

Ausbildungsordner



Geisler Care Services GmbH
www.geisler-careservices.de



Inhaltsverzeichnis Ausbildungsordner

1. Vorwort
2. Ausbildungskonzept
3. Übersicht über die Einführungswoche
 - a. Verständnis für die Besonderheiten und Vorbehaltstätigkeiten im stationären Langzeitbereich entwickeln
4. Ausbildungsnachweis für den Orientierungseinsatz (AN OE)
 - a. Körperpflege planen und durchführen (KB I) (OE)
 - b. Mobilität fördern (KB I) (OE)
 - c. Wohlbefinden bei der Nahrungsaufnahme fördern (KB I) (OE)
 - d. Unterstützung bei der Urin- und Stuhlausscheidung geben (KB I) (OE)
 - e. Die eigene Kommunikationsfähigkeit einschätzen (Kompetenzbereich II) (OE)
 - f. Beziehungsgestaltung mit Pflegeempfängern (KB II) (OE AP)
5. Ausbildungsnachweis für den Pflichteinsatz im ersten Ausbildungsdrittel (AN P1)
 - a. Sturzrisiken erkennen und beseitigen (KB I, V) (1.PE)
 - b. Erhebung des Ernährungszustandes und Maßnahmenplanung (KB I) (1.PE)
 - c. Die eigene Ernährung reflektieren und Spaß an gesunder Ernährung haben (KB V) (1.PE)
 - d. Pneumonie prophylaktische Maßnahmen auswählen, anwenden und evaluieren (KB I) (1. PE)
 - e. Kontrakturen verhüten und erkennen (KB I) (1. PE)
 - f. Thrombosen verhüten und Thromboserisiken erkennen (KB I) (1. PE)
 - g. Eine (abhängige) Kontinenz erreichen (KB I, V) (1. PE)
 - h. Dekubitusprophylaxe durchführen (KB I) (1. PE)
 - i. Umgang mit BZ Messgeräten und Insulin PEN und ggf. beraten (KB III) (1.PE)
 - j. Wundversorgung planen und durchführen (KB III) (PE AP)
 - k. Medikamente richten (KB III) (PE AP)
 - l. Infusionen richten und überwachen (KB III) (PE AP)
6. Ausbildungsnachweis für den Pflichteinsatz im zweiten Ausbildungsdrittel (AN P2)
 - a. Umgang mit Schmerzen (KB I, II, III) (PE VT)
 - b. Gabe von Sondenkost und Medikamenten über die Sonde (KB III) (PE VT stat./amb. LP)
 - c. „Über den eigenen Tellerrand schauen“ (KB I – V) (PE weitere)
7. Ausbildungsnachweis für den Vertiefungseinsatz im dritten Ausbildungsdrittel (AN V3)
 - a. Auszubildende übernehmen einen Wohnbereich (KB I – V) (PE AP)
 - b. Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung einer Arztvisite (KB III) (PE AP)
 - c. Umgang mit Patienten in krisenhaften Lebenssituationen (KB I – IV) (PE Psych.)
 - d. Eine Bewohnergruppe/Kundengruppe (3) mit unterschiedlichen Graden an Pflegebedürftigkeit übernehmen. Ein/e Bewohner*in / Kundin/Kunde davon weist einen hohen Grad an Pflegebedürftigkeit auf. (KB I, IV) (VT)
8. Empfehlungen zur Beurteilung vermittelter Kompetenzen in der Praxis
9. Bildungsprogramm inklusive dem Pflichtprogramm E-Learning 2022
10. Formulare und Dokumentationen

Vorwort Ausbildungsordner

Liebe Auszubildende, Residenz-, Pflegedienst- und Praxisanleitungen,

anbei erhalten Sie den Ausbildungsordner der Akademie, der jeweils individuell für jede*n Auszubildende*n erstellt und geführt wird. Daher trägt er auf dem Ordnerücken auch den Namen des Azubis.

Dieser Ordner begleitet die Auszubildenden während ihres Praxiseinsatzes bei den Römertärten und ist für den Einsatzort konzipiert. Er soll unsere Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter unterstützen in Form eines Leitfadens für die praktische Ausbildung bei uns als Träger der praktischen Ausbildung. Er soll ein Wegbegleiter sein und mit seiner strukturierten Sammlung aller relevanten Dokumente bis zum Schluss dafür sorgen, dass beide den Überblick über die praktische Ausbildung behalten. In seiner Anwendung sorgt er für Transparenz und ist jederzeit zugänglich zu machen.

Verantwortlich für den Ordner ist der Auszubildende. Gleichwohl wird er in der Regel in dem Büro der Einrichtung aufbewahrt. Es arbeiten beide Parteien mit ihm. Die Schule wird Einsicht nehmen wollen in den Ordner; für diesen Zweck wird dem Auszubildenden dieser ausgehändigt.

Nach Beendigung der Ausbildung bleibt der Ordner noch 3 Monate in Verwahrung der Residenz. Danach nimmt die Pflegedienstleitung und die zuständige Praxisanleitung Kontakt mit der nunmehr examinieren Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann auf und lädt ein zu einem Übergabetermin.

Der Ausbildungsordner enthält:

1. dieses **Vorwort**
2. das Ihnen schon bekannte, von der Steuergruppe Generalistik erstellte **Ausbildungskonzept**
3. **Übersicht über die Einführungswoche** sowie die **Betriebliche Arbeits- und Lernaufgabe** „Verständnis für die Besonderheiten und Vorbehaltstätigkeiten im stationären Langzeitbereich entwickeln“
4. den **Ausbildungsnachweis für den Orientierungseinsatz** (AN OE) für unsere eigenen Auszubildenden
5. den **Ausbildungsnachweis für den Pflichteinsatz im ersten Ausbildungsdrittel** (AN P1). Dieser Katalog richtet sich an die Auszubildenden unserer Kooperationspartner, die wir für zehn Wochen in unseren Häusern ausbilden
6. den **Ausbildungsnachweis für den Pflichteinsatz im zweiten Ausbildungsdrittel** (AN P2), der nun wiederum für unsere eigenen Auszubildenden gedacht ist
7. den **Ausbildungsnachweis für den Vertiefungseinsatz im dritten Ausbildungsdrittel** (AN V3). Dieser bildet die höchste Stufe der Anforderungen ab, denen sich unsere Auszubildenden nach der neuen Prüfungsordnung zu stellen haben werden
8. Empfehlungen zur **Beurteilung** vermittelter Kompetenzen in der Praxis
9. das **Bildungsprogramm** inklusive dem **Pflichtprogramm E-Learning 2022**. Es informiert die Auszubildenden darüber, welche wertvolle Sammlung von Fachinhalten in der Kursbibliothek des Pflegecampus angeboten wird – auch zu Prüfungszwecken gut zu verwenden
10. Formulare (z.B. Fahrtkostennachweis, Protokoll für die geplante, strukturierte Praxisanleitung mit Reflexionsfragen, Vorlage Rückenschild) und Dokumentationen (z.B. Kopien Formulare der Schule).

Die Kapitel 3. bis 6. mit den Ausbildungsnachweisen enthalten die jeweiligen **Kompetenzbereiche**, Vorschläge für **Betriebliche Arbeitsaufgaben**, Nachweisformulare über Erst-, Zwischen- und Abschlussgespräche, Feedbackbogen der Auszubildenden, einen Vordruck für die qualifizierte Leistungseinschätzung sowie einen Einsatznachweis.

Alle Dokumente des Ordners erhalten Sie als PDF-Dateien zu Ihrer Verfügung.

Ich wünsche allen Beteiligten eine erfolgreiche Arbeit mit diesem Ordner und hoffe natürlich auch, mit einer strukturierten und gezielten Praxisbegleitung unsere frisch gebackenen Pflegefachfrauen und -männer für eine weitere Tätigkeit bei unserem Unternehmen zu gewinnen.

Im Namen der Steuergruppe Generalistik und der Praxisanleiter*innen

Ihre *Christine Paradies*

Akademieleitung

Übersicht über die Einführungswoche

Die Zahlen links entsprechen den Positionen im Kapitel 4 in den Ausbildungsnachweisen für den Orientierungseinsatz

Nr.	Thema	Anleitung durch
1	Einarbeitungsmappe	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	„Unsere Philosophie und Unternehmensprinzipien“	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	Pflegeleitbild	Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	Qualitätsmanagement und Handbuch des ZQM	Residenzleitung, Qualitätsbeauftragte
	Ausbildungskonzept der Römergarten-Residenzen	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Ausbildungsverbünde und Praxisanleitertage	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Akademie und Fortbildung, Präsenzs Schulungen und E-Learning	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Datenschutz und Schweigepflicht	Residenzleitung
3	Erste Einblicke in die Pflege durch Beobachtung, Besprechung und unterstützende Tätigkeiten	alle Pflegekräfte
13	Einarbeitungsmappe - Brandschutzordnung	Residenzleitung, Praxisanleitung, Verwaltung, Brandschutzbeauftragter, Haustechniker
	Evakuierungsliste	Residenzleitung, Praxisanleitung, Verwaltung, Brandschutzbeauftragter, Haustechniker
14	Sicherheitsbelehrung	Residenzleitung, Haustechniker
16	Klingelanlage und Notrufsysteme	Praxisanleitung, Haustechniker
22	Einarbeitungsmappe - Leitfaden zur Kommunikation	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte
25	Umgang mit Ekel und Scham	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte
30	Frühdienst, Spätdienst, Nachtdienst, Zwischendienst, geteilter Dienst	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte
31	Begrüßung und Erstgespräch durch die Residenz-, Pflegedienst- und Praxisanleitung (und weitere Bereichsleitungen)	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	erstes Reflexionsgespräch (Erstgespräch, vgl. das Formular im Anhang)	Praxisanleitung
32	Einarbeitungsmappe - Leitfaden zum Mitarbeitererscheinungsbild <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Arbeitskleidung, Schmuck, Fingernägel, Haare, Körperpflege • Umkleiden zu Arbeitsbeginn und bei Arbeitsende • sauberes Erscheinungsbild 	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Pandemiepläne	Praxisanleitung
	Erster Einblick in den Rahmenhygieneplan (u.a. Flächendesinfektion, multiresistente Keime, Isolation und Quarantäne)	Praxisanleitung, Hygienebeauftragte
34	Führung durch die Einrichtung	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Erkundung des Einsatzbereichs – Stationszimmer, Wohnbereiche und Versorgungseinrichtungen	Wohnbereichsleitung, Praxisanleitung

3.a. Arbeitsaufgabe: Verständnis für die Besonderheiten und Vorbehaltstätigkeiten im stationären Langzeitbereich entwickeln

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz in der stationären Langzeitpflege

Kompetenzbereiche: I; II; III; IV; V

Arbeitsaufgabe: Verständnis für die Besonderheiten und Vorbehaltstätigkeiten im stationären Langzeitbereich entwickeln

Lernsituation/Theorie: Die Lebenssituationen alter Menschen verstehen

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe werden die Herausforderungen, die Besonderheiten, die Arbeitsbedingungen und die Finanzierung des Arbeitsbereichs „stationären Langzeitpflege“ analysiert und reflektiert.

Sie lernen dabei, eine professionelle Rolle in diesem Aufgabenbereich zu entwickeln, die Lebenssituationen von Kundinnen und Kunden zu verstehen und ihre Pflege den besonderen Begebenheiten anzupassen.

Individuelle Vorerfahrung: Reflektieren Sie vor der Beantwortung jeder Frage, ob Sie dazu Vorkenntnisse, z. B. aus dem Unterricht und eigene Haltungen haben.

Durchführung:

Besprechen Sie mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter, welche Anleitungen innerhalb Ihres Pflichteinsatzes geplant sind, z. B. im Bereich der Prophylaxen. Klären Sie dann, an welchen Tagen Ihnen Zeit zur Verfügung gestellt wird, um sich mit den Spezifika des stationären Langzeitpflegebereichs auseinander zu setzen.

Bearbeiten Sie in dieser persönlichen Lernzeit folgende Fragen:

1. Hat die Einrichtung ein Pflegeleitbild?
Welche Bedeutung hat das Leitbild für die tägliche Pflege?
2. Wie wird mit den täglichen Besonderheiten dieses Pflegebereiches umgegangen?
 - a. Arbeiten in der „letzten Wohnung“ der Pflegeempfänger*innen
 - b. Recht auf Selbstbestimmung der Pflegeempfänger*innen
 - c. Umgang mit Bedürfnissen, z. B. religiösen Wünschen
 - d. Umgang mit Kommunikationseinschränkungen
 - e. Umgang mit Hochaltrigkeit und Multimorbidität
 - f. Medizinische Versorgung von Heimbewohnerinnen/Heimbewohnern
 - g. Anforderungen des demografischen Wandels an die Arbeitsorganisation der Pflege; Verschiebung von Pflegetätigkeiten an andere Berufsgruppen, Angelernte und Laien
 - h. Wie gestaltet sich die Rolle der Angehörigen aus Sicht der Pflegeempfänger*innen und aus Sicht der Institution?

- i. Infektionsschutz im Altenheim, z. B. Dienstkleidung
- j. Gesunderhaltung des Personals, z. B. Umgang mit Gewalt gegen Pflegende und Gewaltprävention
3. Aktivierung der Bewohner*innen:
 - a. Welche Beschäftigungsangebote gibt es in der Einrichtung?
 - b. Welche Berufsgruppen bieten diese Beschäftigungen an? Was übernehmen Pflegende?
4. Besonderheiten des Pflegeprozesses:
 - a. Wie wird der Pflegeprozess im Altenheim umgesetzt?
 - b. In welcher Weise sind die Auszubildenden am Pflegeprozess beteiligt?
 - c. In welcher Weise und mit wem wird die Pflegeanamnese erstellt?
 - d. Welche Assessmentinstrumente werden angewandt?
 - e. Welche Besonderheiten weist die Pflegeplanung auf?
 - f. Welche Besonderheiten weist das Dokumentationssystem auf?
5. Sicherung der Pflegequalität:
 - a. In welcher Weise wird die eigene Arbeit hinsichtlich der Qualität überprüft?
 - b. In welcher Weise kommen Standards/Expertenstandards zur Anwendung?
 - c. Dürfen Auszubildende Fortbildungen besuchen?
 - d. In welcher Weise sind Auszubildende an der Sicherung der Pflegequalität beteiligt?
6. Ansätze der Biografiearbeit in der Altenpflegeeinrichtung:
 - a. In welcher Weise werden die biografischen Daten erhoben und mit wem?
 - b. Was wird zur Lebensgeschichte der Bewohner*innen dokumentiert?
 - c. In welcher Weise werden Informationen aus der Biografie in der täglichen Pflege genutzt? (Bsp.: Kommunikation)
 - d. Was wird bei der aktivierenden Pflege berücksichtigt? (Bsp.: Ehemaliges Hobby)

Lernaufgabe Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.
2. Wie sind Sie damit umgegangen?
3. Wie viel Bearbeitungszeit haben Sie für diese Aufgabe benötigt?
4. Welchen Lerngewinn ziehen Sie aus der Arbeitsaufgabe?
5. Welchen Lernbedarf sehen Sie noch bei sich im Hinblick auf die gestellten Fragen?
6. Hat diese Arbeitsaufgabe dazu beigetragen, Sie an Ihre zukünftigen Vorbehaltstätigkeiten heranzuführen? Falls nein, warum nicht?

Die schriftliche Beantwortung der Reflexionsfragen (max. 2 DIN A 4-Seiten) ist beim Praxisbesuch (Lernbegleitung durch die Lehrer*in) vorzulegen. Die Lehrer*in behält sich vor, bei der Ausübung vorbehaltener Tätigkeiten, z. B. Pflegediagnostik zu hospitieren.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Einsatzes in der stationären Langzeitpflege. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung und ist auch **unabhängig von der direkten Pflege im Büro bearbeitbar.**

Anmerkung: Diese betriebliche Arbeitsaufgabe wird im 3. Ausbildungsdrittel vertieft (Biografiearbeit; Angehörigenarbeit; Gesprächsführung).

Betrieblicher Ausbildungsnachweis für den Orientierungseinsatz

Name der Praxisanleiterin/des Praxisanleiters	Name der/des Auszubildenden	Datum des Einsatzes von – bis
---	--------------------------------	----------------------------------

Liebe Auszubildende,

wir begrüßen Sie als „unsere“ Auszubildenden sehr herzlich bei Römergarten. Wir wünschen Ihnen einen gelingenden Einstieg in das Berufsfeld der Pflege, auf dem Sie viel Interessantes lernen, viel Gutes bewirken und Ihre Berufung entdecken können. Dazu bieten wir jede mögliche Unterstützung an und wünschen viel Erfolg

Für Sie gilt: Dieser Ausbildungsnachweis dient in allen unseren Residenzen dazu, die ganze Breite der Ausbildung und ihre Qualität zu sichern. Unsere Auszubildenden erhalten diesen Nachweis zusammen mit den Nachweisen für das zweite Ausbildungsdrittel (400 Stunden) und für den Vertiefungseinsatz in letzten Ausbildungsdrittel (500 Stunden). So ist eine Orientierung über das gesamte Berufsfeld und das Prüfungspensum jederzeit möglich. Diese Nachweise ergänzen die sehr unterschiedlichen schulischen Nachweisinstrumente; wo die Schulen ihren Nachweis durch sogenannte Praxisaufgaben führen, ergänzen sich die beiden Systeme sehr gut.

Den Auszubildenden unserer Kooperationspartner wird davon unabhängig zu Beginn ihrer Einsatzzeit in unseren Häusern ein Nachweis für den Einsatz im ersten Ausbildungsdrittel (400 Stunden) ausgehändigt.

Zur leichteren Gestaltung der Einführungswoche ist eine Übersicht über deren Themen vorgeordnet, die Handzeichen erfolgen aber rechts neben den beige unterlegten Textfeldern im Gesamtnachweis selbst.

Dieses Dokument dient einerseits der Planung des mindestens zehnwöchigen Einsatzes: Unter den Einzelnummern wird jeweils angegeben, wer für die Anleitung zu diesem Thema zuständig ist. So können die Residenz- und Pflegedienstleitungen die erforderlichen Personen im Vorfeld einplanen. Auf der anderen Seite handelt es sich bei diesem Dokument um den betrieblichen Nachweis der Ausbildung, der in der Ausbildungsmappe des Auszubildenden verbleibt und aufzeigt, dass unsere Residenzen alle vorgeschriebenen Themen besprochen und angeleitet haben. Auch werden die gesetzlich vorgeschriebenen vier Anleitungsstunden pro Woche nachgewiesen und auf der letzten Seite aufsummiert; es müssen im Orientierungseinsatz mindestens 40 Stunden bzw. 2400 Minuten ein. Hier gelten nur die Zeiten, in denen die Auszubildenden tatsächlich von der Praxisanleitung angeleitet wurden.

Mögen die Nachweise ein praxistaugliches Instrument in der Hand aller unserer Auszubildenden und unserer Praxisanleitungen sein; mögen sie mithelfen, eine niveauvolle und einheitliche Ausbildung in allen unseren Residenzen zu garantieren, „...weil es sich unsere Bewohner verdient haben.“

Für die Römergarten-Akademie

Christine Paradies, im November 2022

Übersicht über den Orientierungseinsatz

Diese Übersicht orientiert sich an den Seiten 202-206 der Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 Pflegeberufgesetz des Bundes vom 01.08.2019 unter <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/16560>. Die roten Zahlen verweisen auf die Positionen des Ausbildungsnachweises auf den folgenden Seiten.

Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich
I	II	III	IV	V
Pflegeprozesse und Pflegediagnostik	Kommunikation und Beratung	Intra- und interprofessionelles Handeln	Rechtliche und ethische Reflexion u. Begründung des Handelns	Wissenschaftliche Reflexion u. Begründung des Handelns
Pflegeprozesse und Pflege-diagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.	Kommunikation und Beratung personen- und situations-orientiert gestalten.	Intra-und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.	Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.	Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.
I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten). 1 - 3	II.1 Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen. 22 - 26	III.1 Verantwortung in der Organisation des qualifikations-heterogenen Pflegeteams übernehmen. 29 - 31	IV.1 Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen. erst in späteren Einsätzen	V.1 Pflegehändeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten. erst in späteren Einsätzen
I.2 Pflegeprozesse und Pflege-diagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten) in dem besonderem Fokus von	II.2 Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersstufen / Kindern und Jugendlichen / alten Menschen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren (bewerten).	III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen.	IV.2 Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehändeln berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten.	V.2 Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis übernehmen.

<p>Gesundheits-förderung und Prävention.</p> <p>4 - 9</p>	<p>27</p>	<p>32 - 33</p>	<p>erst in späteren Einsätzen</p>	<p>35 - 37</p>
<p>I.3</p> <p>Pflegeprozesse und Pflege-diagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durch-führen, steuern und evaluieren.10 -12</p>	<p>II.3</p> <p>Ethisch reflektiert handeln.</p> <p>28</p>	<p>III.3</p> <p>In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersstufen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern.</p> <p>34</p>		
<p>I.4</p> <p>In lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophen-situationen zielgerichtet handeln.</p> <p>13 - 16</p>	<p style="text-align: right;">Erste Einblicke und Aufgaben</p> <p>„Der Orientierungseinsatz steht am Beginn der Ausbildung. Er wird beim Träger der praktischen Ausbildung durchgeführt [...]. In diesem Einsatz gewinnen die Auszubildenden erste Einblicke in die praktische Pfl egetätigkeit in den Versorgungsbereichen, die vom Träger der praktischen Ausbildung abgedeckt werden. Es erfolgt eine Grundlegung im Kompetenzaufbau. Die Auszubildenden werden schrittweise an die Aufgaben von beruflich Pfl egenden im Rahmen des Pflegeprozesses herangeführt. Zum Ende des Einsatzes sollen sie in der Lage sein, erste Aufgaben bei zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen [...], selbstständig durchzuführen. Pfl egerische Entscheidungen sollten in jedem Fall in Abstimmung mit Pfl egefachpersonen getroffen werden. Wenn bei den zu pflegenden Menschen ein höherer Grad der Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit bzw. Pflegebedürftigkeit vorliegt, soll die Versorgung grundsätzlich gemeinsam mit Pfl egefachpersonen erfolgen.“</p> <p style="text-align: right;">aus: Rahmenlehrpläne, s.o., Einleitung zum Orientierungseinsatz, S. 202.</p>			
<p>I.5</p> <p>Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten.</p> <p>17 - 20</p>				
<p>I.6</p> <p>Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern.</p> <p>21</p>				

Übersicht über die Einführungswoche

Die Zahlen links entsprechen den Positionen auf den Folgeseiten. Die Handzeichen erfolgen dort, also an der thematisch passenden Stelle.

Nr.	Thema	Anleitung durch
1	Einarbeitungsmappe	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	„Unsere Philosophie und Unternehmensprinzipien“	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	Pflegeleitbild	Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	Qualitätsmanagement und Handbuch des ZQM	Residenzleitung, Qualitätsbeauftragte
	Ausbildungskonzept der Römergarten-Residenzen	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Ausbildungsverbünde und Praxisanleitertage	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Römergarten-Akademie und Fortbildung, Präsenzs Schulungen und E-Learning	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Datenschutz und Schweigepflicht	Residenzleitung
3	Erste Einblicke in die Pflege durch Beobachtung, Besprechung und unterstützende Tätigkeiten	alle Pflegekräfte
13	Einarbeitungsmappe - Brandschutzordnung	Residenzleitung, Praxisanleitung, Verwaltung, Brandschutzbeauftragter, Haustechniker
	Evakuierungsliste	Residenzleitung, Praxisanleitung, Verwaltung, Brandschutzbeauftragter, Haustechniker
14	Sicherheitsbelehrung	Residenzleitung, Haustechniker
16	Klingelanlage und Notrufsysteme	Praxisanleitung, Haustechniker
22	Einarbeitungsmappe - Leitfaden zur Kommunikation	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte
25	Umgang mit Ekel und Scham	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte
30	Frühdienst, Spätdienst, Nachtdienst, Zwischendienst, geteilter Dienst	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte
31	Begrüßung und Erstgespräch durch die Residenz-, Pflegedienst- und Praxisanleitung (und weitere Bereichsleitungen)	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung
	erstes Reflexionsgespräch (Erstgespräch, vgl. das Formular im Anhang)	Praxisanleitung
32	Einarbeitungsmappe - Leitfaden zum Mitarbeitererscheinungsbild <ul style="list-style-type: none"> z. B. Arbeitskleidung, Schmuck, Fingernägel, Haare, Körperpflege 	Residenzleitung, Praxisanleitung

	<ul style="list-style-type: none"> • Umkleiden zu Arbeitsbeginn und bei Arbeitsende • sauberes Erscheinungsbild 	
	Pandemiepläne	Praxisanleitung
	Erster Einblick in den Rahmenhygieneplan (u.a. Flächendesinfektion, multiresistente Keime, Isolation und Quarantäne)	Praxisanleitung, Hygienebeauftragte
34	Führung durch die Einrichtung	Residenzleitung, Praxisanleitung
	Erkundung des Einsatzbereichs – Stationszimmer, Wohnbereiche und Versorgungseinrichtungen	Wohnbereichsleitung, Praxisanleitung

I Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.

I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten).

1 Pflegekonzept	Grundprinzipien zum Pflegekonzept des Trägers der praktischen Ausbildung ermitteln und in der durchgeführten Pflege am Einsatzort identifizieren.							
	Anleitung durch		Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung					
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Einarbeitungsmappe								
Einführungswoche: „Unsere Philosophie und Unternehmensprinzipien“								
Einführungswoche: Pflegeleitbild								
Einführungswoche: Qualitätsmanagement und Handbuch des ZQM								
Einführungswoche: Ausbildungskonzept der Römergarten-Residenzen								
Einführungswoche: Ausbildungsverbände und Praxisanleitertage								

Einführungswoche: Römergarten-Akademie und Fortbildung, Präsenzs Schulungen und E-Learning								
Einführungswoche: Datenschutz und Schweigepflicht								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

2 Dokumentation	Aufbau und Struktur des in der Pflegeeinrichtung eingesetzten Pflegedokumentationssystems (digital und/oder analog) nachvollziehen, um diesem für die Pflege der jeweils zu pflegenden Menschen gezielt Informationen über den Pflegebedarf, die aktuelle Situation und den geplanten Pflegeprozess zu entnehmen. Dabei die Maßgaben des Datenschutzes beachten.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Qualitätsbeauftragte, Zentrales Qualitätsmanagement							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in das jeweils vorhandene Dokumentationssystem								
Einführung in SIS und Tagesstruktur								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

3 Selbstversorgung und Unterstützungsbedarf	Zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung in ihrer Mobilität und bei der Selbstversorgung unterstützen. Hierfür eine Einschätzung des Pflegebedarfs und die Beobachtung von Veränderungen des Gesundheitszustandes vornehmen, die geplanten Pflegeinterventionen, ggf. in Abstimmung mit der Pflegefachperson situativ anpassen. Ressourcen der zu pflegenden Person in die Durchführung der geplanten Pflege einbeziehen und die durchgeführte Pflege dokumentieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

Einführungswoche: erste Einblicke in die Pflege durch Beobachtung, Besprechung und unterstützende Tätigkeiten								
Grundpflege: waschen								
Grundpflege: an- und auskleiden								
Grundpflege: aufstehen, Unterstützung beim Toilettengang								
Grundpflege: Rasur des Mannes/der Frau								
Grundpflege: fachliche Zahn- und Prothesenpflege								
Grundpflege: Ernährung – Essen und Getränke anreichen								
Grundpflege: Betten machen								
Mobilisierung (Aufstehen, Zubettgehen, Stehen, Stehen, Gehen)								
Unterstützung der Selbstversorgung und des Wohlbefindens der Bewohner								
strukturierte Weitergabe von Informationen an die zuständige Fachkraft								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.2 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention.

4 Vitalzeichen	Beobachtungen von Veränderungen des Gesundheitszustandes anhand verschiedener Vitalzeichen systematisch erheben und digital oder analog dokumentieren. Die ermittelten Werte mit Normwerten begründet abgleichen und zuständige Pflegefachpersonen über Abweichungen korrekt und zuverlässig informieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Teilnahme an einer Pflegevisite								
Krankenbeobachtung und Besprechungen zu einzelnen Bewohnern								
Kontrolle von Gewicht und Größe								
Puls- und Blutdruckkontrolle								
Blutzuckerkontrolle								
Kontrolle der Atmung								
physiologische Normwerte								
Kontrolle der Körpertemperatur								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

5 Beweglichkeit und entsprechende Prophylaxen		Beweglichkeit und Bewegungseinschränkungen, Bewegungs- und Haltungsmuster der zu pflegenden Menschen beobachten und in Abstimmung mit der zuständigen Pflegefachperson Risikoeinschätzungen vornehmen. An gezielten Interventionen zur Bewegungsförderung, zum Transfer und zum Positionswechsel, ggf. unter Nutzung von Hilfsmitteln, mitwirken. Ausgeführte Maßnahmen dokumentieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Verhinderung von Immobilität								
• Einführung in die Dekubitus-Prophylaxe und erste Einblicke in die Grundlagen des Expertenstandards Dekubitus (vgl. das QM-Handbuch)								
• Einführung in die Kontrakturen-Prophylaxe								
• Einführung in die Pneumonie-Prophylaxe								
• Einführung in die Thromboseprophylaxe								
• Einführung in die Sturz-Prophylaxe, z.B. Stolperfallen erkennen und beseitigen								
• Einführung in den Umgang mit Gehhilfen und Rollatoren								
• Einführung in die Risikoeinschätzung und Protokolle (für Sturz und Lagerung)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

6 Positionswechsel	Bei der Bewegungsförderung, beim Transfer und in der Unterstützung beim Positionswechsel im Liegen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung einsetzen (z.B. zum rückengerechten Arbeiten; -> V.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die Lagerungstechniken								
Einführung in den Gebrauch von Hilfsmitteln (beim Transfer und beim Heben von Lasten)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

7 Ernährung und Ausscheidung	Mit Pflegefachpersonen gemeinsam den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen in grundlegenden Lebensaktivitäten bei gegebenen Einschränkungen in der Selbstpflege ermitteln (Körperpflege, Kleidung, Essen und Trinken, Ausscheidung...). Bei der entsprechenden Durchführung der geplanten Pflege mitwirken, in einfachen Pflegesituationen (s.o.) Selbstständigkeit in Teilaufgaben aufbauen und die Durchführung dokumentieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
erste Einblicke in die Grundlagen des Expertenstandards Ernährung (vgl. das QM-Handbuch)								
Einführung in das Menü- bzw. Nahrungsprotokoll								
Einführung in Maßnahmen zur Verhinderung von Mangelernährung und Dehydratation								
Einführung in die spezielle Mundpflege und das Mundpflegeprotokoll								

Einführung in den Gebrauch der Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme (besonderes Besteck, Tellerranderhöhung, Trinkhilfen)								
Einführung in die Behandlungspflege - hier: Verabreichung von Sondenkost								
Einführung in die Behandlungspflege - hier: Umgang mit Ernährungspumpen								
erster Einblick in die Grundlagen des Expertenstandards Kontinenzförderung (vgl. das QM-Handbuch)								
Einführung in den Gebrauch der Hilfsmittel zur Ausscheidung (z. B. Steckbecken, Urinflasche, Urinalkondom, Inkontinenzeinlagen, Toilettenstuhl etc.)								
Einführung in die Versorgung bei Harn- oder Stuhlinkontinenz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

8 Gesundheitsförderung und entsprechende Prophylaxen	Erforderliche Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention im Rahmen der regelmäßig wiederkehrenden Versorgung der zu pflegenden Menschen („Prophylaxen“) gemeinsam mit Pflegefachpersonen ermitteln. Diese Maßnahmen unter Aufbau von zunehmender Selbstständigkeit durchführen und die Durchführung sowie das Pflegeergebnis jeweils dokumentieren. Damit gesundheitsförderliche und präventive Aspekte gezielt in das pflegerische Handeln integrieren.							
	Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte					
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die Intertrigo-Prophylaxen								
Einführung in die Soor- und Parotitis-Prophylaxe								
Einführung in die professionelle Intimpflege								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

9 Postoperative Versorgung	Gemeinsam mit Pflegefachpersonen Menschen, die durch einfache Standardeingriffe operiert wurden oder werden sollen, nach vorliegender Planung versorgen. Hierfür die erfassten Pflegebedarfe, Verfahrensstandards, den geplanten Pflegeprozess, die Durchführung einfacher Pflegeinterventionen sowie das Vorgehen bei der Dokumentation nachvollziehen und in der Pflege mitwirken. Im Verlauf ggf. Teilaufgaben entsprechend den bereits entwickelten Kompetenzen übernehmen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Wundbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die postoperative Wundversorgung und die Wunddokumentation								
Einführung in die Schmerzmedikation plus Schmerzanamnese und Schmerzerfassung								
erste Einblick in die Grundlagen des Expertenstandards chronische Wunden (vgl. das QM-Handbuch)								
Einführung in die Ziele und Techniken der Mobilisation								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

1.3	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.
-----	--

10 Berührung	Berührung und körpernahe Interventionen als Teil der pflegerischen Interaktion (z.B. im Rahmen der Körperpflege, beim Anreichen von Speisen und Getränken oder in der Bewegungsinteraktion) wahrnehmen und Raum finden, um eigene positive und/oder begrenzende Erfahrungen anzusprechen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

erste Einblicke in Konflikte und Dilemmata (1):								
<ul style="list-style-type: none"> • Sympathie und Antipathie • Distanzzonen • Tabuzonen und Intimität 								
erste Einblicke in Konflikte und Dilemmata (2):								
<ul style="list-style-type: none"> • Macht und Ohnmacht • sexuelle Belästigung • Gewalt in der Pflege 								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

11 Sterben und Tod		Sterben und Tod als mögliche alltägliche Begleiter in einigen Arbeitsfeldern der Pflege erkennen und dazu eine eigene Position finden.						
Anleitung durch		Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Kleriker, Palliativ-Care-Fachkräfte, ...						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
erste Einblicke in das Konzept der Sterbebegleitung im QM-Handbuch								
Einführung in die spezielle Versorgung Sterbender								
Einführung in die palliative Versorgung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

12 Begegnung mit dem Leid	Eigene Belastungen in der Begegnung mit schweren Erkrankungen, Leid und der Endlichkeit des Lebens wahrnehmen und Räume im beruflichen Kontext finden, um die damit verbundenen Erfahrungen und Emotionen ansprechen zu können (-> V.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Gespräch zu den Themen menschliches Leid und Gebrechlichkeit								
Gespräch zu den Themen Vergänglichkeit und Tod								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.4 In lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln.

13 Brandschutz und Evakuierung	Brandschutz- und Evakuierungsregularien sowie Sicherheitsvorkehrungen des Bereichs kennen und, soweit erforderlich, in Handlungsabläufe integrieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Verwaltung, Haustechniker, Brandschutzbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Einarbeitungsmappe – Brandschutzordnung								
Einführungswoche: Evakuierungsliste								
Brandschutzschulung (z.B. durch E-Learning)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

14 Sicherheitsrisiken		Typische Risiken für die Sicherheit der zu pflegenden Menschen im jeweiligen Einsatzbereich erkennen und mit den zuständigen Pflegefachpersonen besprechen.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Sicherheitsbeauftragte, Medizinproduktesicherheitsbeauftragte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Sicherheitsbelehrung								
Beobachtungen zu den Sicherheitsrisiken beim Gebrauch von Hilfsmitteln (Betten, Rollatoren, Rollstühle etc.)								
erste Einblicke in das Medizinproduktegesetz								
erste Einblick in die Grundlagen des Expertenstandards Sturzprophylaxe (vgl. das QM-Handbuch)								
erste Einblicke in freiheitsentziehende Maßnahmen (FEM)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

15 Transfer		An der Begleitung von zu pflegenden Menschen bei Ortswechseln innerhalb der Einrichtung und außer Haus mitwirken, Sicherheitsrisiken erkennen und mit den zuständigen Pflegefachpersonen hinsichtlich der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen reflektieren, dabei zunehmend Selbstständigkeit für Standardsituationen aufbauen (z.B. beim Transport zu Funktionsabteilungen in einer Klinik).						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Begleitung der Bewohner zu Versorgungseinrichtungen im Haus								
Mitwirkung bei der Planung von Außenterminen (Überweisung, Transportschein)								

erste Einblicke in die Fürsorgepflicht								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

16 Notfälle	Abläufe in Notfallsituationen bewusst wahrnehmen und entsprechend den eigenen Kompetenzen mitwirken und unter Berücksichtigung fachlicher Standards sowie der Perspektiven von Betroffenen und Mitwirkenden reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Haustechniker, Qualitätsbeauftragte, externe Experten							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Klingelanlage und Notrufsysteme								
Kenntnis der Notfallstandards aus dem QM-Handbuch								
Schulung der „Ersten Hilfe“ (Grundlagen), sofern nicht schon in der Pflegeschule								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
I.5 Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten								

17 Tag und Nacht	Den Tages- und Nachtlauf von zu pflegenden Menschen aus deren Perspektive wahrnehmen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Heranziehen der SIS und der Tagesstruktur								
Beachtung der Entscheidungsspielräume der Bewohner								
Beachtung der Handlungsspielräume der Bewohner								

Beachtung des Selbstbestimmungsrechts der Bewohner								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

18 Biografie als Orientierung	Den Stellenwert von Biografie- und Lebensweltorientierung für Pflegeprozesse im jeweiligen Versorgungsbereich nachvollziehen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die biografische Arbeit, z. B. anhand des QMH-Biografiebogens								
Erwerb historischer Grundkenntnisse zur Lebenszeit der Bewohner, auch in der Alltagsgeschichte								
Wahrnehmung und Berücksichtigung der Privatsphäre und der Grenzen des Mitteilungswunsches der Bewohner								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

19 Biografie im Pflegeprozess	Im Rahmen der Umsetzung des Pflegeprozesses auch die Lebenswelt sowie prägende biografische, kulturelle und religiöse Aspekte der zu pflegenden Menschen einbeziehen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die biografieorientierte Pflege bzw. in die Berücksichtigung der Lebensphasen und ihrer Bedeutung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

20 Lebenssituationen	Gedanken und Hypothesen zur jeweiligen Lebenssituation der zu pflegenden Menschen entwickeln und sich dazu zunächst im Pfltegeteam austauschen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die Hypothesenbildung zum familiären Umfeld (systemischer Ansatz)								
Teilnahme an einer Fallbesprechung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.6 Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern

21 Entwicklungsphasen	Menschen in unterschiedlichen, im Einsatzbereich gegebenen Alters-und Lebens-/ Entwicklungsphasen wahrnehmen und beobachten, wie unterschiedliche Pflegefachpersonen darauf eingehen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beobachtungen und Besprechungen zu einzelnen Bewohnern								
fachgebundene Kommunikation mit den Pflegefachkräften über diese Beobachtungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II Kommunikation und Beratung personen-und situationsorientiert gestalten.

II.1	Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen.
------	--

22 Wünsche der Bewohner	Mit zu pflegenden Menschen Kontakt aufnehmen und ihre Bedürfnisse und Wünsche hinsichtlich der Pflege erfragen. Dabei formelle und informelle Gesprächssequenzen unterscheiden und anwenden. Begegnungen und Kommunikationssituationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen durch Perspektivwechsel zur Selbst- und Fremdwahrnehmung gemeinsam mit Pflegefachpersonen reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Einarbeitungsmappe - Leitfaden zur Kommunikation								
Teilnahme an Angehörigengesprächen								
Einführung und erste Erprobung des Beziehungsaufbaus und der -gestaltung unter Beachtung von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

23 Nonverbale Interaktion	Formen nonverbaler Interaktion, insbesondere Momente leib-körperlicher Interaktion und pflegerischer Berührung bewusst wahrnehmen, gezielt einsetzen und reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
erste Wahrnehmung der Bedeutung von Nähe und Distanz und der Distanzzonen								
Einführung in die Aktivierung und Grundlagen der basalen Stimulation								

Einführung in die Wahrnehmung von Mimik und Gestik								
Einführung in die Bedeutung und Wirkung von gezielten und unabsichtlichen Berührungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

24 Demenz	Zu pflegende Menschen mit Einschränkungen in ihrer Orientierung und Handlungsplanung hinsichtlich ihrer Ressourcen und Einschränkungen beobachten und ihnen Orientierung im Umfeld vermitteln.							
Anleitung durch	Residenzleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
gezielte Beobachtungen zu Orientierungsdefiziten								
Wahrnehmung der Funktion von Türschildern, Leitsystemen, Notfallplänen und Wanduhren								
erste Einblicke in die Grundsätze der Kommunikation mit demenziell veränderten Menschen – Validation								
Einführung in den Umgang mit ablehnendem und herausforderndem Verhalten								
erste Einblicke in die Grundlagen des Expertenstandards Demenz (vgl. das QM-Handbuch)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

25 Affektregulation		Eigene Gefühle und emotionale Reaktionsmuster in der Begegnung mit zu pflegenden Menschen und ihrer aktuellen Lebenssituation wahrnehmen und im kollegialen fallbezogenen Austausch mit Pflegefachpersonen benennen und reflektieren (z.B. zum Umgang mit Unsicherheit, Scham, Ekel, Ängsten, Wut, Ungeduld...).						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Umgang mit Ekel und Scham								
erste Annäherung an das eigene professionelle Rollenverständnis								
Einführung in die Affektregulation und die Kontrolle emotionaler Reaktionen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

26 Blick auf Positives		Positive Wirkmomente professioneller Interaktionsgestaltung wahrnehmen, beschreiben und deuten.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, externe Referenten						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
erste Einblicke und erste Anwendung der Wirkmechanismen der positiven Psychologie (Wirksamkeitserleben und Sinnerfahrung)								
Formulierung positiver Erfahrungen und gelingender Praxis im Gespräche								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II.2	Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersstufen / Kindern und Jugendlichen / alten Menschen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren (bewerten).
------	---

27 Anleitung der Bewohner	Die zu pflegenden Menschen zu einfach strukturierten Handlungs- und Bewegungsabläufen gezielt anleiten und dabei einfache didaktische und methodische Prinzipien umsetzen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen								
Einführung in die Alltagsbewältigung								
Einführung in die Formen der Ansprache								
Einführung in die Ankündigung von Handlungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II.3 Ethisch reflektiert handeln.

28 Werte	Zentrale Wertvorstellungen der Pflege in alltäglichen Versorgungssituationen des jeweiligen Versorgungsbereichs erkennen und benennen. Die eigene Haltung in verschiedenen Anforderungssituationen überdenken.							
Anleitung durch	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in das respektvolle Sprechen und Handeln gegenüber Bewohnern und Mitarbeitern								
Beachten der Privatsphäre, der Diskretion und des Datenschutzes								

Beachten des Schamgefühls								
Wahrnehmung des Pflegeleitbilds (siehe oben unter 1 „Pflegekonzept“)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.

III.1 Verantwortung in der Organisation des qualifikationsheterogenen Pflegeteams übernehmen.

29 Aufgaben und Zuständigkeiten	Sich in einem oder mehreren Einsatzbereichen des Trägers der praktischen Ausbildung orientieren und Informationen zur Organisationsstruktur sammeln (z.B. Pflegeselbstverständnis und Leitbilder der Einrichtung bzw. einzelner Teammitglieder, Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten im Pflegeteam, Anwendung von Prinzipien des Hygienehandelns, Berücksichtigung ökologischer Grundsätze und des Umweltmanagements und/oder Dienst-/Tourenplanung ...).							
	Anleitung durch		Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Qualitätsbeauftragte, Hygienebeauftragte, Betreuungsfachkräfte					
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
erste Einblicke in die Einarbeitungsmappe: Organigramme (Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft, Küche, Haustechnik, Reinigung, Verwaltung, Therapeuten)								
erste Einblicke in die Einarbeitungsmappe: interne Pflegestandards (Vergleichen Sie bitte die Verfahrensanweisungen im QM-Handbuch unter C)								
erste Einblicke in die Stellenbeschreibungen in der Pflege								
erste Einblicke in die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Bewohneraufnahme								

erste Einblicke in die Besprechungsmatrix der Residenz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

30 Schichtdienst	Arbeitsabläufe in unterschiedlichen Schichten nachvollziehen, Prinzipien der Übergabe zwischen den Schichten nachvollziehen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegedienstleitung, Wohnbereichsleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Frühdienst, Spätdienst, Nachtdienst, Zwischendienst, geteilter Dienst								
Einblick in das Dienstübergabeprotokoll								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

31 Berichte	Von erlebten Situationen sachgerecht berichten, persönliche Eindrücke und Gedanken nachvollziehbar darstellen.							
Anleitung durch	alle Mitarbeiter							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Begrüßung und Erstgespräch durch die Residenz-, Pflegedienst- und Praxisanleitung (und weitere Bereichsleitungen)								
Einführungswoche: erstes Reflexionsgespräch mit der Praxisanleitung am Ende der Einführungswoche								

Zwischengespräch: zweites Reflexionsgespräch mit der Praxisanleitung nach etwa der Hälfte der Einsatzzeit								
Abschlussgespräch: drittes Reflexionsgespräch mit der Praxisanleitung am Ende der Einsatzzeit								
Hinweise auf die geforderte sprachliche Darstellung: sachlich, genau, nicht wertend								
Erstellung fachgerechter Berichte								
Ermutigung des Auszubildenden zu mündlichen Beiträgen in Fachteams und im kollegialen Austausch								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen.

32 Hygiene	Grundlagen der Hygiene sowie die am Einsatzort geltende Kleiderordnung in ihren Begründungen erfassen, beachten und umsetzen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Hygienebeauftragte, Qualitätsbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Einarbeitungsmappe - Leitfaden zum Mitarbeitererscheinungsbild								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. Arbeitskleidung, Schmuck, Fingernägel, Haare, Körperpflege Umkleiden zu Arbeitsbeginn und bei Arbeitsende sauberes Erscheinungsbild 								
Einführungswoche: Pandemiepläne								
Einführungswoche: erster Einblick in den Rahmenhygieneplan (u.a. Flächendes-								

infektion, multiresistente Keime, Isolation und Quarantäne)								
später: vertiefender Einblick in den Rahmenhygieneplan								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

33 Diagnostik und Therapie	An der Umsetzung von ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teilnehmen, insbesondere bei den zu pflegenden Menschen, für die auch sonst eine Einbindung in die Pflegeprozessgestaltung besteht, und Zusammenhänge entsprechend dem erworbenen Kenntnisstand gemeinsam mit Pflegefachpersonen reflektieren.							
	Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte					
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in die Behandlungspflege – hier: Grundlagen der Versorgung bei Diabetes mellitus Typ 1 und 2								
Einführung in die Behandlungspflege – hier: Lagerung von Insulinen								
Einführung in die Behandlungspflege – hier: Injektion von Insulin nach Tagesprofil oder nach festem Schema								
Einführung in die Behandlungspflege – hier: subkutane Injektion von Heparin								
Einführung in die Behandlungspflege – hier: Kennenlernen verschiedener Wundarten								
Einführung in die Behandlungspflege – hier: Durchführung einer Wundversorgung								
Einführung in die Behandlungspflege – hier: Schmerzlinderung								

erste Einblicke in die Grundlagen des Expertenstandards Schmerzmanagement (akut und chronisch; vgl. das QM-Handbuch)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III.3 In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersstufen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern.

34 Einsatzbereich	Den Einsatzbereich erkunden, einen Überblick über die Personen im (Pflege-)Team und ihre Aufgaben gewinnen und Kontakte zu ihnen aufnehmen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegedienstleitung, Wohnbereichsleitung							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführungswoche: Führung durch die Einrichtung								
Einführungswoche: Erkundung des Einsatzbereichs – Stationszimmer, Wohnbereiche und Versorgungseinrichtungen								
erste Einblicke in die Aufgaben des Pflegeteams								
Integration in das Pflegeteam (Willkommengeste, stetes Nachfragen, Rollenklärung, Maßnahmen der Teambildung etc.)								
Teilnahme an Pflegeteamsitzungen								
Ermutung zur Formulierung von Verbesserungsvorschlägen im Pflegeteam								
Erkennen und Benennen von Konflikten in alltäglichen Pflegesituationen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

IV Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.

IV.1 Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen.

IV.2 Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehandeln berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten.

V Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.

V.1 Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten.

V.2 Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis übernehmen

35 Eigene Gesundheit – Maßnahmen		Maßnahmen der eigenen Gesundheitsförderung in Pfl egetätigkeiten und Arbeitsabläufe integrieren und anhand von verschiedenen Beispielen reflektieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Sicherheitsbeauftragte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einführung in rückschonendes Arbeiten								
Unterweisung in den Einsatz von Hilfsmitteln (Lifter, Aufstehhilfen, Gleittüchern etc.) und deren Anwendung								
Einführung in den Arbeitsschutz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

36 Eigene Gesundheits – Strategien	Strategien der persönlichen Gesunderhaltung einsetzen (z.B. rückengerechtes Arbeiten bei der Bewegungsförderung, beim Transfer und der Positionierung im Bett; -> I.2)							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Römergarten-Akademie, E-Learning							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
erste Einblicke in die Kinästhetik								
erste Einblicke in Achtsamkeit und Resilienz								
erste Einblicke in die Stressprävention und die Work-Life-Balance								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

37 Gefühle	Gefühle und Gedanken zu im Praxisfeld erlebten Situationen nachvollziehbar darstellen - gezielt Situationen ansprechen, die Betroffenheit bewirkt haben - und im Austausch mit anleitenden Pflegefachpersonen nach persönlichen Lösungen suchen (auch Aspekte von Unter-/Überforderung einbeziehen; -> I.3/II.1/III.1)							
Anleitung durch	alle Mitarbeiter							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubi		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Äußerung von Gefühlen im kollegialen Austausch bzw. im Teamgespräch								
Äußerung von Gefühlen im Anleitungsgespräch bzw. der Fallbesprechung								
gesprächsweise Erörterung der Frage von Über- oder Unterforderung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

Nachweis über das Erstgespräch¹

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Erwartungen der/des Auszubildenden:

--

2. Ziele des Praxiseinsatzes (anzubahnde Kompetenzen nach Lernangebot, Ausbildungsplan und individuellen Zielen)

--

3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Themenangaben und Unterstützungsbedarfe)

--

¹ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

4. Vereinbarungen (insbesondere Absprachen zum Verlauf des Einsatzes und zu den Praxisanleitungsstunden)

--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

Nachweis über das Zwischengespräch²

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Reflexion des bisherigen Ausbildungsverlaufs und Beschreibung der Ausbildungssituation:
2. Ziele des Praxiseinsatzes (Reflexion auf die bisherige Kompetenzentwicklung und Benennung möglicher weiterer Ziele)
3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Bearbeitungsstand und möglicher weiterer Unterstützungsbedarf)

² Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

4. Vereinbarungen (insbesondere Empfehlungen für den weiteren Verlauf des Einsatzes)

--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

Nachweis über das Abschlussgespräch³

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Reflexion des Ausbildungsverlaufs (hinsichtlich der Zusammenarbeit und der Praxisanleitung):

--

2. Ziele des Praxiseinsatzes (Kompetenzentwicklung im Abgleich mit den vereinbarten Zielen und der Leistungseinschätzung):

--

3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Reflexion auf die Bearbeitung)

--

4. Vereinbarungen (insbesondere Empfehlungen für den weiteren Verlauf der Ausbildung bzw. für die Prüfung)

--

³ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

Feedback durch die Auszubildenden

Liebe Auszubildende, liebe Auszubildender,

nachdem Sie uns nun über zwei Monate „hautnah“ kennengelernt haben, möchten wir Sie am Ende Ihres Einsatzes um eine möglichst ehrliche Rückmeldung bitten. Wir verstehen uns nämlich als ein lernendes Unternehmen, das immer nach Möglichkeiten sucht, die persönliche Zusammenarbeit, aber auch Organisationsstrukturen und Abläufe zu verbessern.

Bitte füllen Sie den folgenden Fragebogen aus und übergeben Sie ihn Ihrer Praxisanleitung. Noch besser wäre es, wenn Sie diesen Bogen im Rahmen des Abschlussgespräches erläuterten. Ihre Praxisanleitung wird Ihre Kritik ernst nehmen und nicht bewerten, sondern allenfalls Verständnisfragen stellen. Sie wird nicht mit Selbstrechtfertigung oder gar Gegenklagen antworten, sondern das Verbesserungspotenzial, das sich in einer solchen Kritik zeigt, herauszufinden versuchen.

Sie selbst lernen durch ein solches Feedback, ihre Kritik so klar, fair und verantwortlich zu äußern, dass Ihre Praxisanleitung sie annehmen kann. Das ist eine wichtige Fähigkeit im Leben – und schließlich soll sich ja auch etwas verbessern. Wo läuft schon immer alles optimal? Schon jetzt vielen Dank für Ihr Vertrauen!

	Die Aussage	trifft im besonderen Maße zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Bitte ankreuzen und gegebenenfalls unter erläutern:		++	+	-	--
1.	Zu Beginn meines Einsatzes bin ich sehr detailliert eingewiesen und auf die Ziele des Einsatzes hingewiesen worden.				
2.	Ich fühlte mich von den Leitungspersonen, meinem Pflegeteam und den anderen Mitarbeitern akzeptiert.				
3.	Ich fühlte mich von den Bewohnern akzeptiert.				
4.	Ich habe in meinem Einsatz persönliche Unterstützung und Förderung erfahren, sodass ich vieles lernen konnte.				
5.	Ich bin auf die Aufgaben und Anforderungen des praktischen Pflegealltags gut vorbereitet worden.				
6.	Meine Praxisanleitung hat mich inhaltlich und methodisch professionell angeleitet.				
7.	Meine Praxisanleitung hat mich individuell und verständnisvoll betreut.				
8.	Meine Praxisanleitung hat mich gezielt und fair kritisiert und gerecht bewertet, sodass ich an meinen Schwächen arbeiten konnte.				
9.	Die äußeren Bedingungen meines Einsatzes (Dienstplan und Einsatzzeiten, räumliche Ausstattung, technische Ausstattung, Lernmittel, Dienstkleidung) waren dem Ausbildungsziel förderlich.				
10.	Die vorgesehenen Themen und Inhalte des Einsatzes sind vollständig bearbeitet worden.				

Erläuterungen zu den Punkten 1 bis 10, nötigenfalls auch auf der Rückseite:

--

11.	Was sollte sich nach Ihrer Meinung verbessern?
-----	--

Textfeld:	
-----------	--

12.	Was möchten Sie noch ergänzen?
-----	--------------------------------

Textfeld:	
-----------	--

Qualifizierte Leistungseinschätzung

„Jede an der Ausbildung beteiligte Einrichtung erstellt eine qualifizierte Leistungseinschätzung über den bei ihr durchgeführten praktischen Einsatz [...]. Die Leistungseinschätzung ist der/m Auszubildenden bei Beendigung des Einsatzes bekannt zu machen und zu erläutern“ (Pflegerausbildungs- und Prüfungsverordnung § 6 (2)).

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Kategorien der Beurteilung

Ausbildungsziel: Die Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann vermittelt die für die selbstständige, umfassende und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären wie ambulanten Pflegesituationen erforderlichen fachlichen und personalen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden methodischen, sozialen, interkulturellen und kommunikativen Kompetenzen und der zugrunde liegenden Lernkompetenzen sowie der Fähigkeit zum Wissenstransfer und zur Selbstreflexion (Pflegerberufegesetz § 5 (1))	sehr gut ⁴	gut ⁵	befriedigend ⁶	ausreichend ⁷	mangelhaft ⁸	ungenügend ⁹
fachliche und personale Kompetenzen zu einer selbstständigen Pflege handelt selbstständig, zuverlässig, sorgfältig und absprachegemäß						
fachliche und personale Kompetenzen zu einer umfassenden Pflege entwickelt Fähigkeiten in allen Tätigkeitsbereichen der Pflege						
fachliche und personale Kompetenzen zu einer prozessorientierten Pflege versteht, führt durch und bewertet pflegerische Einzelhandlungen als Teil eines Pflegeprozesses						
methodische Kompetenzen ist fähig, einen Pflegeprozess zu planen, durchzuführen und zu evaluieren						
soziale Kompetenzen pflegt einen offenen, freundlichen und respektvollen Umgang mit Bewohnern und Mitarbeitern, nimmt die						

⁴ Die Leistung entspricht den Anforderungen im besonderen Maße.

⁵ Die Leistung entspricht den Anforderungen voll.

⁶ Die Leistung entspricht den Anforderungen im Allgemeinen.

⁷ Die Leistung weist zwar Mängel auf, entspricht aber im Ganzen noch den Anforderungen.

⁸ Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht, lässt jedoch erkennen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.

⁹ Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

eigenen Gefühle und die der anderen wahr, zeigt sich empathisch, wechselt die Perspektive und hält die Balance zwischen professioneller Nähe und Distanz						
interkulturelle Kompetenzen geht angemessen, verständnisvoll und erfolgreich mit einzelnen Menschen oder einer Gruppe von Menschen aus einem anderen als dem eigenen Kulturkreis um						
kommunikative Kompetenzen kommuniziert pflegerelevante Informationen; engagiert sich in Besprechungen und vertritt den eigenen Standpunkt; plant, organisiert, leitet und protokolliert Gespräche; äußert eigene Gefühle						
Lernkompetenzen ist fähig und bereit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig zu erarbeiten, zu verstehen, auszuwerten und einzuordnen						
Fähigkeit zum Wissenstransfer erfasst, gibt weiter und tauscht erfolgreich relevante Informationen in einer Institution aus						
Fähigkeit zur Selbstreflexion ist fähig, das eigene Fühlen und Handeln zu analysieren und zu hinterfragen						

Endnote ausgeschrieben, nicht als Zahl; als Gesamtbewertung, nicht als arithmetisches Mittel der Kategorien	
---	--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird bestätigt, dass die Einschätzung bekannt gemacht und erläutert wurde:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

Einsatznachweis

über die praktischen Stunden und die Praxisanleitung

(von der Residenzleitung des Praxiseinsatzortes am Ende des Einsatzes auszufüllen, kann auch als Einzelblatt in der Personalakte hinterlegt werden)

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Art und Mindeststundenzahl des Praxiseinsatzes	<input type="checkbox"/> Orientierungseinsatz (400 h) <input type="checkbox"/> Praxiseinsatz im ersten Ausbildungsdrittel (400 h) <input type="checkbox"/> Praxiseinsatz im mittleren Ausbildungsdrittel (400 h) <input type="checkbox"/> Vertiefungseinsatz im letzten Ausbildungsdrittel (500 h)
Dauer des Praxiseinsatzes	vom _____ bis _____
Anzahl der Wochen	_____ Wochen
Geplanter gesamter Stundenumfang des Praxiseinsatzes	_____ Stunden
Ungeplante Fehlstunden der/s Auszubildenden	_____ Stunden
Tatsächlich von der/m Auszubildenden geleistete Stundenzahl	_____ Stunden
Anzahl der zu leistenden Praxisanleiterstunden ¹⁰ (= 10 % der tatsächlich geleisteten Gesamtstundenzahl)	_____ Stunden
Anzahl der tatsächlich geleisteten Praxisanleiterstunden	_____ Stunden
Datum des Erstgesprächs	
Datum des Zwischengesprächs	
Termin des Abschlussgesprächs	

Ort, Datum

Unterschrift der Residenzleitung

¹⁰ Die Praxisanleiterstunden müssen strukturiert gehalten und dokumentiert werden.

4.a. Arbeitsaufgabe: Körperpflege planen und durchführen

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Körperpflege planen und durchführen

Lernsituation/Theorie: Körperpflege planen und durchführen

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe festigen Sie Ihre Handlungskompetenz bei der Körperpflege und lernen, mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger in einen Aushandlungsprozess zu gehen.

Individuelle Vorerfahrung: Falls Sie bereits über Pflegeerfahrung verfügen, vergleichen Sie, ob die schulische Lernsituation „Körperpflege planen und durchführen“ Ihr Handeln verändert.

Durchführung:

1. Wählen Sie eine bettlägerige Pflegeempfängerin/einen bettlägerigen Pflegeempfänger für die Ganzkörperpflege aus.
2. Führen Sie ein Gespräch mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger.
3. Sammeln Sie im Rahmen der **Pflegeanamnese** Informationen über deren/dessen Körperpflegegewohnheiten.
4. Beschreiben Sie den Hautzustand der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers.
5. Stellen Sie eine Liste der Hautpflegeprodukte der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers zusammen. Berücksichtigen Sie hierbei die Anwendungsart, den Anwendungsort und die Anwendungshäufigkeit.
6. Legen Sie gemeinsam mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger **Ziele** für die Ganzkörperpflege fest.
7. **Planen** Sie die Vor-, Durch- und Nachbereitung der Ganzkörperpflege.
8. **Führen Sie die Ganzkörperpflege durch**, unter Berücksichtigung der hygienischen Richtlinien und der individuellen Wünsche der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/**Reflexion**.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

4.a. Arbeitsaufgabe: Körperpflege planen und durchführen

Leitfragen zur Reflexion der Körperpflege

Wie erging es Ihnen während der Pflegehandlung?

Haben Sie die Intimsphäre der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers gewahrt?

Konnten Sie die Pflegehandlung wie geplant durchführen? (Ja, Nein, Begründungen).

Welche Bedürfnisse der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers konnten Sie berücksichtigen?

Welche Ziele haben Sie erreicht?

Worauf werden Sie zukünftig bei der Unterstützung der Körperpflege achten?

4.b. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Mobilität fördern

Lernsituation/Theorie: Mobilität fördern

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe lernen Sie, Bewegungsfähigkeit genauer zu erfassen, Ressourcen zu erkennen und diese zu nutzen.

Individuelle Vorerfahrung:

Durchführung:

1. Wählen Sie eine bewegungseingeschränkte Pflegeempfängerin/einen bewegungseingeschränkten Pflegeempfänger in Absprache mit der anleitenden Pflegefachkraft aus.
2. Beobachten Sie diese Pflegeempfängerin/diesen Pflegeempfänger in der Bewegung anhand der Ihnen bekannten Beobachtungskriterien.
3. Schätzen Sie die Bewegungssituation unter Zuhilfenahme folgender Punkte ein:
 - Grunderkrankungen, welche die Bewegung beeinflussen
 - Ressourcen, welche die Bewegung erleichtern; incl. Hilfsmittel und Motivation
 - Gangbild
 - Gleichgewicht
4. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter, in welcher Weise die Beweglichkeit der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers gefördert werden kann.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Mobilität fördern

Auf welche körperlichen Umstände lässt sich die Bewegungseinschränkung zurückführen?

Welche Strategien nutzte die Pflegeempfängerin/der Pflegeempfänger, um ihre/seine Bewegungseinschränkung zu kompensieren (z. B. mit den Armen abdrücken etc.)?

Welche Hilfsmittel wurden eingesetzt?

Auf welche Orte beschränkt sich der Bewegungsradius der Pflegeempfängerin/
des Pflegeempfängers?

Zeigte die Pflegeempfängerin/der Pflegeempfänger Angst, Unsicherheit oder Schmerzen während
der Bewegung?

Auf welche Weise könnte die Beweglichkeit der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers
verbessert werden? Welche Ressourcen könnten dafür genutzt werden?

4.c. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Wohlbefinden bei der Nahrungsaufnahme fördern

Lernsituation/Theorie: Essen und Trinken anreichen können

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe geht es darum, Klienten so bei der Nahrungsaufnahme zu unterstützen, dass diese mit Genuss essen und ihre Ressourcen einbringen können. Sie lernen dabei, wie vielfältig und anspruchsvoll diese „einfache Handlung“ ist. Erlebte Gefühle und mögliche Schwierigkeiten werden auch in den Blick genommen.

Individuelle Vorerfahrung: Überlegen Sie vorab, welche Erwartungen Sie an eine angenehme Nahrungsaufnahme haben. Lässt sich Ihr Standpunkt verallgemeinern? Haben pflegebedürftige Menschen vielleicht andere Wünsche?

Durchführung:

1. Wählen Sie, in Absprache mit der verantwortlichen Pflegekraft, eine/n Pflegeempfänger/in aus, die/der Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme benötigt, bei der/dem jedoch keine besonderen Komplikationen (z. B. eine Schluckstörung oder Nahrungsverweigerung) vorliegen.
2. Sammeln Sie im Rahmen der **Pflegeanamnese** Informationen über deren/dessen Wünsche zur Nahrungsaufnahme, besondere Gegebenheiten wie Diät oder Kostform und Hilfsmittel (z.B.: Tellerranderhöhung).
3. Sammeln Sie Informationen inwieweit die Pflegeempfängerin/der Pflegeempfänger ein **Risiko** im Bereich der Positionierung aufweist, z. B. kann nicht lange stabil sitzen.
4. Schaffen Sie eine angenehme Essensatmosphäre und unterstützen Sie die Pflegeempfängerin/den Pflegeempfänger angepasst an ihre/seine **Ressourcen** bei der Nahrungsaufnahme.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/**Reflexion**.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Nahrungsaufnahme

Wie erging es Ihnen während der Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme?

Gab es unangenehme Momente, Spannungen oder innere Konflikte?

Hat sich die Klientin/der Klient während der Nahrungsaufnahme wohl gefühlt? Hat sie/er mit Genuss gegessen? Woran konnten Sie das erkennen?

Wie hat die Klientin/der Klient auf die Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme reagiert? Gab es Reaktionen, die Sie überrascht haben?

Worauf werden Sie zukünftig achten, wenn Sie bei der Nahrungsaufnahme unterstützen?

4.d. Arbeitsaufgabe: Unterstützung bei der Urin- und Stuhlausscheidung geben

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Unterstützung bei der Urin- und Stuhlausscheidung geben

Lernsituation/Theorie: Zu pflegende Menschen in der Selbstversorgung unterstützen:
Urinausscheidung und Stuhlausscheidung

Lernziele: Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, Klienten bei der Urin- und Stuhlausscheidung unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen zu unterstützen, so dass die Intimsphäre gewahrt bleibt und individuelle Bedürfnisse beachtet werden. Erlebte Gefühle und mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit Ekel und Scham werden hierbei auch berücksichtigt.

Individuelle Vorerfahrung: Reflektieren Sie bereits erlebte Erfahrungen bei der Unterstützung der Urin- und Stuhlausscheidung, z. B. aus Ihrem Praktikum oder bei eigenen Krankenhausaufenthalten.

Durchführung:

1. Wählen Sie Pflegeempfänger*innen aus, die Unterstützung bei der Stuhl- und Urinausscheidung benötigen, bei denen jedoch keine besonderen Komplikationen (z. B. Stoma) vorliegen.
2. Sammeln Sie im Rahmen der **Pflegeanamnese** Informationen über individuelle **Gewohnheiten und Bedürfnisse** im Zusammenhang mit der Miktion und Defäkation.
3. Erfassen Sie dabei auch, welche Pflegehilfsmittel benötigt werden.
4. Unterstützen Sie die ausgewählten Pflegeempfänger*innen bei der Urin- und Stuhlausscheidung gemäß der Anamnese und unter Wahrung ihrer Würde.
5. Beobachten Sie hierbei Auffälligkeiten des Urins und/oder Stuhlgangs und geben Sie diese zeitnah an eine examinierte Pflegeperson weiter.
6. Sprechen Sie mit dieser Person über Ihre Beobachtungen und stellen Sie Zusammenhänge her, z. B. zur Ernährung oder den Grunderkrankungen.
7. Überlegen Sie gemeinsam mit der examinierten Pflegeperson, welche **Maßnahmen** ggf. zu ergreifen sind und wie Ihre Beobachtungen zu dokumentieren sind.
8. Thematisieren Sie auch etwaige Ekelgefühle und lassen Sie sich von der examinierten Pflegeperson zum Ekelmanagement beraten.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.
2. Konnten Sie die Würde des Pflegeempfängers / der Pflegeempfängerin wahren? Begründen Sie Ihre Antwort, indem Sie z. B. darlegen, welche Maßnahmen Sie zur Wahrung der Intimsphäre ergriffen haben.
3. Haben Sie die Urin- und Stuhlbeobachtung durchgeführt? Gab es Besonderheiten? Welche?
4. Worauf wollen Sie in Zukunft beim Unterstützen der Ausscheidung achten?

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Einsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

4.e. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz

Kompetenzbereich: II

Arbeitsaufgabe: Die eigene Kommunikationsfähigkeit einschätzen

Lernsituation/Theorie: Im Berufsalltag kommunizieren

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe werden Gesprächssituationen in der Praxis analysiert. Sie lernen dabei, eigenes Gesprächsverhalten zu hinterfragen und die Reaktionen Ihrer Gesprächspartner*innen besser zu verstehen.

Individuelle Vorerfahrung: Bedienen Sie sich des schulisch Gelernten zum Modell von Schulz von Thun, um auch das „zwischen den Zeilen“ Mitgeteilte differenziert zu erfassen.

Durchführung:

Analysieren Sie drei Gesprächssituationen:

1. Ein Gespräch mit einer Klientin/einem Klienten während der Körperpflege.
2. Ein Gespräch mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter.
3. Ein Gespräch mit einer Angehörigen/einem Angehörigen.

Achten Sie während des Gesprächs auf Ihr Gesprächsverhalten und das Ihres Gegenübers.

Halten Sie im Anschluss an das Gespräch wichtige Beobachtungen schriftlich fest. Nutzen Sie dafür die Leitfragen auf der folgenden Seite.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Gab es schwierige/unangenehme Gesprächssituationen?
2. Was hat sie so schwierig/unangenehm gemacht?
3. Welchen Lernbedarf sehe ich bei mir?
4. Was möchte ich in Zukunft beibehalten; was möchte ich verändern?

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____
Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion der Kommunikationsfähigkeit

Wer waren meine Gesprächspartner?

Welche Gesprächsinhalte wurden thematisiert?

Wie verlief das Gespräch? (Bsp.: angenehm, stockend, konflikthaft)

In welcher Weise habe ich zum Gesprächsverlauf beigetragen?

Wie hat mein Gegenüber auf mich reagiert?

Wie habe ich mich während des Gesprächs gefühlt?

4.f. Arbeitsaufgabe: Beziehungsgestaltung mit Pflegeempfängern

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz stationäre Langzeitpflege/ambulante Langzeitpflege

Kompetenzbereich: II

Arbeitsaufgabe: Beziehungsgestaltung mit Pflegeempfängern

Lernsituation/Theorie: Im Berufsalltag kommunizieren

Lernziele: Bei der Bearbeitung dieser Lernaufgabe können Sie lernen mit Pflegeempfängerinnen und Pflegeempfängern in Beziehung zu treten, Ihr eigenes Kontaktverhalten dabei bewusst zu beobachten und reflektierend Ihre soziale Kompetenz auszubauen.

Individuelle Vorerfahrung: Erinnern Sie sich an verschiedene Situationen, in denen Sie Menschen neu kennengelernt haben. Welche Erkenntnisse können Ihnen in der beruflichen Praxis hilfreich sein?

Durchführung:

1. Listen Sie die Faktoren auf, welche im Allgemeinen die Beziehung zu Pflegeempfängerinnen und Pflegeempfängern maßgeblich beeinflussen.
2. Denken Sie an Pflegeempfänger*innen, zu denen Sie eine gute Beziehung haben. Beschreiben Sie, wie sich die Beziehung entwickelt hat. Stellen Sie einen Bezug zu den Einflussfaktoren her.
3. Gibt es Pflegeempfänger*innen, zu denen Sie keinen Zugang oder nur schwer Zugang finden können bzw. mit denen sich der Beziehungsaufbau schwierig gestaltet? Analysieren Sie die Situation. Welche Faktoren erschweren die Interaktion?
4. Versuchen Sie mit bestimmten Kommunikationstechniken, z. B. aktivem Zuhören und Ich-Botschaften, die Kommunikation zu verbessern.
5. Reflektieren Sie den möglichen Erfolg Ihrer veränderten Kommunikation.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Welche Erkenntnisse können Ihnen zukünftig bei der Beziehungsanbahnung hilfreich sein?
2. Wie sind Sie mit der Lernaufgabe zurechtgekommen?

Die schriftliche Beantwortung der beiden Reflexionsfragen (max. 2 DIN A 4-Seiten) ist beim Praxisbesuch (Lernbegleitung durch die Lehrer*in) vorzulegen. Die Lehrer*in behält sich vor, bei der direkten Pflege, z. B. Körperpflege zu hospitieren.

Arbeitsaufgabe: Beziehungsgestaltung mit Pflegeempfängern

Folgende Lerninhalte sind Bestandteil separater betrieblicher Arbeitsaufgaben bzw. Teil des Einarbeitungskonzeptes:

1. Die Organisationsstruktur des Ausbildungsträgers erfassen.
2. Das Leitbild der Einrichtung umsetzen.
3. Das Pflegekonzept des Trägers der praktischen Ausbildung begreifen.
4. Dienstplanung und Tourenplanung verstehen.
5. Das Pflegedokumentationssystem des praktischen Ausbildungsträgers kennen lernen und teilweise nutzen.
6. Einfache Assessmentverfahren durchführen und Informationen für die zu planenden Pflegemaßnahmen einholen.
7. Unter Anleitung Risiken im Bewegungsverhalten erkennen.
8. Unter Anleitung Pflege planen und Maßnahmen begründet auswählen.
9. Pflegeempfänger mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit in ihrer Mobilität unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen unterstützen und fördern.
10. Maßnahmen der eigenen Gesundheitsförderung in Pfl egetätigkeiten und Arbeitsabläufe integrieren (z.B. rückengerechtes Arbeiten bei der Bewegungsförderung, beim Transfer und bei der Positionierung im Bett).
11. Pflegeempfänger mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit bei der Selbstversorgung (Körperpflege, Kleidung, Essen und Trinken, Ausscheidung) unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen unterstützen und dabei die Grundlagen der allgemeinen und persönlichen Hygiene umsetzen.
12. Vitalzeichen kontrollieren und dokumentieren.
13. Das eigene Pflegehandeln reflektieren.
14. Ggf. Bezugspersonen unter Anleitung in Pflegeprozesse einbeziehen (ambulante Pflege).
15. Bei Teilaufgaben in komplexeren Pflegesituationen bei der Körper- und Hautpflege, auch in Verbindung mit der Wundversorgung mitwirken.
16. Pflegefachpersonen in komplexeren gesundheitlichen Problemlagen der Ernährung und Ausscheidung (z.B. in Verbindung mit Schluckstörungen, Harn- und Stuhlinkontinenz, künstliche Harnableitungen) unterstützen.
17. Situationen ansprechen, die Betroffenheit bewirkt haben und im Austausch mit anleitenden Pflegefachpersonen nach persönlichen Lösungen suchen.
18. Aspekte der Unter-/Überforderung ansprechen.
19. Sachlich von erlebten Situationen berichten.

Auswertung: Die Lernaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes in der stationären Langzeitpflege/ambulanten Langzeitpflege. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Lernaufgabe zählt als Praxisanleitung und ist **zum Teil** auch **unabhängig von der direkten Pflege im Büro bearbeitbar**.

5.a. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim

Kompetenzbereiche: I; V

Arbeitsaufgabe: Sturzrisiken erkennen und beseitigen

Lernsituation/Theorie: Frau Boehs ist gestürzt

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe lernen Sie, aus der Beobachtung von Bewegungsabläufen Rückschlüsse auf das Sturzrisiko zu ziehen und individuelle Aushandlungsprozesse zu gestalten.

Individuelle Vorerfahrung: Bedienen Sie sich des schulisch Gelernten zu den Sturzrisiken, den Assessmentinstrumenten und den sturzprophylaktischen Maßnahmen. Denken Sie auch an eigene Sturzerfahrungen.

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter eine Pflegeempfängerin/einen Pflegeempfänger mit einem Sturzrisiko aus.
2. Beobachten Sie diesen Menschen bei der Bewegung und achten Sie insbesondere auf:
 - a. Gangsicherheit
 - b. Gleichgewicht
 - c. Bewegungseinschränkungen
 - d. ggf. Umgang mit Hilfsmitteln.
3. Beurteilen Sie aufgrund Ihrer Beobachtung das Sturzrisiko der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers.
4. Leiten Sie davon den Handlungsbedarf für sturzprophylaktische Maßnahmen ab.
5. Führen Sie unter Aufsicht Ihrer Praxisanleiterin/Ihres Praxisanleiters mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger ein Beratungsgespräch hinsichtlich Ihrer Beobachtungen und Empfehlungen. Informieren Sie die Pflegeempfängerin/den Pflegeempfänger über die von Ihnen festgestellten Sturzrisikofaktoren.
6. Reflektieren Sie dieses Beratungsgespräch danach mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes oder des 1. Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion der Beratungsfähigkeit (Informationsgespräch)

Wer war mein/e Gesprächspartner/in?

Welche Gesprächsinhalte wurden thematisiert?

Welche Beobachtungen und Vorschläge habe ich in das Gespräch eingebracht?

Wie hat mein Gegenüber auf meine Beobachtungen und Vorschläge reagiert?

Konnte ich durch das Beratungsgespräch zur verbesserten Sicherheit der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers beitragen?

5.b. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Erhebung des Ernährungszustandes und Maßnahmenplanung

Lernsituation/Theorie: Den Ernährungsstatus beobachten, beurteilen und Mangelernährung entgegenwirken

Lernziele: Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, den Ernährungszustand systematisch an Hand von Assessmentverfahren zu erfassen, zu beurteilen und ggf. Maßnahmen zu planen, um einer Mangelernährung entgegenzuwirken.

Individuelle Vorerfahrung: Überlegen Sie vorab, woran Sie bei sich persönlich beurteilen, ob sie fehlernährt, überernährt oder mangelernährt sind. Welche Signale sendet Ihr Körper aus?

Durchführung:

1. Überlegen Sie, welche Pflegeempfängerin/welcher Pflegeempfänger bei Ihnen den Eindruck einer Fehl- bzw. Mangelernährung hervorruft. Wählen Sie diese Pflegeempfängerin/diesen Pflegeempfänger in Absprache mit der verantwortlichen Pflegefachkraft aus, um Ihrer eigenen Einschätzung eine systematische Überprüfung folgen zu lassen.
2. Orientieren Sie sich bei Ihrer weiteren Arbeit am Expertenstandard „Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“
3. Beurteilen Sie den Ernährungsstatus mittels eines Assessmentinstrumentes, das Sie im Unterricht kennengelernt haben, z.B. MNA –LF.
4. Welche weiteren Pflegemaßnahmen sind laut Expertenstandard erforderlich und sinnvoll?
5. Gleichen Sie Ihre eigene Einschätzung mit einer Pflegefachkraft ab und diskutieren Sie darüber, ob Ihre vorgeschlagenen Maßnahmen umsetzbar sind.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.
2. Wie sind Sie mit den Herausforderungen umgegangen?
3. Welchen Lernzuwachs haben Sie durch die Arbeitsaufgabe gewonnen?

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Einsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

5.c. Arbeitsaufgabe: Die eigene Ernährung reflektieren

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim oder ambulante Pflege

Kompetenzbereich: V

Arbeitsaufgabe: Die eigene Ernährung reflektieren und Spaß an gesunder Ernährung haben

Lernsituation/Theorie: Gesunde Ernährung beurteilen können

Lernziele: Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, die Bereitschaft zu stärken, gut für sich selbst zu sorgen.

Individuelle Vorerfahrung: Reflektieren Sie das Ernährungsverhalten Ihrer Ursprungsfamilie. Hat sich Ihr Ernährungsverhalten durch Ihre Tätigkeit im Pflegeberuf verändert? Möchten Sie Ihr Ernährungsverhalten verändern?

Durchführung:

1. Führen Sie eine Woche lang ein Ernährungstagebuch, in dem Sie folgendes notieren:
 - a. Uhrzeit der Nahrungsaufnahme
 - b. Nahrungsmittel
 - c. Kaloriengehalt (z. B. Handy-App nutzen)
 - d. Hungergefühl und Sättigungsempfinden
 - e. Stimmung beim Essen, z. B. gehetzt, überfordert, entspannt.
2. Bewerten Sie Ihr Essen am Ende jedes Tages mit einem Ampelsystem.
Grün = ausgewogen gegessen; vitaminreich; genügend Mineralien und Ballaststoffe; wenig Fleisch, viel Gemüse und Obst (5 Portionen); wenig Zucker und wenig Salz; gesunde Fette; kein Fast Food; keine Softgetränke; mehr als 10 g Alkohol bei Frauen und 20 g bei Männern; in Ruhe gegessen und die Pause eingehalten.
Gelb = Abweichungen von den Empfehlungen, z. B. viele tierische Produkte.
Rot = viele Ernährungsfehler, vor allem zu fettig, zu süß, zu viel.

Reflexion:

1. Hat Ihnen Ihre Ernährung Spaß gemacht oder waren Sie am Ende einer Mahlzeit mit sich und/oder der Mahlzeit unzufrieden?
2. Haben Sie sich nach dem Essen körperlich und geistig fit gefühlt oder nicht wirklich befriedigt, übersatt etc.?
3. Haben Sie in Ruhe und Gesellschaft gegessen?
4. Haben Sie sich so ernährt, wie Sie sich ernähren möchten? Falls nicht, was hindert Sie daran, andere Essgewohnheiten zu pflegen?
5. Welche ersten Schritte könnten Sie unternehmen, um sich so zu ernähren, dass Sie Ihrem Körper Gutes tun und Spaß am Essen haben?

Auswertung: Eine Nachbetrachtung erfolgt in der Klasse (Praxisreflexion), wobei Sie entscheiden, wie viel Ihrer persönlichen Aufzeichnungen Sie preisgeben möchten.

5.d. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim oder ambulante Pflege

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Pneumonie prophylaktische Maßnahmen auswählen, anwenden und evaluieren

Lernsituation/Theorie: Einer Pneumonie vorbeugen

Lernziele:

Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, die Atmung zu beobachten, Auffälligkeiten/Veränderungen wahrzunehmen, das daraus folgende Pneumonierisiko richtig einzuschätzen, geeignete Maßnahmen zur optimalen Lungenbelüftung und ggf. Sekretmobilisation zu planen (unter Berücksichtigung der Ressourcen der Pflegeempfänger*innen), die Maßnahmen durchzuführen und anschließend auszuwerten.

Sie können dabei Ihre Analyse- und Problemlösungsfähigkeit erweitern und Ihre fachliche Kompetenz in der Anwendung von prophylaktischen Maßnahmen steigern.

Individuelle Vorerfahrung: Überlegen Sie, welche Maßnahmen Sie bei eigenen bronchialen Infekten ergreifen, um diese zu lindern und eine Verschlechterung zu vermeiden.

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit der verantwortlichen Pflegefachkraft eine/n pneumoniegefährdete/n Pflegeempfänger/in aus.
2. Nutzen Sie zur **Risikofeststellung** auch die Atemerfassungs-Skala nach Bienstein.
3. Beobachten Sie über einen Zeitraum von drei aufeinander folgenden Tagen die Atmung der/des Bewohnerin/Bewohners und nehmen Sie erneut eine Risikoeinschätzung vor.
4. **Planen** Sie geeignete Maßnahmen zur optimalen Lungenbelüftung und ggf. Sekretmobilisation unter Berücksichtigung der Ressourcen der Pflegeempfänger*innen in Form einer Pflegeplanung und/oder SIS.
5. Überlegen Sie, welche Gefahren von den einzelnen prophylaktischen Maßnahmen bei bestimmten Vorerkrankungen ausgehen. Wägen Sie nochmals ab, ob die Maßnahmen angewendet werden dürfen.
6. Führen Sie die geplanten **Pflegemaßnahmen** zur Pneumonieprophylaxe an mehreren Tagen durch.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/**Reflexion**

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des 1./2. Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe: Pneumonie prophylaktische Maßnahmen auswählen, anwenden und evaluieren

Benennen Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.

Haben Sie zur Einschätzung des Pneumonie-Risikos Assessmentinstrumente angewandt?
Wie hilfreich waren die Assessmentinstrumente für Sie?

Konnten Sie die Atmung der Pflegeempfänger*innen unterstützen und fördern? Begründen Sie Ihre Antwort, indem Sie z. B. darlegen, welche Maßnahmen Sie zur Unterstützung und Förderung ergriffen haben und wie diese Maßnahmen gewirkt haben.

Worauf wollen Sie in Zukunft beim Unterstützen / Fördern der Atmung achten?

Welchen Lernbedarf bezüglich der durchgeführten Maßnahmen haben Sie noch?

5.e. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim oder ambulante Pflege

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Kontrakturen verhüten und erkennen

Lernsituation/Theorie: Kontrakturen verhüten und erkennen

Lernziele:

Bei dieser Arbeitsaufgabe lernen Sie, aus der Beobachtung von Bewegungsabläufen Rückschlüsse auf ein Kontrakturrisiko zu ziehen und individuelle Handlungsprozesse zu gestalten.

Individuelle Vorerfahrung: Falls Sie schon einmal einen Gips hatten oder in anderer Weise in Ihrer Bewegung eingeschränkt waren, denken Sie an diese Situation zurück. Wie lange hat es gedauert, bis Ihre volle Bewegungsfähigkeit wieder hergestellt war und was mussten Sie dafür tun?

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter eine/n Pflegeempfänger/in mit Kontrakturrisiko aus.
2. Beurteilen Sie aufgrund Ihrer Beobachtung des Bewegungsablaufes der Pflegeempfangnerin/des Pflegeempfangners das Kontrakturrisiko. Beurteilen Sie hierbei:
 - Ursachen bzw. Risikofaktoren
 - Formen der Kontrakturen, die drohen können oder bereits bestehen
3. Leiten Sie anhand Ihrer Beurteilung den Handlungsbedarf für kontrakturprophylaktische Maßnahmen ab:
 - aktive Bewegungsübungen
 - assistierende Bewegungsübungen
 - passive Bewegungsübungen
 - Förderung der Mobilität
4. Führen Sie unter Aufsicht Ihrer Praxisanleiterin/Ihres Praxisanleiters mit der Pflegeempfangnerin/dem Pflegeempfangner die Bewegungsübungen bzw. die Mobilisation durch.
5. Wiederholen Sie diese Pflegemaßnahmen an mehreren aufeinander folgenden Tagen und analysieren Sie beobachtbare Veränderungen. Befragen Sie zur Wirkung Ihrer Pflegemaßnahmen auch die Pflegeempfangnerin/den Pflegeempfangner.

Reflexion: Reflektieren Sie mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen. Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des 1./2. Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Kontrakturen verhüten und erkennen

Wie erging es Ihnen während den Bewegungsübungen?

Erläutern Sie, weshalb Sie sich für die von Ihnen ausgewählten Bewegungsübungen entschieden haben?

Hat sich die Pflegeempfängerin/der Pflegeempfänger während den Bewegungsübungen wohl gefühlt? Hat sie/er Schmerzen geäußert bzw. waren Schmerzen durch Mimik und Gestik erkennbar?

Welche Maßnahmen waren erfolgreich?

Worauf werden Sie zukünftig bei den Bewegungsübungen achten?

5.f. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim oder ambulante Pflege

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Thrombosen verhüten und Thromboserisiken erkennen

Lernsituation/Theorie: Thrombosen verhüten und erkennen

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe lernen Sie, Rückschlüsse auf ein Thromboserisiko zu ziehen und individuelle Handlungsprozesse zu gestalten.

Individuelle Vorerfahrung: Überlegen Sie, was Sie unternehmen, um Ihre Venen gesund zu erhalten und welche Risikofaktoren für die Venengesundheit bei Ihnen vorliegen.

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter eine/n Pflegeempfänger/in mit Thromboserisiko aus.
2. Beurteilen Sie anhand der **Pflegeanamnese** der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers das Thromboserisiko.
3. Leiten Sie anhand Ihrer Beurteilung den **Handlungsbedarf** für thromboseprophylaktische Pflegemaßnahmen ab:
 - Basismaßnahmen
 - Physikalische Maßnahmen, vor allem Beine wickeln
4. Führen Sie unter Aufsicht Ihrer Praxisanleiterin/Ihres Praxisanleiters mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger eine **Thromboseprophylaxe** durch.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/**Reflexion**.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des 1./2. Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Thrombosen verhüten und Thromboserisiken erkennen

Wie erging es Ihnen während der Durchführung der Thromboseprophylaxe?

Erläutern Sie, weshalb Sie sich für die von Ihnen ausgewählten Basismaßnahmen und/oder physikalischen Maßnahmen entschieden haben?

Hat sich die Pflegeempfängerin/der Pflegeempfänger während der Durchführung wohl gefühlt?

Worauf werden Sie zukünftig bei der Thromboseprophylaxe achten?

5.g. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim oder ambulante Pflege Kompetenzbereiche: I; V

Arbeitsaufgabe: Eine (abhängige) Kontinenz erreichen

Lernsituation/Theorie: Herr Görgens hat Angst, in die Hose zu machen

Lernziele: Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, Menschen mit einer Harninkontinenz zu beraten und die Kontinenz zu fördern. Dabei stehen die Empathie für die schambesetzte Situation der Betroffenen und das Auffinden geeigneter Interventionen zur Kontinenzförderung im Vordergrund. Ebenso wird die Auswahl von Inkontinenzprodukten thematisiert und eine Rationierung derselben hinterfragt.

Individuelle Vorerfahrung: Überlegen Sie vorab, welche Erfahrungen Sie mit Miktionsstörungen bei sich und anderen bereits gemacht haben, z. B. einem Harnwegsinfekt.

Durchführung:

1. Orientieren Sie sich bei der Bearbeitung der Aufgabe am Expertenstandard „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“ des DNQP.
2. Wählen Sie in Absprache mit der verantwortlichen Pflegefachkraft eine/n Pflegeempfänger*in mit Risikofaktoren oder Anzeichen für eine Harninkontinenz aus.
3. Identifizieren Sie bei dieser/m Pflegeempfänger*in vorhandene **Risikofaktoren** sowie erste Anzeichen einer Harninkontinenz. Nehmen Sie hierzu ein Miktionsprotokoll zu Hilfe.
4. Erstellen Sie ein Kontinenzprofil der/s Pflegeempfänger*in.
5. **Planen** Sie **gemeinsam mit** der anleitenden Pflegefachkraft, der/m **Pflegeempfänger*in** und ggf. anderen beteiligten Berufsgruppen individuelle Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Harnkontinenz sowie zur Vermeidung von Beeinträchtigungen.
6. Setzen Sie diesen Maßnahmenplan für die Dauer von 3 Tagen in der Praxis um (idealerweise handeln Sie im Team aus, dass Ihr Protokoll in den anderen Schichten weitergeführt wird).
7. Überprüfen Sie nach diesem Zeitraum gemeinsam mit der/m Pflegeempfänger*in oder den Angehörigen die **Maßnahmen** bezüglich deren Fortführung und Modifikation. Orientieren Sie sich bei den Schritten an dem Expertenstandard.
8. **Reflexion:** Führen Sie eine Reflexion mit der anleitenden Pflegefachkraft bezüglich der Umsetzung des Expertenstandards durch.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des 1./2. Pflichteinsatzes. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Eine (abhängige) Kontinenz erreichen

Wie erging es Ihnen während der Bearbeitung der betrieblichen Arbeitsaufgabe? Konnten Sie alle Aufgaben erledigen?

Hat sich die/der Pflegeempfänger*in während der Ausführung der betrieblichen Arbeitsaufgaben nach Ihrer Einschätzung wohl gefühlt? Konnte die/ der Pflegeempfänger offen mit dem Thema umgehen und das Tabuthema mit Ihnen besprechen?

Wie hat Pflegeempfänger*in auf die Unterstützung bei der Förderung der Kontinenz reagiert? Gab es Reaktionen, die Sie überrascht haben?

Welche Bedürfnisse der Pflegeempfangen/des Pflegeempfangers konnten Sie berücksichtigen?

Welche Maßnahmen waren erfolgreich?

Worauf werden Sie zukünftig bei der Förderung der Kontinenz achten?

5.h. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz Altenheim oder ambulante Pflege

Kompetenzbereich: I

Arbeitsaufgabe: Dekubitusprophylaxe durchführen

Lernsituation/Theorie: Frau Boehs kann nicht mehr liegen

Lernziele: Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, das Dekubitus-Risiko systematisch anhand von Assessmentinstrumenten zu erfassen, zu beurteilen und ggf. Maßnahmen zu planen, um der Entstehung eines Dekubitus entgegenzuwirken.

Individuelle Vorerfahrung: Bedienen Sie sich des schulisch Gelernten zum Thema Dekubitus, der behandelten Assessmentinstrumente und der Ihnen bekannten Dekubitus prophylaktischen Maßnahmen.

Durchführung:

1. Orientieren Sie sich bei der Bearbeitung der Aufgabe am Expertenstandard „Dekubitusprophylaxe in der Pflege“ des DNQP.
2. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter eine/n Pflegeempfänger/in mit einem Dekubitus-Risiko aus.
3. Führen Sie unter Anwendung eines **Assessmentinstrumentes** (Braden-, Norton-, Waterlow- oder Medley-Skala) und anhand der Pflegeanamnese eine Risikoeinschätzung durch. Beachten Sie hierbei:
 - Diagnosen
 - Ernährungszustand
 - Risikofaktoren
 - SIS Themenfeld „Mobilität und Beweglichkeit“ und „Krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen“.
4. Leiten Sie davon den **Handlungsbedarf** für Dekubitus prophylaktische Maßnahmen ab.
5. Führen Sie unter Aufsicht Ihrer Praxisanleiterin/Ihres Praxisanleiters die **Maßnahmen** zur Dekubitusprophylaxe durch und führen Sie, falls notwendig, ein **Beratungsgespräch** mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/**Reflexion**.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des 1./2. Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Anmerkung:

Falls Sie diese Betriebliche Arbeitsaufgabe im Pflichteinsatz Ambulante Pflege ausführen, leiten Sie eine/n pflegende/n Angehörige/n zur Dekubitusprophylaxe an (Fingertest, Positionierung und Hilfsmittel zur Druckentlastung).

Leitfragen zur Reflexion der durchgeführten Dekubitusprophylaxe

Wie erging es Ihnen während der Bearbeitung der betrieblichen Arbeitsaufgabe? Konnten Sie alle Aufgaben erledigen?

—

—

Welche Assessmentinstrumente haben Sie zur Einschätzung des Dekubitusrisikos genutzt? Begründen Sie Ihre Auswahl.

Weshalb haben Sie sich für die von Ihnen ausgewählten Maßnahmen entschieden?

Empfinden Sie die derzeitig durchgeführten Maßnahmen als angemessen und ausreichend?

Begründen Sie Ihre Einschätzung.

Worauf werden Sie zukünftig bei der Dekubitusprophylaxe achten?

5.i. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz ambulante Pflege

Kompetenzbereich: III

Arbeitsaufgabe: Umgang mit BZ Messgeräten und Insulin PEN und ggf. beraten

Lernsituation/Theorie: Menschen mit Diabetes mellitus Typ I und II pflegen und beraten

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe lernen Sie den Umgang mit BZ-Messgeräten und dem PEN.

Individuelle Vorerfahrung: Reflektieren Sie Ihre Vorerfahrungen, z. B. im privaten Bereich im Zusammenhang mit Diabetes mellitus und Insulingabe.

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit der verantwortlichen Pflegefachkraft eine/n Pflegeempfänger*in mit Insulin pflichtigem Diabetes mellitus aus.
2. Erstellen Sie eine Informationssammlung über den Krankheitsverlauf und den aktuellen Gesundheitsstand:
 - a. Umgang des Pflegeempfängers und ggf. der Angehörigen mit der Erkrankung
 - b. Gewicht und Ernährungsgewohnheiten
 - c. Trinkverhalten
 - d. Hautzustand
 - e. Evtl. vorhandene Spätfolgen des Diabetes mellitus (Neuropathie, Angiopathie)
 - f. Aktuelle Medikation (orale Antidiabetika/Insulinschema)
 - g. Aktuelle BZ-Werte
 - h. Mobilität (Hände waschen möglich?)
3. Informieren Sie sich über das verordnete Insulin, z. B. Wirkungseintritt.
4. Überlegen Sie, auch unter Berücksichtigung des MPG, ob Sie mit der Bedienung der Geräte vertraut sind und kontrollieren Sie, ob diese störungsfrei funktionieren. Welche Hygienemaßnahmen und Unfallverhütungsvorschriften müssen beachtet werden?
5. Richten Sie die Materialien für die BZ-Kontrolle und die Insulingabe.
6. Machen Sie sich strafrechtliche Konsequenzen und Haftungsansprüche bewusst, die bei den geplanten Maßnahmen relevant sein können.
7. Führen Sie unter Kontrolle eine BZ-Messung durch und bewerten Sie den BZ-Wert (Normwert oder Abweichung).
8. Können Sie bei Abweichungen von der Norm Zeichen von Hypo- bzw. Hyperglykämie erkennen?
9. Verabreichen Sie das Insulin gemäß der ärztlichen Verordnung.
10. Gibt es aus Ihrer Sicht einen Beratungsbedarf in der aktuellen Situation?
11. Möchte die/der Pflegeempfänger*in beraten werden? Falls ja, führen Sie ein Beratungsgespräch durch.
12. Dokumentieren Sie alle erforderlichen Werte und Maßnahmen.
13. Reflexion: Führen Sie ggf. eine Reflexion mit der anleitenden Pflegefachkraft bezüglich der Umsetzung des Beratungsgesprächs durch.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des 1./2. Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion der Pflege von Menschen mit Diabetes

Hatten Sie Schwierigkeiten beim Erstellen der Informationssammlung? (Aufgabe 2)

Konnten die Lernziele erreicht werden?

Fühlen Sie sich sicher im Umgang mit BZ-Messgeräten und der Verabreichung von Insulin?

Woran haben Sie einen Beratungsbedarf erkennen können?

Wie verlief die Beratung? Konnten die Angehörigen mit einbezogen werden? War das Gespräch konstruktiv oder eher schwierig?

5.j. Arbeitsaufgabe: Wundversorgung planen und durchführen

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz in der stationären Akutpflege

Kompetenzbereich: III

Arbeitsaufgabe: Wundversorgung planen und durchführen

Lernsituation/Theorie: Prozessorientiertes Wundmanagement

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe festigen Sie Ihre Handlungskompetenz bei der Wundversorgung und der dazugehörigen Dokumentation.

Individuelle Vorerfahrung: Reflektieren Sie bereits gesehene Wundversorgungen in der Praxis oder dem schulisch Gelernten.

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit der verantwortlichen Pflegefachkraft einen Pflegeempfänger mit einer Wundversorgung aus.
2. Sammeln Sie **Informationen** zur Wunde:
 - Entstehung
 - Aktuelle Wunddokumentation
 - Ist es eine chronische Wunde oder eine akute Wunde?
 - Wie ist die Verordnung des Arztes?
 - Welches Material wird für die Versorgung benötigt?
 - Hat die Pflegeempfängerin/der Pflegeempfänger Schmerzen bei der Versorgung, müssen vorher Schmerzmedikamente verabreicht werden?
3. Legen Sie **Ziele** fest, die bei der Wundversorgung erreicht werden sollen.
4. Erstellen und **planen** Sie einen Ablauf zur Wundversorgung. Denken Sie dabei auch an die entsprechende Vor- und Nachbereitung. Beschreiben Sie auch die erforderlichen Hygienemaßnahmen zur Durchführung.
5. Besprechen Sie mit der anleitenden Pflegefachkraft Ihre Planung zur Durchführung der Wundversorgung.
6. Beschreiben Sie die möglichen Assessments, die zur Wunddokumentation angewendet werden können.
7. Führen sie die **Wundversorgung** unter Aufsicht der anleitenden Pflegefachkraft durch.
8. Führen Sie im Anschluss die entsprechende Dokumentation durch.
9. **Reflektieren** Sie mit der anleitenden Pflegefachkraft die durchgeführte Wundversorgung und die Dokumentation. Wie beurteilen Sie die Wunde, müssen Sie ggf. den behandelnden Arzt über Veränderungen informieren?

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Pflichteinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Wundversorgungen planen und durchführen

Welche Informationsquellen haben Sie genutzt, um Angaben zur Wundversorgung zu sammeln?

Wie sind Sie vorgegangen, um den individuellen Ablauf einer Wundversorgung zu planen?

Wie sind Sie bei der Auswahl der möglichen Assessments zur Wunddokumentation vorgegangen?

Welche Erfahrungen haben Sie bei der Anwendung der Wundmaterialien gemacht?

Welche Erfahrungen haben Sie bei der Wundbeurteilung gemacht? Konnten Sie im Verlauf der Wundheilung Veränderungen feststellen?

5.k. Arbeitsaufgabe: Medikamente richten

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz in der stationären Akutpflege

Kompetenzbereich: III

Arbeitsaufgabe: Medikamente richten

Lernsituation/Theorie: Mit Arzneimitteln sicher umgehen

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe richten Sie Ihr Augenmerk auf die theoretischen Zusammenhänge von Erkrankungen und medikamentöser Therapie und üben, Medikamente fachgerecht zu richten.

Individuelle Vorerfahrung: Umgang mit für sich selbst vom Arzt verordneten Arzneimitteln; Umgang mit Arzneimittel im Orientierungseinsatz und Pflichteinsatz des Trägers der praktischen Ausbildung

Durchführung:

1. Besprechen Sie mit Ihrer/Ihrem Praxisanleiter/in, für welche Patientengruppe Sie die Medikamente für einen Tag richten dürfen.
2. Greifen Sie auf die ärztliche Verordnung und die Patientenakte zu.
3. Reflektieren Sie, welche Medikamente (Medikamentengruppen/Indikationen) zu richten sind und analysieren Sie den Bezug zwischen den verordneten Medikamenten und den ärztlichen Diagnosen.
4. Bereiten Sie sich eine Arbeitsfläche vor.
5. Orientieren Sie sich im Medikamentenschrank über die Anordnung der Medikamente.
6. Richten Sie für die Patientengruppe nach der 6-R-Regel die Medikamente für einen Tag.
7. Überprüfen Sie die von Ihnen gerichteten Medikamente.
8. Nehmen Sie von den 3 häufigsten verordneten Medikamenten die Beipackzettel und leiten Sie daraus ab, welche Informationen für die Pflege relevant sind, z. B. Einnahmевorschriften.
9. Überlegen Sie, worauf pflegerisch bei der Einnahme dieser Medikamente zu achten ist, z. B. Kontrolle der Wirkung (Bsp. RR-Messung), Umgang mit Nebenwirkungen (Bsp. Schwindel), Unverträglichkeiten und Allergien (Bsp. Hautbeobachtung).

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Pflichteinsatzes in der stationären Akutpflege. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Medikamente richten

Wie erging es Ihnen während der Bearbeitung der betrieblichen Arbeitsaufgabe? Konnten Sie alle Aufgaben erledigen?

Haben Sie sich mit der ärztlichen Dokumentation/Anordnung der Medikation der jeweiligen Patientengruppe zurechtgefunden? Wo hatten Sie Schwierigkeiten? Auf welche Weise haben Sie diese Probleme gelöst?

Konnten Sie alle Medikamente finden?

Konnten Sie die Medikamente den Medikamentengruppen/Indikationen zuordnen?

Konnten Sie die 6-R-Regel anwenden?

Konnten Sie Beobachtungen bezüglich Wirkungen und Nebenwirkungen feststellen? Was schließen Sie daraus? Werden Sie zukünftig in anderer Weise mit verordneten Medikamenten/Medikamentengabe umgehen?

5.I. Betriebliche Arbeitsaufgabe

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Pflichteinsatz in der stationären Akutpflege

Kompetenzbereich: III

Arbeitsaufgabe: Infusionen richten und überwachen

Lernsituation/Theorie: Herr Bauer trocknet aus

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe lernen Sie, Infusionen mit und ohne Zusätze nach dem Standard eines Krankenhauses fachgerecht zu richten. Sie trainieren Ihre Beobachtungsfähigkeit im Hinblick auf die Reaktionen der Pflegeempfänger*innen auf die Infusionsgabe.

Individuelle Vorerfahrung: Reflektieren Sie im Vorfeld, was Sie bereits aus dem Unterricht über die rechtlichen Grundsätze der Infusionstherapie wissen. Denken Sie vor Ihrem Einsatz darüber nach, wie Sie mit Delegationen umgehen möchten.

Durchführung:

1. Besprechen Sie mit Ihrer/Ihrem Praxisanleiter/in, welche Infusionen (mindestens einmal mit und einmal ohne Zusatz) Sie richten dürfen.
2. Vergewissern Sie sich in der ärztlichen Anordnung und holen Sie die angeordneten Infusionen vom Lagerort. Überlegen Sie, welche Indikationen vorliegen.
3. Vergleichen Sie den Standard der Einrichtung zum Richten einer Infusion mit der Handlungskette, die Sie in der Schule gelernt haben.
4. Bereiten Sie sich eine Arbeitsfläche vor und richten Sie das erforderliche Material.
5. Richten Sie die beiden Infusionen nach hygienischen Prinzipien.
6. Bereiten Sie die Patienten auf die Infusionsgabe vor, z. B. Information, Toilettengang.
7. Hängen Sie eine Infusion ohne Zusätze im Beisein Ihrer Praxisanleiterin/Ihres Praxisanleiters an. Überprüfen Sie dabei den venösen Zugang (Rötung, Schwellung, Schmerz?).
Welche Maßnahmen ergreifen Sie bei Auffälligkeiten?
8. Lassen Sie sich die Infusionsgabe mithilfe einer Infusionspumpe (z. B. Infusomat®) erklären.
9. Überwachen Sie wichtige Parameter, die bei der Infusionsgabe relevant sind, z. B. Ausscheidung, Bilanzierung, Nebenwirkungen der Zusätze.
10. Hängen Sie die Infusion nach dem Einlaufen wieder ab und dokumentieren Sie erforderliche Beobachtungen.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Pflichteinsatzes in der stationären Akutpflege. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Infusionen richten und überwachen

Konnten Sie einen Lernzuwachs erreichen?

Welchen Schwierigkeitsgrad hat das Richten einer Infusion für Sie?

Welchen Schwierigkeitsgrad hat die Patientenbeobachtung für Sie?

Vergleichen Sie den zeitlichen Aufwand der Infusionsgabe (Richten, Anhängen, Überwachung, Pflege des venösen Zugangs etc.) mit dem zeitlichen Aufwand der Flüssigkeitsgabe?

Beurteilen und begründen Sie abschließend, wann Sie die erhöhte Infektionsgefahr durch einen künstlichen Zugang für vertretbar halten.

5.m. Arbeitsaufgabe: Beziehungsgestaltung mit Pflegeempfangern

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Orientierungseinsatz stationäre Langzeitpflege/ambulante Langzeitpflege

Kompetenzbereich: II

Arbeitsaufgabe: Beziehungsgestaltung mit Pflegeempfangern

Lernsituation/Theorie: Im Berufsalltag kommunizieren

Lernziele: Bei der Bearbeitung dieser Lernaufgabe können Sie lernen mit Pflegeempfangern und Pflegeempfangern in Beziehung zu treten, Ihr eigenes Kontaktverhalten dabei bewusst zu beobachten und reflektierend Ihre soziale Kompetenz auszubauen.

Individuelle Vorerfahrung: Erinnern Sie sich an verschiedene Situationen, in denen Sie Menschen neu kennengelernt haben. Welche Erkenntnisse können Ihnen in der beruflichen Praxis hilfreich sein?

Durchführung:

1. Listen Sie die Faktoren auf, welche im Allgemeinen die Beziehung zu Pflegeempfangern und Pflegeempfangern maßgeblich beeinflussen.
2. Denken Sie an Pflegeempfänger*innen, zu denen Sie eine gute Beziehung haben. Beschreiben Sie, wie sich die Beziehung entwickelt hat. Stellen Sie einen Bezug zu den Einflussfaktoren her.
3. Gibt es Pflegeempfänger*innen, zu denen Sie keinen Zugang oder nur schwer Zugang finden können bzw. mit denen sich der Beziehungsaufbau schwierig gestaltet? Analysieren Sie die Situation. Welche Faktoren erschweren die Interaktion?
4. Versuchen Sie mit bestimmten Kommunikationstechniken, z. B. aktivem Zuhören und Ich-Botschaften, die Kommunikation zu verbessern.
5. Reflektieren Sie den möglichen Erfolg Ihrer veränderten Kommunikation.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Welche Erkenntnisse können Ihnen zukünftig bei der Beziehungsanbahnung hilfreich sein?
2. Wie sind Sie mit der Lernaufgabe zurechtgekommen?

Die schriftliche Beantwortung der beiden Reflexionsfragen (max. 2 DIN A 4-Seiten) ist beim Praxisbesuch (Lernbegleitung durch die Lehrer*in) vorzulegen. Die Lehrer*in behält sich vor, bei der direkten Pflege, z. B. Körperpflege zu hospitieren.

5.m. Arbeitsaufgabe: Beziehungsgestaltung mit Pflegeempängern

Folgende Lerninhalte sind Bestandteil separater betrieblicher Arbeitsaufgaben bzw. Teil des Einarbeitungskonzeptes:

1. Die Organisationsstruktur des Ausbildungsträgers erfassen.
2. Das Leitbild der Einrichtung umsetzen.
3. Das Pflegekonzept des Trägers der praktischen Ausbildung begreifen.
4. Dienstplanung und Tourenplanung verstehen.
5. Das Pflegedokumentationssystem des praktischen Ausbildungsträgers kennen lernen und teilweise nutzen.
6. Einfache Assessmentverfahren durchführen und Informationen für die zu planenden Pflegemaßnahmen einholen.
7. Unter Anleitung Risiken im Bewegungsverhalten erkennen.
8. Unter Anleitung Pflege planen und Maßnahmen begründet auswählen.
9. Pflegeempänger mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit in ihrer Mobilität unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen unterstützen und fördern.
10. Maßnahmen der eigenen Gesundheitsförderung in Pflege Tätigkeiten und Arbeitsabläufe integrieren (z.B. rückengerechtes Arbeiten bei der Bewegungsförderung, beim Transfer und bei der Positionierung im Bett).
11. Pflegeempänger mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit bei der Selbstversorgung (Körperpflege, Kleidung, Essen und Trinken, Ausscheidung) unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen unterstützen und dabei die Grundlagen der allgemeinen und persönlichen Hygiene umsetzen.
12. Vitalzeichen kontrollieren und dokumentieren.
13. Das eigene Pflegehandeln reflektieren.
14. Ggf. Bezugspersonen unter Anleitung in Pflegeprozesse einbeziehen (ambulante Pflege).
15. Bei Teilaufgaben in komplexeren Pflegesituationen bei der Körper- und Hautpflege, auch in Verbindung mit der Wundversorgung mitwirken.
16. Pflegefachpersonen in komplexeren gesundheitlichen Problemlagen der Ernährung und Ausscheidung (z.B. in Verbindung mit Schluckstörungen, Harn- und Stuhlinkontinenz, künstliche Harnableitungen) unterstützen.
17. Situationen ansprechen, die Betroffenheit bewirkt haben und im Austausch mit anleitenden Pflegefachpersonen nach persönlichen Lösungen suchen.
18. Aspekte der Unter-/Überforderung ansprechen.
19. Sachlich von erlebten Situationen berichten.

Auswertung: Die Lernaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Orientierungseinsatzes in der stationären Langzeitpflege/ambulanten Langzeitpflege. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Lernaufgabe zählt als Praxisanleitung und ist **zum Teil** auch **unabhängig von der direkten Pflege im Büro bearbeitbar**.

6.a. Betriebliche Arbeitsaufgabe: Umgang mit Schmerzen

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Vertiefungseinsatz

Kompetenzbereiche: I; II; III

Arbeitsaufgabe: Umgang mit Schmerzen
Lernsituation/Theorie: Frau Boehs hat akute Schmerzen und Vertiefung: Pflegeprozesse situationsangemessen planen
Lernziele: Bei dieser betrieblichen Arbeitsaufgabe geht es darum, die Schmerzsituation bzw. das Schmerzrisiko einer Pflegeempfängerin/eines Pflegeempfängers zu beobachten, einzuschätzen und individuelle Handlungsprozesse zu gestalten.
Individuelle Vorerfahrung: Bedienen Sie sich des schulisch Gelernten zum Thema Schmerz, den Assessmentinstrumenten und den schmerzprophylaktischen Maßnahmen. Denken sie auch an eigene Schmerzerfahrungen.
<p>Durchführung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Orientieren Sie sich bei der Bearbeitung der Aufgabe am Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege“ des DNQP. 2. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter eine/n Pflegeempfänger*in mit einem Schmerzrisiko oder Schmerzen aus. 3. Beurteilen Sie anhand der Pflegeanamnese der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers das Schmerzrisiko und/oder die aktuelle Schmerzstärke. Beachten Sie hierbei: <ul style="list-style-type: none"> • Diagnosen und Risikofaktoren • Aktuelle Medikation (beachten Sie ebenfalls die Bedarfsmedikation) • SIS Themenfeld „Krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen“ • Umgang mit Schmerzen in der Vergangenheit (beachten Sie ebenfalls die nicht-medikamentösen Behandlungsstrategien). 4. Führen Sie an 3 Tagen ein Schmerzprotokoll mit jeweils 4 Schmerzerfassungen mittels einer geeigneten Skala. Zwei Schmerzerfassungen führen Sie jeweils selbst durch. Für die beiden anderen Schichten interagieren Sie im Team und bitten um Unterstützung bei Ihrer Aufgabe. 5. Werten Sie gemeinsam mit der/dem Pflegeempfänger*in und Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter das Schmerzprotokoll aus. 6. Besprechen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter und ggf. mit der Pflegeempfängerin/dem Pflegeempfänger, ob Maßnahmen ergriffen werden müssen, wie z.B.: Beratungsgespräch, Arztkommunikation usw. Falls ja, führen Sie diese Kooperation unter Aufsicht Ihrer Praxisanleiterin/Ihres Praxisanleiters durch (Telefonat; Gespräch). 7. Stellen Sie Zusammenhänge zwischen der Analgetikagabe und beobachtbaren Nebenwirkungen her. 8. Tauschen Sie sich mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter darüber aus, was die Dauermedikation mit Analgetika (bei den ausgewählten Pflegeempfänger*innen) sowohl positiv wie auch negativ bewirkt.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Vertiefungseinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion des Schmerzmanagements

Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.

Welche Assessmentinstrumente haben Sie zur Einschätzung der Schmerzsituation genutzt?

Wie hilfreich waren die Assessmentinstrumente für Sie?

Welche Auswirkungen der Schmerzsituation auf den Alltag und die Lebensqualität konnten Sie beobachten?

Empfinden Sie die derzeitig durchgeführten Maßnahmen als angemessen und ausreichend?

Begründen Sie Ihre Einschätzung.

6.b. Arbeitsaufgabe: Gabe von Sondenkost und Medikamenten über die Sonde

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Vertiefungseinsatz stationäre/ambulante Langzeitpflege Kompetenzbereich: III

Arbeitsaufgabe: Gabe von Sondenkost und Medikamenten über die Sonde
<u>Lernsituation/Theorie:</u> Menschen mit cerebralen Schädigungen durch rehabilitative Pflege fördern
<u>Lernziele:</u> Bei dieser Arbeitsaufgabe richten Sie Ihr Augenmerk auf die Indikationen für verschiedene Sondenkostarten, das Überprüfen der Lage der Sonde, das Verabreichen von Sondenkost, den Umgang mit Ernährungspumpen, die Aspirationsprophylaxe und die Medikamentengabe über die Sonde. Sie gewinnen dabei Sicherheit in der Applikation von Sondenkost.
<u>Individuelle Vorerfahrung:</u> Welche Bedeutung hat das Essen für Sie? Überlegen Sie, ob Sie schon einmal auf orale Nahrungszufuhr verzichten mussten. Was haben Sie dabei empfunden?
<u>Durchführung:</u> <ol style="list-style-type: none">1. Wählen Sie mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter eine/n Pflegeempfänger*in aus, die/der über PEG-Sonde ernährt wird und auch ihre/seine verordneten Medikamente über die PEG-Sonde erhält.2. Informieren Sie sich, warum die/der Pflegeempfänger*in eine PEG-Sonde hat.3. Informieren Sie sich über die Art der Sondenkost, die verabreicht wird und errechnen Sie die Kalorien, die über die Sonde zugeführt werden.4. Überprüfen Sie die korrekte Lage der Sonde.5. Reflektieren Sie, ob Ihre Kenntnisse über die Ernährungspumpe ausreichend sind (MPG).6. Entlüften Sie das Ernährungspumpensystem und schließen Sie die Sondenkost an.7. Beachten Sie dabei die richtige Liegeposition der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers.8. Richten Sie die verordneten Medikamente nach der 6-R-Regel und vergewissern Sie sich, dass die Medikamente über Sonde verabreicht werden dürfen. Bei Unsicherheiten halten Sie mit der Apotheke Rücksprache.9. Wenden Sie die Regeln der Medikamentengabe über die Sonde an und verabreichen die Medikamente.
<u>Reflexion:</u> Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Vertiefungseinsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Diese Arbeitsaufgabe wird von Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter benotet. Die Note ist Bestandteil der Jahresnote für die Leistungen in der praktischen Ausbildung und damit auch Teil der Vornote für den praktischen Teil der Prüfung.

Note:

Unterschrift Praxisanleiter*in: _____

Zur Kenntnis genommen

Unterschrift Auszubildende*r: _____

Unterschrift Kursleitung: _____

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe Gabe von Sondenkost und Medikamenten über die Sonde

Konnten Sie einen Lernzuwachs erreichen?

Welchen Gedanken und Gefühle zur Situation der Pflegeempfängerin/des Pflegeempfängers sind bei Ihnen entstanden?

Begründen Sie, warum es wichtig ist, die Liegeposition des Pflegeempfängers während der Gabe von Sondenkost zu berücksichtigen. Welche Gefahren bestehen bei falscher Liegeposition?

Vergleichen Sie den zeitlichen Aufwand der Sondenkostgabe mit dem Anreichen von Nahrung und Flüssigkeit.

6.c. Arbeitsaufgabe: „Über den eigenen Tellerrand schauen“

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Weitere Einsätze (Pflegerberatung, Palliation, Rehabilitation, Dialyse)

Kompetenzbereich: I; II; III; IV; V

Arbeitsaufgabe: „Über den eigenen Tellerrand schauen“

Lernsituation/Theorie: Mehrere, z. B. LS 88 Komponenten beruflicher Pflege...

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe richten Sie Ihr Augenmerk auf die Arbeit mit Menschen in Ihnen bislang fremden Settings (Handlungssituationen/Arbeitsgebiete außerhalb Ihrer sonstigen Tätigkeit). Dabei können Sie Ihre Perspektiven erweitern und evtl. andere Aufgabengebiete für Pflegenden entdecken. Nehmen Sie dabei besonders komplexere Beratungssituationen mit hilfsbedürftigen Menschen und ihren Bezugspersonen in den Blick.

Individuelle Vorerfahrung: Denken Sie an Ihren Umgang mit Situationen, in denen besonders viel Empathie, Feingefühl und Expertise nötig waren.

Durchführung:

1. Verschaffen Sie sich einen Einblick in die Klientenstruktur, die Arbeitsweise und die gesetzlichen Bestimmungen an Ihrem Einsatzort.
2. Analysieren Sie die Zielsetzung, welche die Fachkräfte bei ihrer Arbeit verfolgen und begründen Sie anhand dieser Zielsetzung, um welche/n Versorgungsbereich/e (Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation) es sich bei Ihrem Einsatz handelt.
3. Überlegen Sie, welche Kompetenzen die Akteure im Umgang mit den Klient*innen und ihren Bezugspersonen besonders brauchen.
4. Richten Sie Ihr besonderes Augenmerk auf die Gesprächsführung mit den Klient*innen und ihren Bezugspersonen. Achten Sie auf die gesprächsfördernden Faktoren und bauen Sie durch Beobachtung der Fachkräfte Ihre eigene Kommunikationskompetenz aus.
5. Reflektieren Sie die Möglichkeit, als Pflegefachfrau/Pflegefachmann nach dem Examen an diesem Einsatzort zu arbeiten. Welche Kompetenzen würden Ihnen noch fehlen?
6. Besprechen Sie dem Fachpersonal vor Ort, mit welchen Tätigkeiten Sie Ihre eigenen Kompetenzen ausbauen können und übernehmen Sie Tätigkeiten im Rahmen Ihrer Möglichkeiten.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Einsatzes. Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer betreuenden Fachkraft. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

Leitfragen zur Reflexion der Arbeitsaufgabe

Berichten Sie, welche Tätigkeiten Sie an Ihrem Einsatzort selbstständig oder unter Aufsicht ausüben durften und welchen Lerngewinn Sie dadurch erzielen konnten.

Betrieblicher Ausbildungsnachweis für den Pflichteinsatz im zweiten Ausbildungsdrittel

Name der Praxisleiterin/des Praxisleiters	Name der/des Auszubildenden	Datum des Einsatzes von – bis
---	--------------------------------	----------------------------------

Liebe Auszubildenden,

wir begrüßen Sie als „unsere“ Auszubildenden wiederum herzlich in unserem Haus und wünschen Ihnen, dass Sie die neuen Ziele in Ihrer Kompetenzentwicklung erreichen, viel lernen und im Berufsfeld Pflege zugleich an Handlungssicherheit gewinnen werden.

Auch für diesen Pflichteinsatz im zweiten Ausbildungsdrittel (400 Stunden) erhalten Sie diesen Ausbildungsnachweis. Er dient in allen Residenzen der Römergarten-Unternehmensgruppe dazu, die ganze Breite der Ausbildung und ihre Qualität zu sichern.

Für Sie alle gilt: Dieses Dokument dient einerseits der Planung des mindestens zehnwöchigen Einsatzes; unter den Einzelnummern wird jeweils angegeben, wer für die Anleitung zu diesem Thema zuständig ist. So können die Residenz- und Pflegedienstleitungen die erforderlichen Personen im Vorfeld einplanen. Auf der anderen Seite handelt es sich bei diesem Dokument um den betrieblichen Nachweis der Ausbildung; er zeigt auf, dass unsere Residenzen alle vorgeschriebenen Themen besprochen und angeleitet haben. Auch werden die gesetzlich vorgeschriebenen vier Anleitungsstunden pro Woche nachgewiesen und auf der letzten Seite aufsummiert; es müssen im Orientierungseinsatz mindestens 40 Stunden bzw. 2400 Minuten ein. Hier gelten nur die Zeiten, in denen die Auszubildenden tatsächlich von der Praxisanleitung angeleitet wurden.

Gegenüber früheren Einsätzen heißt es nun in der rechten Spalte über den weißen Feldern für die Handzeichen: „Praxis: Azubi meist unter Anleitung und Aufsicht“; das Wörtchen „meist“ will zeigen, dass den Auszubildenden im zweiten Drittel inzwischen zugetraut wird, manchmal auch Aufgaben ohne Anleitung oder Aufsicht zu erledigen.

Mögen die Nachweise ein praxistaugliches Instrument in der Hand aller unserer Auszubildenden und unserer Praxisanleitungen sein; mögen sie mithelfen, eine niveauvolle und einheitliche Ausbildung in allen unseren Residenzen zu garantieren, ...weil es sich unsere Bewohner verdient haben.

Für die Römergarten-Akademie

Christine Paradies, im November 2022

Übersicht über den Pflichteinsatz 2

Diese Übersicht orientiert sich an den Seiten 212-219 der Bundesrahmenpläne der Fachkommission vom 01.08.2019 nach § 53 Pflegeberufgesetz des Bundes unter <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/16560>. Die roten Zahlen verweisen auf die Positionen des Ausbildungsnachweises auf den folgenden Seiten.

Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich
I	II	III	IV	V
Pflegeprozesse und Pflegediagnostik	Kommunikation und Beratung	Intra- und interprofessionelles Handeln	Rechtliche und ethische Reflexion u. Begründung des Handelns	Wissenschaftliche Reflexion u. Begründung des Handelns
Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.	Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.	Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.	Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.	Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.
I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten). 1 - 3	II.1 Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen. 28 - 32	III.1 Verantwortung in der Organisation des qualifikationsheterogenen Pflegeteams übernehmen. 40 - 45	IV.1 Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen. 54 - 55	V.1 Pflegehelfen an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten. 59 - 60
I.2 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten) unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention. 4 - 12	II.2 Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersstufen / Kindern und Jugendlichen / alten Menschen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren (bewerten). 33 - 36	III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen. 46 - 51	IV.2 Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehelfen berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten. 56 - 58	V.2 Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis übernehmen. 61 - 66
I.3 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren. 13 - 17	II.3 Ethisch reflektiert handeln. 37 - 39	III.3 In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersstufen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern. 52 - 53		
I.4 In lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln. 18 - 21				
I.5 Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten. 22 - 24				
I.6 Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern. 25 - 27				

Sicherheit entwickeln

„[...] Im Zusammenspiel der Einsätze sollen die Auszubildenden **aufbauend auf den Lernergebnissen des ersten Ausbildungsdrittels** Sicherheit in allen aufgeführten Kompetenzbereichen entwickeln [...]. Die Auszubildenden übernehmen hierfür **zunehmend selbstständig** Aufgaben mit zu pflegenden Menschen, die **einen mittleren Grad** an Pflegebedürftigkeit aufweisen [...]. In Situationen, die von hoher Instabilität und großen Risiken und/oder sehr schweren psychischen Problemlagen geprägt sind, sollen die Auszubildenden die zu pflegenden Menschen **gemeinsam mit Pflegefachpersonen versorgen und allenfalls Teilaufgaben selbstständig übernehmen.**“

aus: Rahmenlehrpläne, s.o., Einleitung zum Pflichteinsatz im zweiten Ausbildungsdrittels, S. 212.

I Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.

I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten).

1 Grundprinzipien der Pflege	Grundprinzipien zum Pflegekonzept am jeweiligen Einsatzort ermitteln, in der durchgeführten Pflege identifizieren und mit im bisherigen Ausbildungsverlauf erfahrenen Pflegekonzepten vergleichen.							
Anleitung durch	Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Information über die Pflegemodelle oder –konzepte, die der Pflege in der Residenz zugrunde liegen (Pflege- und Betreuungsmodell auf der Basis des 4-Phasen-Modells nach Yura und Walsh; vgl. das QM-Handbuch 3.2)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

2 Pflegeziele und Pflegemaßnahmen	Für zu pflegende Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit bei Neuaufnahmen oder aufgrund einer Veränderung der Situation den Pflegebedarf feststellen. Die erforderlichen Pflegeziele vorschlagen, im Pflegeteam sowie mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen besprechen, geeignete Pflegemaßnahmen auswählen und durchführen. Die Wirksamkeit der Pflegeinterventionen kontinuierlich überprüfen und die erfolgte Pflege sowie beobachtete Veränderungen im digitalen bzw. analogen Dokumentationssystem der Einrichtung erfassen.							
Anleitung durch	Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
bei einer Neuaufnahme oder einer veränderten Situation: Feststellung des Pflegebedarfs eines Bewohners mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit								
<ul style="list-style-type: none"> Vorschlagen und Besprechen der in einem dieser Fälle erforderlichen Pflegeziele (Fallbesprechung) 								
<ul style="list-style-type: none"> Auswahl geeigneter Pflegeinterventionen (Tagesstruktur) 								

• Durchführung geeigneter Pflegeinterventionen								
• Überprüfung der Wirksamkeit von Pflegeinterventionen und gegebenenfalls deren Veränderung								
• Dokumentation								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

3 Entlassung und Überleitung	Das Vorgehen im Entlassungs- und Überleitungsmanagement zwischen den unterschiedlichen Versorgungsbereichen aus unterschiedlichen Perspektiven jeweils fallbezogen erfassen und in verschiedenen Prozessen mitwirken.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
multiperspektivische Besprechung des Vorgehens bei Entlassungen und Überleitungen								
Mitwirkung bei Entlassungen oder Überleitungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.2	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention.
-----	--

4 Erhebung von Daten und ihre Deutung	Veränderungen des Gesundheitszustandes anhand verschiedener Vitalzeichen, Laborwerte und anderer Beobachtungen systematisch erheben, beschreiben und unter Hinzuziehung vorliegender Arztberichte und der Dokumentation des bisherigen Pflege- und Gesundheitsverlaufs deuten. Klinische Auffälligkeiten bei zu pflegenden Menschen mit bestehenden medizinischen Diagnosen oder akut auftretenden Pflegephänomenen erkennen, einordnen und erklären.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
systematische Erhebung, Beschreibung und Deutung gesundheitlicher Veränderungen anhand der Vitalzeichen, Laborwerte? und anderer Beobachtungen								
Erkennen und Erklären von Auffälligkeiten bei Bewohnern mit akut auftretenden Pflegephänomenen								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

5 Bewegungs- und Haltungsmuster	Bewegungs-, Lage- und Haltungsmuster in besonderen gesundheitlichen Problemlagen (z.B. bei zu pflegenden Menschen mit angeborenen Fehlstellungen oder mit chronischen Erkrankungen des Bewegungsapparates) erheben, mithilfe geeigneter Assessmentverfahren einschätzen, anhand des bereits erarbeiteten Wissens interpretieren und Bewegungsressourcen durch gezielte Pflegeinterventionen in Abstimmung mit dem therapeutischen Team fördern und wenn möglich ausbauen.							
	Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Physiotherapeuten					
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beobachtung von Bewegungs-, Lage- und Haltungsmustern								
Durchführung von Assessments (Prüfung auf Schmerz, Sturz, Dekubitus, Medikation usw.)								
Absprache mit der therapeutischen Praxis und dem Pflorgeteam								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

6 Rehabilitative Pflege	Bei Menschen mit Bewegungseinschränkungen gezielt die Möglichkeit der Umsetzung von rehabilitativen Aspekten im Rahmen des Pflegeprozesses abwägen und ggf. spezifische Assessmentinstrumente und -verfahren der rehabilitativen Pflege auswählen und einsetzen (-> I.6).							
	Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Therapeuten					
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Prüfung der Anwendungsmöglichkeit rehabilitativer Maßnahmen zur Verminderung der Pflegebedürftigkeit von Bewohnern								
Durchführung rehabilitativer Maßnahmen								
Prüfung der Wirksamkeit rehabilitativer Maßnahmen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

7 Gesundheitsförderung und Prävention	Zu pflegende Menschen in Verbindung mit der Gestaltung des Pflegeprozesses zu gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen, Gesundheitsüberzeugungen, Selbstwirksamkeitserwartungen, sozialen Ressourcen sowie Barrieren, die gesundheitsförderliches Verhalten einschränken, ansprechen. Die dabei erhobenen Informationen bündeln und im Rahmen der Pflegediagnose einschätzen. Gemeinsam mit den zu pflegenden
--	--

	Menschen realistische Zielsetzungen für gesundheitsförderliche und präventive Maßnahmen absprechen und mögliche, für den zu pflegenden Menschen akzeptable Interventionen auswählen. Dabei ggf. Gesundheits-Apps bzw. andere digitale Begleiter einbeziehen. Die Wirksamkeit der ausgewählten Interventionen gemeinsam evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Therapeuten							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Besprechung mit dem Bewohner über Fragen der Gesundheitsförderung und Prävention und einvernehmliche Ableitung von Maßnahmen								
Durchführung der besprochenen Maßnahmen								
gemeinsame Prüfung dieser Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

8 Unterstützung und Planung von Pflegeprozessen	In Pflegesituationen mit maximal mittlerem Grad an Pflegebedürftigkeit in der Mobilität, der Selbstversorgung sowie der Bewältigung des selbstständigen Umgangs mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen unterstützen. Das Pflegehandeln situativ an der gesundheitlichen Situation und den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen ausrichten und die dabei gemachten Erfahrungen in die weitere Planung und Organisation des Pflegeprozesses einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Pflege von Bewohnern mittleren Pflegegrades und Ausrichtung dieses Pflegehandelns an der gesundheitlichen Situation und an den Bedürfnissen der Bewohner								
Einbringen der dabei gemachten Erfahrungen in die Planung und Organisation des Pflegeprozesses								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

9 Diagnose und Therapie	In teilweise neuen bzw. unbekanntem gesundheitlichen Problemlagen den situativ erforderlichen Kenntnisstand zu Pflegediagnostik und Pflegeinterventionen sowie zum Krankheitsbild und zur medizinischen Diagnostik und Therapie (-> III.2) herleiten sowie durch Eigenrecherche selbstständig erweitern. Gewonnene Erkenntnisse im intraprofessionellen Dialog austauschen, reflektieren und so entsprechend neue Handlungskompetenzen aufbauen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Herleitung und selbstständige Erweiterung des Kenntnisstandes über erforderliche Pflegeinterventionen in bislang unbekanntem gesundheitlichen Problemlagen der Bewohner								
Austausch und Reflexion dieser Erkenntnisse im Dialog mit anderen Berufsgruppen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

10 Prae- und postoperative Versorgung		Pflegeprozesse für Menschen, die operiert wurden oder werden sollen, in Verbindung mit häufig vorkommenden chirurgischen Eingriffen, ggf. orientiert an vorliegenden Behandlungspfaden, mit ergänzender Informationssammlung und Wissensrecherche planen, abstimmen und umsetzen. Die durchgeführte Pflege dokumentieren und evaluieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
präoperativ allenfalls: Absetzung gewisser Medikamente auf Anweisung des Arztes								
Vorbereitungen zur Überleitung des Bewohners ins Krankenhaus								
Planung, Durchführung und Dokumentation der postoperativen Wundversorgung und Pflege								
Evaluation dieser Maßnahmen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

11 Pflegeprozesse bei psychischen Erkrankungen		Pflegeprozesse für Menschen mit typischen Pflegediagnosen in Verbindung mit häufig vorkommenden psychischen oder (geronto-)psychiatrischen Erkrankungen sowie kognitiven Einschränkungen in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Pflege (z.B. Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, Demenz, Depression) vor dem Hintergrund des entwickelten Kenntnisstandes aus dem theoretischen und fachpraktischen Unterricht planen, abstimmen und unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse in der Interaktion und Beziehungsgestaltung (-> II.1) umsetzen. Die durchgeführte Pflege dokumentieren und evaluieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
unter Beachtung des Ausbildungsstandes: Planung, Umsetzung und Dokumentation der Pflegeprozesse bei Bewohnern mit den								

benannten Erkrankungen oder Einschränkungen								
Evaluation dieser Pflegeprozesse								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

12 Anleitung von Angehörigen	Bezugspersonen zu Fragen der pflegerischen Versorgung gezielt ansprechen, entsprechend anleiten und einbeziehen (-> II.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Anleitung von Angehörigen in Fragen der pflegerischen Versorgung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.3	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.
-----	--

13 Körperbezogene Interventionen	Körperbezogene Interventionen zur Förderung des psychischen und physischen Wohlbefindens in der Versorgung von schwer pflegebedürftigen und/oder wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen fachlich begründet durchführen (-> II.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
fachliche Begründung und Durchführung körperbezogener Interventionen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

14 Individualisierte Pflegeprozesse bei Sterbenden	Spezifische Bedürfnisse schwerstkranker oder sterbender Menschen in ihren diversen, u.a. religiösen, kulturellen und milieuspezifischen Dimensionen erkennen, respektieren und Wege für deren Unterstützung suchen und sich hierfür auch an Modellen palliativer Versorgung orientieren. Entsprechend individualisierte Pflegeprozesse in verschiedenen Handlungsfeldern gestalten.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Palliativfachkräfte							

<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Wahrnehmung und Berücksichtigung individueller Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Bewohner								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

15 Bewältigung schwerer chronischer Erkrankungen	Das Bewältigungsverhalten in Phasen schwerer chronischer Krankheit einschätzen und Strategien unterstützen, die für die Verarbeitung sinnvoll sind (z.B. im Hinblick auf die Sinnsuche).							
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Unterstützung chronisch schwerkranker Bewohner in ihren Bewältigungsstrategien								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

16 Umgang mit Schmerz und Leid	Schmerz und Leid von zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen verständnisvoll begegnen. In diesem Kontext herausfordernde Gesprächssituationen benennen und im kollegialen Austausch reflektieren (z.B. Reaktion auf eine Diagnosemitteilung, Aussprechen von Beileidsbekundungen, Mitteilung einer Todesnachricht...; -> II.1).							
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
verständnisvoller Umgang mit dem Leid der Bewohner und ihrer Bezugspersonen								
kollegiale Reflexion auf herausfordernde (Gesprächs-)Situationen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

17 Kongruenz und Empathie	Kongruenz und Empathie hinsichtlich ihrer Wirkung für sich selbst und andere am Pflegeprozess beteiligte Personen im kollegialen Austausch (z.B. im Rahmen von Kollegialer Beratung oder Supervision) reflektieren (-> V.2).							
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
kollegiale Reflexion auf die Wirkungen von Kongruenz und Empathie								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.4 In lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln.

18 Vergleich der Organisationsstrukturen		Besonderheiten in der Institutions-/Organisations- und Sicherheitsstruktur im jeweiligen Einsatzbereich im Vergleich zu anderen Einsatzbereichen erkennen, klären und einordnen (bezogen auf Patientensicherheit, Arbeitsschutz; -> IV.1).						
Anleitung durch		Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Erkennen und Einordnen organisationaler oder sicherheitsrelevanter Besonderheiten der Residenz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

19 Sicherheitsgefährdungen		(Technische) Lösungsansätze zu potenziellen Gefährdungen der Sicherheit von zu pflegenden Menschen in den öffentlichen Bereichen der Pflegeeinrichtungen bzw. im jeweiligen persönlichen (Wohn-) Umfeld der zu pflegenden Menschen recherchieren bzw. anpassen und entwickeln sowie im kollegialen Austausch vorstellen.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Medizinprodukte- und Medizinproduktesicherheitsbeauftragte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
bei Bedarf Reduzierung von Sicherheitsrisiken für Bewohner in den Gemeinschaftsbereichen der Residenz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

20 Transporte und Übergaben		Zu pflegende Menschen in komplikationsarmen Situationen innerhalb der Einrichtung und außer Haus bei Ortswechseln und Transporten unter Einhaltung der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen begleiten. Strukturierte Übergaben durchführen und dokumentieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Begleitung von Transfers inner- und außerhalb der Residenz								
Durchführung und Dokumentation strukturierter Übergaben								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

21 Abläufe in Notfällen		Abläufe in Notfallsituationen bewusst wahrnehmen und entsprechend den eigenen Kompetenzen mitwirken. Erfahrene Situationen unter Berücksichtigung fachlicher Standards sowie der Perspektiven von unmittelbar Betroffenen und mittelbar Beteiligten reflektieren.						
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
bewusste Wahrnehmung und Mitwirkung in Notfallsituationen								
nachträgliche Reflexion auf diese Notfallsituationen mit unmittelbar Betroffenen und mittelbar Beteiligten								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.5 Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten
--

22 Biografiegespräche und ihre Auswertung		Biografiegespräche und biografie- bzw. lebensweltorientierte Interviews mit zu pflegenden Menschen führen, die erhobenen Informationen unter Berücksichtigung der Anforderungen des Schutzes von persönlichen Daten mithilfe von theoretischen pflege- und sozialwissenschaftlichen Modellen (z.B. Verlaufskurvenmodell) auswerten und so Biografiearbeit als Teil der pflegerischen Anamnese in den Pflegeprozess integrieren.						
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Führung eines Biografiegesprächs								
Integration der Ergebnisse dieses Gesprächs in den Pflegeprozess								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

23 Tagesstruktur bei physischen und psychischen Erkrankungen	Für Menschen, die aufgrund einer akuten oder chronischen physischen oder psychischen Erkrankung in ihren Alltagskompetenzen vorübergehend oder dauerhaft eingeschränkt sind, auf der Grundlage einer umfassenden pflegerischen Anamnese und Diagnostik fall-, situations- und institutionsbezogene, biografie- und lebenswelt-orientierte Angebote einer stützenden Tagesstruktur vorschlagen. Gemeinsam mit den zu pflegenden Menschen, ihren Bezugspersonen und dem professionellen (Pflege-)Team Aktivitäten zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren (z.B. für Kinder und Jugendliche während eines längeren Krankenhausaufenthalts, zu pflegende Menschen nach einem neurologischen Akutereignis oder Menschen mit Depression oder Demenz).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungskräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung, Durchführung und Evaluation von Angeboten einer stützenden Tagesstruktur und der Teilhabe am Gemeinschaftsleben								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

24 Ehrenamtliche Unterstützungsangebote	Den Kontakt zu freiwilligen und ehrenamtlichen Unterstützungssystemen nach Rücksprache mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen herstellen und Möglichkeiten zur Integration in den Pflegeprozess abstimmen (z.B. zu ehrenamtlichen Hospizdiensten, Selbsthilfegruppen, Patientenbeauftragten, Angeboten der Nachbarschaftshilfe...).							
Anleitung durch	Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Koordination und Integration ehrenamtlicher Unterstützungsangebote in den Pflegeprozess								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.6 Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern
--

25 Pflegeprozesse und soziales Umfeld	Entwicklungsbedingte Anforderungen von zu pflegenden Menschen und ihrem sozialen Umfeld und die familiäre Lebenssituation im Rahmen der Pflegeanamnese auch unter Nutzung geeigneter Erhebungsinstrumente aufnehmen und in die Pflegeprozessplanung integrieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
anamnetische Erhebung der familiären und sozialen Situation der Bewohner und deren Berücksichtigung in der Pflegeprozessplanung								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

26 Rehabilitative Aufgaben	Rehabilitative Aufgaben in Pflegeprozesse integrieren (z.B. bei Menschen mit Bewegungseinschränkungen; -> I.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Integration rehabilitativer Maßnahmen in den Pflegeprozess								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

27 Technische Hilfsmittel	Fall- und situationsbezogen geeignete technische (auch digital unterstützte) Hilfsmittel zur Kompensation von nicht (mehr) vorhandenen Alltagskompetenzen recherchieren, Anwendungsmöglichkeiten ableiten und an die zu pflegenden Menschen und ihre Bezugspersonen weitergeben.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Medizinproduktesicherheitsbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Recherche zu technischen Hilfsmitteln und ihren Anwendungsmöglichkeiten								
Weitergabe dieser Rechercheergebnisse an die Bewohner und ihre Angehörigen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.

II.1 Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen.

28 Informelle und formelle Gespräche	Im Rahmen der kontinuierlichen Begleitung von zu pflegenden Menschen informelle Alltagsgespräche sowie die anfallenden formellen Gespräche führen (z.B. Aufnahmegespräche, Gespräche zur Planung und Evaluation im Pflegeprozess, zur Vorbereitung von Arztgesprächen, zur Überleitungs- und Entlassungsplanung ...); dabei zunehmend Prinzipien einer beteiligungsorientierten Gesprächsführung integrieren (z.B. im Rahmen des Pflegeprozesses zur Absprache von Pflegezielen, zur Auswahl geeigneter
---	---

	Pflegeinterventionen, zur Abstimmung über die Einschätzung von Wirksamkeit der Pflege).							
Anleitung durch	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Führung informeller Alltagsgespräche mit den Bewohnern								
unter Beachtung des Ausbildungsstandes: Teilnahme an oder selbstständige Führung von formellen Gesprächen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

29 Berührungsinterventionen (vgl. 13)	Die Wahrnehmungsfähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten und damit die Möglichkeit sozialer Teilhabe von zu pflegenden Menschen mit erheblichen sensorischen und kognitiven Einschränkungen durch gezielte Berührungsinterventionen fördern.
--	--

30 Umgang mit demenziell veränderten oder psychisch erkrankten Bewohnern	Mit zu pflegenden Menschen, deren Wahrnehmung und Erleben nicht dem eigenen Verständnis von Realität und „Normalität“ entspricht (z.B. Kinder und Jugendliche mit Angststörungen oder Depressionen oder Menschen mit Demenz bzw. anderen (geronto-) psychiatrischen Diagnosen), bewusst und gezielt Kontakt aufnehmen und die gefundenen Ansätze in der Interaktions- und Beziehungsgestaltung sowie die damit gemachten Erfahrungen im kollegialen Austausch vor dem Hintergrund der jeweiligen Pflegeanamnese und Pflegediagnostik deuten und reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung zu demenziell veränderten oder psychisch erkrankten Bewohnern								
Deutung und Reflexion der damit gemachten Erfahrungen im kollegialen Austausch								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

31 Aufbau einer professionellen Pflegebeziehung	In ausgewählten Pflegesituationen, die mit den anleitenden Pflegefachpersonen abgestimmt werden, bewusst eine personenzentrierte Haltung einnehmen, um so eine unterstützende Beziehung zu einem zu pflegenden Menschen aufzubauen, dabei die Balance zwischen Nähe und Distanz sowie die Kurz- bzw. Langfristigkeit des Beziehungsaufbaus berücksichtigen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							

<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
personenzentrierte Beziehungsgestaltung zu Bewohnern unter Berücksichtigung von Nähe und Distanz								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

32 Reflexion auf die Beziehungsgestaltung bei herausforderndem Verhalten	Erfahrungen in der Beziehungsgestaltung und mit der Anforderung einer beteiligungsorientierten Gesprächsführung reflektieren, etwa zum Ausbalancieren von Nähe und Distanz bzw. von Selbstschutz und Empathie, in der Begegnung mit herausfordernden Verhaltensweisen und Widerständen oder im Umgang mit dem Anspruch nach wechselseitiger bzw. auch einseitiger Anerkennung; sich dabei insbesondere die persönlichen Anteile in diesen Interaktionssituationen bewusst machen und hierzu Unterstützung im kollegialen Austausch suchen (-> V.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
kollegialer Austausch und Unterstützung in der Beziehungsgestaltung bei herausforderndem Verhalten oder versagter Anerkennung								
dabei auch Wahrnehmung der eigenen Anteile in dieser Beziehungsgestaltung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II.2	Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersstufen / Kindern und Jugendlichen / alten Menschen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren (bewerten).
------	---

33 Informationen zu Pflege, Gesundheit und der medizinischen Versorgung	Zu pflegende Menschen und/oder ihre Bezugspersonen zu schwierigeren, mehrere Aspekte umfassenden pflege- oder gesundheitsbezogenen Themen informieren. Erweiterte Erkenntnisse zu Fragen, die auf die persönliche Gesunderhaltung/ Gesundheitsförderung, auf die pflegerische oder medizinische Versorgung oder sozialrechtliche Aspekte im Zusammenhang mit der Pflegesituation bezogen sind, recherchieren, um fachgerecht antworten zu können (-> I.2/III.2/IV.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Erarbeitung und Weitergabe von Sachinformationen zu Gesunderhaltung, Pflege und verschiedenen Aspekten der Versorgung an die Bewohner								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

34 Didaktische Aufbereitung von Informationen	Informationen nachvollziehbar und verständlich anhand von didaktischen und methodischen Grundprinzipien aufbereiten.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
verständliche Aufbereitung von Informationen anhand didaktischer und methodischer Grundprinzipien								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

35 Formelle Informationsgespräche	Formelle Informationsgespräche gezielt – unter Berücksichtigung der kognitiven und psychischen Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung sowie den Prinzipien einer beteiligungsorientierten Gesprächsführung folgend – planen, durchführen und die Durchführung dokumentieren und evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung, Durchführung und Dokumentation formeller Informationsgespräche								
Evaluation der formellen Informationsgespräche								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

36 Schulungsangebote	Fallbezogen sinnvolle Angebote der (Mikro-)Schulung zu spezifischen Aktivitäten der Selbstversorgung sowie zu einfachen krankheits- und therapiebedingten Anforderungen auswählen, situativ anpassen, umsetzen und die Umsetzung dokumentieren und evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Auswahl, Umsetzung, Dokumentation und Evaluation von Schulungen zur Selbstversorgung oder zu therapeutischen Anforderungen								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

II.3 Ethisch reflektiert handeln.

37 Werte	Zentrale Wertvorstellungen der Pflege in verschiedenen Versorgungssituationen der jeweiligen Versorgungsbereiche erkennen, benennen und sich daran orientieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Vertreter der einzelnen Bereiche							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Benennung zentraler Wertvorstellungen der Pflege und Orientierung daran								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

38 Konflikte und Dilemmata	Konflikte und Dilemmata in verschiedenen Pflegesituationen in dem jeweiligen Versorgungsbereich erkennen und unterscheiden, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Pflege von schwerkranken und sterbenden Menschen in unterschiedlichen Altersstufen. Zu ausgewählten Dilemmasituationen fallbezogen den kollegialen Austausch in Fragen der Urteilsbildung und Entscheidungsfindung suchen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Erkennung und Unterscheidung von Konflikten und Dilemmata in bestimmten Pflegesituationen								
kollegialer Austausch darüber zur Urteilsbildung und der Entscheidungsfindung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

39 Autonomie oder Schutz	Im Einzelfall zwischen der Anerkennung von Autonomie und den Prinzipien von Schutz und Sicherheit abwägen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

abwägende Entscheidung über Autonomie- oder Schutzgewährung für Bewohner								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.

III.1 Verantwortung in der Organisation des qualifikationsheterogenen Pflorgeteams übernehmen.

40 Strukturvergleich	Die Strukturen im jeweiligen Praxiseinsatz (Pflageselbstverständnis und Leitbilder, Rollen und Aufgaben sowie deren Zusammenspiel und Formen der Zusammenarbeit im inter- und intraprofessionellen Team, Berücksichtigung ökologischer Grundsätze und des Umweltmanagements, Tages- und Arbeitsabläufe, Dienst-/Tourenplanung...) mit denen anderer Einsatzbereiche vergleichen.							
Anleitung durch	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
eigenverantwortliches Lernen: Vergleich der Prinzipien und Strukturen der verschiedenen Einsatzorte als schriftliche Erarbeitung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

41 Aufgaben und Verantwortlichkeiten	Bei der Abstimmung und Koordinierung von Arbeitsprozessen und Aufgaben in den jeweiligen Versorgungsbereichen die unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche im intraprofessionellen Team berücksichtigen. Bei auftretenden Problemen Verbesserungsmöglichkeiten überlegen und intern zur Diskussion stellen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Bereichsleitungen							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Wahrnehmung unterschiedlicher Aufgaben- und Verantwortungsbereiche auf dem Wohnbereich								
gegebenenfalls Formulierung von Verbesserungsmöglichkeiten bei der Aufgabenverteilung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

42 Integration in das Team	Sich in das jeweilige Team integrieren, dabei eigene Strategien der kollegialen Beziehungsgestaltung reflektieren und (selbst-)kritisch überprüfen bzw. auch im kollegialen Austausch reflektieren.							
Anleitung durch	Wohnbereichsleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
kritische oder selbstkritische Reflexion der kollegialen Beziehungsgestaltung bei der Integration in das Pflegeteam								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

43 Teamentwicklung	Teamentwicklungsprozesse wahrnehmen und sich im Rahmen der eigenen Rolle einbringen (z.B. Lösungsansätze für Spannungen und Konflikte im Team mit der Praxisanleitung reflektieren und nach Umsetzungsmöglichkeiten suchen).							
Anleitung durch	Wohnbereichsleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Reflexion und Umsetzung von Lösungsansätzen bei Spannungen und Konflikten im Zuge der Teamentwicklung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

44 Einarbeitung von Auszubildenden oder Praktikanten	An der Einarbeitung von Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr bzw. Praktikant*innen mitwirken. Die verschiedenen kollegialen Zielgruppen unter Anwendung didaktischer Prinzipien zu ausgewählten Aspekten pflegerischen Handelns (z.B. zu einer rückenschonenden Arbeitsweise) anleiten und den Erfolg des Anleitungshandelns durch Feedback evaluieren.							
Anleitung durch	Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, alle Bereichsleitungen							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Mitwirkung an der Einarbeitung von Praktikanten und Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr								
erste Anleitung von Praktikanten und Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr zu ausgewählten Aspekten und Einholen eines Feedbacks dazu								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

45 Kollegiale Beratung	Prozesse der kollegialen Beratung und/oder Supervision im Alltag von Pflegeteams erfahren (-> V.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Teilnahme an Kollegialer Beratung oder Supervision des Pflegeteams								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen.

46 Hygiene und Hygienepläne	Umfassend die Anforderungen der Hygiene beachten, das Hygienehandeln in den jeweiligen Versorgungsbereichen mithilfe der dort vorliegenden Hygienepläne organisieren, Unterschiede zwischen den Versorgungsbereichen wahrnehmen, benennen und fachlich begründet mit Rückgriff auf interne und externe Leitlinien einordnen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Hygienebeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einhaltung der Hygieneanforderungen								
Mitwirkung bei der Organisation von Maßnahmen nach dem Hygieneplan								
Erkennen und Einordnen der unterschiedlichen Hygieneanforderungen in den verschiedenen Versorgungsbereichen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

47 Umgang mit Hygieneregeln	Die persönliche Compliance in der Umsetzung von Hygienerichtlinien im kollegialen Austausch mit der Praxisanleitung reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

Reflexion auf den eigenen Umgang mit den Hygieneanforderungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

48 Medizinisches Wissen	Fallbezogen im Rahmen der Planung, Umsetzung und Evaluation von Pflegeprozessen, durch Teilnahme an ärztlichen Visiten/Begleitung bei Arztbesuchen, Rezeption der medizinischen Dokumentation und ergänzender Wissensrecherche, Informationen zum Krankheitsbild sowie zur medizinischen Diagnostik und Therapie gewinnen und einordnen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Erarbeitung medizinischen Diagnose- und Therapiewissens bei geeigneten Anlässen und durch ergänzende Recherchen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

49 Palliative Therapie	In Verbindung mit der Pflegeprozessgestaltung für schwerstkranken und sterbende Menschen an der Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen in der palliativmedizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Palliativfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Mitwirkung an der palliativen Diagnostik und Therapie								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

50 Medizinische Versorgung	Medizinische Verordnungen in stabilen gesundheitlichen Situationen durchführen und das Repertoire der Kenntnisse und Fertigkeiten bezüglich der pflegerischen Aufgaben in der Mitwirkung an der medizinischen Versorgung durch die in den Praxiseinsätzen gängigen Maßnahmen schrittweise erweitern (z.B. Verabreichung von Sondenkost, Stomaversorgung, Versorgung und Legen eines Blasenverweilkatheters).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Durchführung der medizinischen Versorgung								

• z. B. durch die Verabreichung von Sondenkost								
• z. B. durch die Versorgung eines Stoma								
• z. B. durch das Legen und die Versorgung eines Blasenverweil-katheters								
• z. B. durch ...								
• z. B. durch ...								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

51 Versorgung chronischer Wunden	Chronische Wunden einschätzen und Grundprinzipien der Versorgung orientiert an entsprechenden Leitlinien und Standards anwenden.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Einschätzung chronischer Wunden								
Anwendung standardisierter Leitlinien der Wundversorgung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III.3 In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersstufen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern.

52 Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen	Strukturen der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit im jeweiligen Versorgungsbereich erfassen und gezielt, bezogen auf die (mit)verantworteten Pflegeprozesse, Teilaufgaben in diesem Zusammenwirken übernehmen (z.B. in der Zusammenarbeit mit Haus- und Fachärzt*innen, mit dem ärztlichen Stationsteam in der Klinik, mit therapeutischen Berufsgruppen, mit Beratungsstellen, Hospizdiensten...).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Bereichsleitungen							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

bewusste Übernahme von Teilaufgaben eines interprofessionell (z. B. gemeinsam mit Ärzten, Therapeuten und Hospizdiensten) gestalteten Pflegeprozesses								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

53 Ethische Fallbesprechungen	An Fallbesprechungen im intra- und interdisziplinären Team oder in Sitzungen von Ethikkomitees teilnehmen und die eigene Sichtweise fallbezogen in Bezug auf die (mit)verantworteten Pflegeprozesse einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Teilnahme an ethischen Fallbesprechungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

IV	Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.
-----------	---

IV.1	Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen.
-------------	---

54 Evidenzbasierte Standards	Die Akzeptanz und Anwendung von evidenzbasierten Leitlinien und Standards in der Einrichtung beobachten und das eigene Handeln im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung auf Erkenntnisse aus den im theoretischen Unterricht erarbeiteten Expertenstandards und/oder Leitlinien beziehen (-> V.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beobachtungen zur Evidenzbasierung der Pflegeprozessgestaltung und des Pflegehandelns in der Residenz								
Zuordnung des eigenen Pflegehandelns zu den evidenzbasierten Leitlinien und Standards								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

55 Qualitätssicherung	An aktuell gegebenen Prozessen und Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung in den verschiedenen Praxiseinrichtungen teilnehmen (z.B. in Prozessen zur Überarbeitung interner Standards und/oder bei der Implementierung von Expertenstandards, in der Umsetzung von Angeboten zur Partizipation der zu pflegenden Menschen, in der Einführung von Pflegevisiten).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte, Zentrales Qualitätsmanagement							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Teilnahme an Prozessen und Maßnahmen der internen Qualitätssicherung								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. bei der Überarbeitung interner Standards 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. bei der Implementierung von Expertenstandards 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. bei internen Pflegeaudits durch das ZQM 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch ... 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch ... 								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehandeln berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten.

56 Arbeits- und Haftungsrecht	Rechtliche Fragen, die sich jeweils situativ im Rahmen der Praxiseinsätze ergeben (z.B. zu haftungs- oder arbeitsrechtlichen Problemstellungen), formulieren und durch Eigenrecherche und im kollegialen Austausch klären.							
Anleitung durch	Residenzleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
eigenverantwortliches Arbeiten: Formulierung und Klärung rechtlicher Fragen im Praxiseinsatz durch Eigenrecherche								
Klärung haftungs- und arbeitsrechtlicher Fragen im kollegialen Austausch								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

57 Finanzielle Versorgung	Fallbezogen, z.B. für ein patientenorientiertes Informationsgespräch im Rahmen der Entlassungsplanung, die erforderlichen Informationen zu den rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten für die weitere Versorgung zusammentragen (-> II.2).							
Anleitung durch	Residenzleitung, Verwaltung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
in stationären Pflegeeinrichtungen nur selten erforderlich: Erarbeitung fallbezogener Informationen über rechtliche Ansprüche und finanzielle Versorgung nach einer Entlassung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

58 Fragen der Ökologie	Situativ auftretende ökologische Fragen (z.B. in Verbindung mit der Entsorgung von Problemabfällen, in der Sammlung und Aufarbeitung von Wertstoffen, zu Möglichkeiten der Energieeinsparung...) ansprechen und durch Eigenrecherche sowie im kollegialen Diskurs aufarbeiten, Lösungsmöglichkeiten reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Aufwerfen und Aufarbeiten ökologischer Fragen im Rahmen der Dienstgespräche und Reflexion über Lösungsmöglichkeiten								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

V Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.

V.1 Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten.

59 Begründung des eigenen Handelns	Das eigene Handeln im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung durch im theoretischen Unterricht erarbeitete pflege- und bezugswissenschaftliche Theorien, Konzepte, Modelle und evidenzbasierte Untersuchungen (z.B. aus den in den Expertenstandards zusammengefassten Publikationen) hinterfragen und begründen (-> IV.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

Hinterfragung des eigenen Pflegehandelns und dessen Begründung durch pflegewissenschaftliche Theorien und Modelle								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

60 Anfragen an die Pflegewissenschaft	In den erarbeiteten Pflegeprozessen offene Fragestellungen festhalten bzw. Widersprüche aufdecken, die einer weiteren Klärung durch pflegewissenschaftliche Untersuchungen bedürfen würden.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Festhalten ungeklärter Fragen und Aufdecken von Widersprüchen im Pflegeprozess zur Klärung durch pflegewissenschaftliche Untersuchungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

V.2	Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis übernehmen
-----	--

61 Probleme und Lösungen	Eigene Fragen im Kontext von Arbeitsprozessen, Probleme unterschiedlicher Genese, Konflikt- und Dilemmasituationen des beruflichen Alltags wahrnehmen, formulieren und mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie im kollegialen Austausch Antworten und Lösungswege suchen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Formulierung eigener Fragen zu Abläufen, Problemen und Konflikten des Pflegealltags								
Suche nach Antworten auf diese Fragen durch eigene (digitale) Recherchen und im kollegialen Austausch								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

62 Maßnahmen der eigenen Gesundheitsförderung	Maßnahmen der eigenen Gesundheitsförderung in alltägliche Pflegetätigkeiten und Arbeitsabläufe integrieren und anhand von verschiedenen Beispielen reflektieren (z.B. zum rückengerechten Arbeiten, zur Reduktion physischer Belastungen, zum Zeitmanagement, zum Umgang mit Anforderungsstress und emotionalen Belastungen...). Arbeitsprozesse bewusst selbstfürsorglich präventiv gestalten und unterstützende Hilfsmittel annehmen und einsetzen.							
--	---	--	--	--	--	--	--	--

Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
selbstfürsorgliche und präventive Gestaltung des eigenen alltäglichen Pflegehandelns								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch rückengerechtes Arbeiten 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch Reduktion physischer Belastungen und den Einsatz von Hilfsmitteln 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch ein geeignetes Zeitmanagement 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch den reflektierten Umgang mit Stress und psychischen Belastungen 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch Maßnahmen der Resilienz und der Achtsamkeit 								
<ul style="list-style-type: none"> z. B. durch ... 								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

63 Umgang mit Konflikten	Nach persönlichen Lösungswegen für den Umgang mit Konflikten und Spannungen im Ausbildungs- und Berufsalltag suchen (z.B. im Rahmen von kollegialer Beratung und/oder Supervision; -> I.3/II.1/III.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Suche nach persönlichen Lösungswegen bei Konflikten und Spannungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

64 Reflexion des eigenen Lernprozesses	Den eigenen Lernprozess reflektieren, bereits erlangte und noch zu erwerbende Kompetenzen identifizieren und bewusst Strategien zum Kompetenzerwerb verfolgen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
bewusste Reflexion auf den bisherigen Lernprozess bzw. Kompetenzerwerb								
Identifikation des verbleibenden Lernpensums und der noch zu erwerbenden Kompetenzen								
bewusste Anwendung von Lernstrategien								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

65 Kollegialer Austausch über die Pflegepolitik		Den kollegialen Austausch im Pflorgeteam suchen, um die eigene Sicht auf aktuelle berufspolitische Fragen zu erweitern.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi meist unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
kollegialer Austausch über aktuelle berufspolitische Fragen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

66 Wirkung professioneller Pflege		Die Wirkung und Ästhetik professioneller Pflege anhand von ausgewählten Beispielen ansprechen und im kollegialen Austausch reflektieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Beobachtung oder Mithilfe des Azubis		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
kollegialer Austausch über die Wirkung und die Ästhetik professioneller Pflege								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

Nachweis über das Erstgespräch¹

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Erwartungen der/des Auszubildenden:

--

2. Ziele des Praxiseinsatzes (anzubahnende Kompetenzen nach Lernangebot, Ausbildungsplan und individuellen Zielen)

--

3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Themenangaben und Unterstützungsbedarfe)

--

4. Vereinbarungen (insbesondere Absprachen zum Verlauf des Einsatzes und zu den Praxisanleitungsstunden)

--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

¹ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

Nachweis über das Zwischengespräch²

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Reflexion des bisherigen Ausbildungsverlaufs und Beschreibung der Ausbildungssituation:
2. Ziele des Praxiseinsatzes (Reflexion auf die bisherige Kompetenzentwicklung und Benennung möglicher weiterer Ziele)
3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Bearbeitungsstand und möglicher weiterer Unterstützungsbedarf)
4. Vereinbarungen (insbesondere Empfehlungen für den weiteren Verlauf des Einsatzes)

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

² Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

Nachweis über das Abschlussgespräch³

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Reflexion des Ausbildungsverlaufs (hinsichtlich der Zusammenarbeit und der Praxisanleitung):

--

2. Ziele des Praxiseinsatzes (Kompetenzentwicklung im Abgleich mit den vereinbarten Zielen und der Leistungseinschätzung):

--

3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Reflexion auf die Bearbeitung)

--

4. Vereinbarungen (insbesondere Empfehlungen für den weiteren Verlauf der Ausbildung bzw. für die Prüfung)

--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

³ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

Qualifizierte Leistungseinschätzung

„Jede an der Ausbildung beteiligte Einrichtung erstellt eine qualifizierte Leistungseinschätzung über den bei ihr durchgeführten praktischen Einsatz [...]. Die Leistungseinschätzung ist der/m Auszubildenden bei Beendigung des Einsatzes bekannt zu machen und zu erläutern“ (Pflegeausbildungs- und Prüfungsverordnung § 6 (2)).

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Kategorien der Beurteilung

„Ausbildungsziel: Die Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann vermittelt die für die selbstständige, umfassende und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären wie ambulanten Pflegesituationen erforderlichen fachlichen und personalen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden methodischen, sozialen, interkulturellen und kommunikativen Kompetenzen und der zugrunde liegenden Lernkompetenzen sowie der Fähigkeit zum Wissenstransfer und zur Selbstreflexion“ (Pflegeberufegesetz §5 (1)).

	Die Aussage	trifft im besonderen Maße zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
		++	+	-	--
Bitte ankreuzen:					
1.	fachliche und personale Kompetenzen zu einer selbstständigen Pflege handelt selbstständig, zuverlässig, sorgfältig und absprachegemäß				
2.	fachliche und personale Kompetenzen zu einer umfassenden Pflege entwickelt Fähigkeiten in allen Tätigkeitsbereichen der Pflege				
3.	fachliche und personale Kompetenzen zu einer prozessorientierten Pflege versteht, führt durch und bewertet pflegerische Einzelhandlungen als Teil eines Pflegeprozesses				
4.	methodische Kompetenzen ist fähig, einen Pflegeprozess zu planen, durchzuführen und zu evaluieren				
5.	soziale Kompetenzen pflegt einen offenen, freundlichen und respektvollen Umgang mit Bewohnern und Mitarbeitern, nimmt die eigenen Gefühle und die der anderen wahr, zeigt sich empathisch, wechselt die Perspektive und hält die Balance zwischen professioneller Nähe und Distanz				
6.	interkulturelle Kompetenzen geht angemessen, verständnisvoll und erfolgreich mit einzelnen Menschen oder einer Gruppe von Menschen aus einem anderen als dem eigenen Kulturkreis um				
7.	kommunikative Kompetenzen kommuniziert pfleger relevante Informationen; engagiert sich in Besprechungen und vertritt den eigenen Standpunkt; plant, organisiert, leitet und protokolliert Gespräche; äußert eigene Gefühle				
8.	Lernkompetenzen ist fähig und bereit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig zu erarbeiten, zu verstehen, auszuwerten und einzuordnen				
9.	Fähigkeit zum Wissenstransfer erfasst, gibt weiter und tauscht erfolgreich relevante Informationen in einer Institution aus				
10.	Fähigkeit zur Selbstreflexion ist fähig, das eigene Fühlen und Handeln zu analysieren und zu hinterfragen				
11.	Zusatzfeld:				

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird bestätigt, dass die Einschätzung bekannt gemacht und erläutert wurde:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

Feedback durch die Auszubildenden

Liebe Auszubildende, liebe Auszubildender,

nachdem Sie uns nun über zwei Monate „hautnah“ kennengelernt haben, möchten wir Sie am Ende Ihres Einsatzes um eine möglichst ehrliche Rückmeldung bitten. Wir verstehen uns nämlich als ein lernendes Unternehmen, das immer nach Möglichkeiten sucht, die persönliche Zusammenarbeit, aber auch Organisationsstrukturen und Abläufe zu verbessern.

Bitte füllen Sie den folgenden Fragebogen aus und übergeben Sie ihn Ihrer Praxisanleitung. Noch besser wäre es, wenn Sie diesen Bogen im Rahmen des Abschlussgesprächs erläuterten. Ihre Praxisanleitung wird Ihre Kritik ernst nehmen und nicht bewerten, sondern allenfalls Verständnisfragen stellen. Sie wird nicht mit Selbstrechtfertigung oder gar Gegenklagen antworten, sondern das Verbesserungspotenzial, das sich in einer solchen Kritik zeigt, herauszufinden versuchen.

Sie selbst lernen durch ein solches Feedback, ihre Kritik so klar, fair und verantwortlich zu äußern, dass Ihre Praxisanleitung sie annehmen kann. Das ist eine wichtige Fähigkeit im Leben – und schließlich soll sich ja auch etwas verbessern. Wo läuft schon immer alles optimal? Schon jetzt vielen Dank für Ihr Vertrauen!

	Die Aussage	trifft im besonderen Maße zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Bitte ankreuzen und gegebenenfalls unter erläutern:		++	+	-	--
12.	Zu Beginn meines Einsatzes bin ich sehr detailliert eingewiesen und auf die Ziele des Einsatzes hingewiesen worden.				
13.	Ich fühlte mich von den Leitungspersonen, meinem Pflergeteam und den anderen Mitarbeitern akzeptiert.				
14.	Ich fühlte mich von den Bewohnern akzeptiert.				
15.	Ich habe in meinem Einsatz persönliche Unterstützung und Förderung erfahren, sodass ich vieles lernen konnte.				
16.	Ich bin auf die Aufgaben und Anforderungen des praktischen Pflegealltags gut vorbereitet worden.				
17.	Meine Praxisanleitung hat mich inhaltlich und methodisch professionell angeleitet.				
18.	Meine Praxisanleitung hat mich individuell und verständnisvoll betreut.				
19.	Meine Praxisanleitung hat mich gezielt und fair kritisiert und gerecht bewertet, sodass ich an meinen Schwächen arbeiten konnte.				
20.	Die äußeren Bedingungen meines Einsatzes (Dienstplan und Einsatzzeiten, räumliche Ausstattung, technische Ausstattung, Lernmittel, Dienstkleidung) waren dem Ausbildungsziel förderlich.				
21.	Die vorgesehenen Themen und Inhalte des Einsatzes sind vollständig bearbeitet worden.				

Erläuterungen zu den Punkten 1 bis 10, nötigenfalls auch auf der Rückseite:

22. Was sollte sich nach Ihrer Meinung verbessern?
Textfeld:

23. Was möchten Sie noch ergänzen?
Textfeld:

Einsatznachweis

über die praktischen Stunden und die Praxisanleitung

(von der Residenzleitung des Praxiseinsatzortes am Ende des Einsatzes auszufüllen, kann auch als Einzelblatt in der Personalakte hinterlegt werden)

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Art und Mindeststundenzahl des Praxiseinsatzes	<input type="checkbox"/> Orientierungseinsatz (400 h) <input type="checkbox"/> Praxiseinsatz im ersten Ausbildungsdrittel (400 h) <input type="checkbox"/> Praxiseinsatz im mittleren Ausbildungsdrittel (400 h) <input type="checkbox"/> Vertiefungseinsatz im letzten Ausbildungsdrittel (500 h)
Dauer des Praxiseinsatzes	vom _____ bis _____
Anzahl der Wochen	_____ Wochen
Geplanter gesamter Stundenumfang des Praxiseinsatzes	_____ Stunden
Ungeplante Fehlstunden der/s Auszubildenden	_____ Stunden
Tatsächlich von der/m Auszubildenden geleistete Stundenzahl	_____ Stunden
Anzahl der zu leistenden Praxisanleiterstunden ⁴ (= 10 % der tatsächlich geleisteten Gesamtstundenzahl)	_____ Stunden
Anzahl der tatsächlich geleisteten Praxisanleiterstunden	_____ Stunden
Datum des Erstgesprächs	
Datum des Zwischengesprächs	
Termin des Abschlussgesprächs	

Ort, Datum

Unterschrift der Residenzleitung

⁴ Die Praxisanleiterstunden müssen strukturiert gehalten und dokumentiert werden.

7.a. Arbeitsaufgabe: Auszubildende übernehmen einen Wohnbereich

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Weitere Einsätze beim Träger

Kompetenzbereich: I; II; III; IV; V

Arbeitsaufgabe: Auszubildende übernehmen einen Wohnbereich

Lernsituation/Theorie: Mehrere im Bereich der Altenpflege

Lernziele: Bei dieser Arbeitsaufgabe richten Sie Ihr Augenmerk auf die eigenständige Arbeit und die Übernahme der Verantwortung für den Schichtablauf. Dabei können Sie Ihre eigenen Stärken einbringen und Ihre Defizite erkennen, sowohl im Hinblick auf die praktische Prüfung als auch auf die Arbeit als Pflegefachkraft. Durch den Perspektivwechsel kann es Ihnen gelingen, zukünftig mehr Verständnis für die Vorgehensweise Ihrer Vorgesetzten zu entwickeln.

Individuelle Vorerfahrung: Denken Sie an Ihren Umgang mit Situationen, in denen Sie eigenständig Entscheidungen treffen mussten und bereiten Sie sich mental auf die Übernahme eines Wohnbereiches vor.

Durchführung:

1. Planen Sie gemeinsam mit Ihrer PA und in Rücksprache mit der WBL das Projekt, mehrere Tage die Verantwortung für einen Wohnbereich zu übernehmen (Ihre WBL oder PA holt dafür die Erlaubnis der PDL ein).
2. Beziehen Sie danach die Teammitglieder ein und legen Sie gemeinsam mit den Beteiligten fest, welche Kompetenzen/Weisungsbefugnisse Ihnen zugesprochen werden.
3. Arbeiten Sie an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen, als ob Sie die hauptverantwortliche Pflegekraft Ihres Wohnbereiches wären (mindestens eine Pflegefachkraft trägt im Hintergrund die Verantwortung und ist jederzeit für Sie ansprechbar).
4. Richten Sie Ihr besonderes Augenmerk auf die Arbeitsablauforganisation und achten Sie darauf, Ihre Arbeit gut zu strukturieren.
5. Nehmen Sie einen Perspektivwechsel vor (Sie haben die Verantwortung) und achten Sie auf eine angemessene Beziehungsgestaltung, wenn Sie Anweisungen geben.
6. Machen Sie am Ende der Schicht eine Übergabe und analysieren Sie gemeinsam mit den Pflegefachkräften, ob es Ihnen gelungen ist, die Versorgung der Pflegeempfänger*innen angemessen zu gewährleisten und die administrativen Aufgaben zu bewältigen.

Reflexion: Beantworten Sie schriftlich die Fragen zur Auswertung/Reflexion.

Auswertung: Die Arbeitsaufgabe ist freiwilliger Bestandteil des weiteren Einsatzes bei einem Träger der stationären Altenpflege. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung.

7.b. Arbeitsaufgabe: Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung einer Arztvisite

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Einsatz stationäre Pflege (insbesondere Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege)

Kompetenzbereich: III

Arbeitsaufgabe: Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung einer Arztvisite

Lernsituation/Theorie: Mehrere Lernsituationen mit Bezug zur medizinischen Versorgung

Lernziele: Bei der Bearbeitung dieser Lernaufgabe können Sie lernen:
Arztvisiten zu begleiten und bei der Ausarbeitung von Arztvisiten teilzunehmen.

Individuelle Vorerfahrung: Falls Sie schon einmal selbst im Krankenhaus lagen oder bei einer ärztlichen Visite in einem anderen Zusammenhang anwesend waren, überlegen Sie bitte, welche Rolle für Sie das Pflegepersonal bei dieser Visite gespielt hat.

Durchführung:

1. Auswahl einer Patientengruppe von ca. 3 Patientinnen/Patienten in Absprache mit der anleitenden Pflegefachkraft.
2. Erstellen Sie eine schriftliche Liste mit Maßnahmen zu folgenden Punkten:
 - pflegerische Aufgaben vor der ärztlichen Visite
 - pflegerische Aufgaben während der ärztlichen Visite
 - pflegerische Aufgaben nach der ärztlichen Visite.
3. Besprechen Sie den Plan mit der anleitenden Pflegefachkraft und ergänzen Sie diesen ggf.
4. Begleiten Sie am darauffolgenden Tag die ärztliche Visite.
5. Führen Sie diesbezüglich alle notwendigen Maßnahmen vor, während und nach der Visite durch. Lassen Sie sich hierbei von Ihrer anleitenden Pflegefachkraft begleiten und unterstützen. Schreiben Sie einen Bericht über die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Arztvisite.

Lernaufgabe Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.
2. Wie sind Sie damit umgegangen?
3. Welchen Lerngewinn ziehen Sie aus der Arbeitsaufgabe?
4. Hat die Lernaufgabe dazu beigetragen, dass Sie Vorbehaltstätigkeiten durchführen können?
5. Welchen Lernbedarf sehen Sie noch bei sich im Hinblick auf die gestellten Fragen?

Folgende Lerninhalte sind ggf. Bestandteil der Praxisanleitung:

1. Postoperative Überwachung nach Kleineingriffen übernehmen
2. Mit Postoperativem Delir beim alten Menschen umgehen
3. Sonden und Drainagen versorgen
4. Sauerstoff verabreichen; Inhalationen vor- und nachbereiten
5. Den Gesundheitszustand anhand von Laborwerten interpretieren
6. Arztberichte lesen und verstehen, sowie in den Bezug zur Pflegesituation setzen
7. Die allgemeinen und hygienischen Grundlagen der Infusionstherapie anwenden
8. Infusionsarten und Infusionslösungen unterscheiden
9. Pflegerische Besonderheiten der Langzeitinfusionstherapie, z.B. Selbstpflegedefizit, Autonomieverlust, Sturzgefahr beachten
10. Eine Handlungskette durchführen (Richten einer Infusion ohne und mit Medikamentenzugabe)
11. Komplikationen der PVK und ZVK erkennen und weitergeben
12. ZVK Arten/Verortung, VW durchführen, überwachen
13. Verschiedene Infusionspumpensysteme anwenden
14. Medikamentenmanagement (Medikament richten) anwenden
15. Mit technischen Hilfsmitteln /Orthesen umgehen
16. Sondenkost verabreichen
17. Eine Stomaversorgung durchführen
18. Ggf. eine i.m.-Injektion durchführen
19. Ein Aufnahmegespräch gemäß dem einrichtungsspezifischen Standard führen
20. Sinnvolle (Mikro-)Schulungen zu spezifischen Aktivitäten der Selbstversorgung sowie zu einfachen krankheits- und therapiebedingten Anforderungen auswählen und umsetzen
21. Sterile und unsterile Verbandswechsel durchführen; geeignetes Verbandsmaterial auswählen
22. Akute und chronische Wunden nach den Grundprinzipien der Wundversorgung versorgen
23. Maßnahmen der medizinischen Diagnostik durchführen/begleiten, z. B. Röntgen; Bedeutung für die Betroffenen verstehen; Patientinnen/Patienten bei Untersuchungen begleiten
24. Im intra- und interprofessionellen Team zusammenarbeiten
25. Komplikationen bei Gipsverbänden erkennen
26. Transurethalkatheter: Indikation (kritische Betrachtung) und legen eines TUK
27. An Übergaben teilnehmen, selbst die Übergabe einer Patientengruppe durchführen
28. Das eigene Handeln auf Erkenntnisse aus den Expertenstandards und/oder evidenzbasierten Leitlinien beziehen
29. An Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung teilnehmen, z. B. Pflegevisiten
30. An einem bewohnerorientierten Informationsgespräch im Rahmen der Entlassungsplanung (Kurzzeit-/ Verhinderungspflege) teilnehmen und die erforderlichen Informationen der rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten für die weitere Versorgung zusammentragen
31. Überleitung in die Rehabilitation beobachten

Auswertung: Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisleiterin/Ihrem Praxisleiter. Die Arbeitsaufgabe zählt als Praxisanleitung und ist in Teilen auch **unabhängig von der direkten Pflege im Büro bearbeitbar**.

7.c. Arbeitsaufgabe: Umgang mit Bewohnern in krisenhaften Situationen

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Einsatz in der stationären Langzeitpflege

Kompetenzbereiche: I; II; III; IV

Arbeitsaufgabe: Umgang mit Bewohner*innen in krisenhaften Situationen

Lernsituation/Theorie: Im Vorfeld oder im Anschluss der Psychiatrischen Versorgung handeln

Lernziele: Bei der Bearbeitung dieser Lernaufgabe können Sie u. a. lernen, das Krankheitserleben und die Verhaltensweisen psychiatrisch erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen besser zu verstehen.

Individuelle Vorerfahrung: Die Notwendigkeit einer psychiatrischen Behandlung löst bei Betroffenen (Patienten und Angehörigen) noch immer Ängste aus. Die befürchtete Stigmatisierung lässt Erkrankte häufig erst verspätet Hilfe suchen. In manchen Fällen ist so wenig Krankheitseinsicht vorhanden, dass Patienten gegen ihren Willen behandelt werden müssen.

Falls es in Ihrem Leben eine Situation mit großen Angstgefühlen gab (empfundene Hilflosigkeit, befürchtete Ausgrenzung, erlebter Zwang etc.), dann erinnern Sie sich bitte an diese Situation, wenn Sie das möchten. Beeinflusst diese Erfahrung Ihren Umgang mit psychiatrisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen?

Reflektieren Sie vor der Beantwortung jeder Frage, welche persönlichen Erfahrungen Sie mit psychiatrischen Erkrankungen haben und wie sich diese Erlebnisse auf Ihre eigene Haltung auswirken.

Durchführung: (falls vor Ort zu einzelnen Fragen kein Angebot besteht, bitte auslassen)

1. Wählen Sie in Absprache mit einer examinierten Pflegeperson an mehreren Tagen Bewohner*innen aus, deren Äußerungen oder herausforderndes Verhalten Sie beobachten dürfen, ohne die Bewohner*innen oder sich selbst zu gefährden. Hospitieren Sie als stille/r Beobachter/in und beobachten Sie gezielt, wie das Team mit diesen Bewohner*innen umgeht.
 - a. Wie wird eine professionelle Beziehung/professionelle Nähe und Distanz aufgebaut und gehalten?
 - b. Welche Beschäftigungsangebote werden gemacht und auch genutzt?
 - c. Wie gestaltet sich die Visite (PIA, niedergelassener Psychiater oder Neurologe)?
 - d. Wie gestaltet sich der Tagesablauf der Bewohner*innen?

2. Wie wird mit den täglichen Besonderheiten dieses Pflegebereichs umgegangen?
 - a. Gefahrenabwehr; ggf. Sicherung der Türen/Handhabung der Schlüssel; Kontrollen
 - b. Umgang mit von Wahn geprägtem Verhalten
 - c. Umgang mit Verweigerung, z. B. bei der Medikamentengabe
 - d. Umgang mit Antriebslosigkeit
 - e. Umgang mit Agitiertheit
 - f. Umgang mit Zwängen
 - g. Umgang mit Sucht
 - h. Besonderheiten bei der Aufnahme
3. Freiheitsentziehende Maßnahmen:
 - a. Welche Zwangsmaßnahmen werden angewandt?
 - b. Wie erleben Sie Bewohner*innen mit einer FeM?
4. Welche besonderen Konzepte werden in welcher Weise umgesetzt?
 - a. Milieugestaltung
 - b. Angehörigenarbeit
5. Welche Besonderheiten weist die Pflegeplanung auf?
6. Werden Assessmentinstrumente angewandt?

Lernaufgabe Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.
2. Wie sind Sie damit umgegangen?
3. Welchen Lerngewinn ziehen Sie aus der Arbeitsaufgabe?
4. Welchen Lernbedarf sehen Sie noch bei sich im Hinblick auf die gestellten Fragen?
5. Welche ethische Position hatten Sie vor der Bearbeitung dieser Lernaufgabe in Bezug auf die Zwangsunterbringung und Zwangsbehandlung?
Hat sich Ihre Haltung aufgrund der Erfahrungen im Psychatrieeinsatz verändert?
5. Wären Sie nach dieser Aufgabe in der Lage, die Besonderheiten der psychiatrischen Versorgung von Bewohner*innen darzulegen? Falls nein, warum nicht?

Auswertung: Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter.

7.d. Arbeitsaufgabe: Eine Bewohnergruppe mit unterschiedlichen Pflegegraden übernehmen

Name: _____

Kurs: _____

Einsatz: Vertiefungseinsatz

Kompetenzbereiche: I; IV

Lernaufgabe: Eine Bewohnergruppe (3) mit unterschiedlichen Graden an Pflegebedürftigkeit übernehmen. Ein/e Bewohner*in davon weist einen hohen Grad an Pflegebedürftigkeit auf.

Lernsituation/Theorie: Mehrere Lernsituationen mit hohem Komplexitätsgrad (Pflegeprozesse bei einem hohen Grad an Pflegebedürftigkeit umsetzen);
Die Qualität der Pflegeleistungen sichern und entwickeln

Lernziele: Bei der Bearbeitung dieser Lernaufgabe können Sie u. a. lernen, eine Bewohnergruppe von Menschen mit unterschiedlichen Graden an Pflegebedürftigkeit (davon eine komplexe Pflegesituation) eigenverantwortlich zu versorgen. Die Übernahme der Verantwortung für den Pflegeprozess beinhaltet die Informationsbeschaffung, Planung, Durchführung und Evaluation der Pflege.

Individuelle Vorerfahrung:

Im Laufe der Ausbildung haben Sie vermutlich schon häufig die Pflege mehrerer Pflegeempfänger*innen übernommen. Überlegen Sie nun, inwieweit Sie dabei planvoll vorgegangen sind bzw. im Gegensatz dazu nach Anweisung gehandelt haben. Übernehmen Sie nun bewusst die Verantwortung für die ausgewählten Pflegeempfänger*innen.

Durchführung:

1. Wählen Sie in Absprache mit einer examinierten Pflegeperson an 3-5 Tagen eine Bewohnergruppe aus, wovon mindestens ein/e Bewohner*in einen hohen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweist.
 - a. Planen Sie den Pflegeprozess mit einem schwer pflegebedürftigen, kommunikations- und/oder wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen.
 - b. Überlegen Sie dabei, in welcher Weise Sie Behandlungsvereinbarungen mit diesem pflegebedürftigen Menschen treffen können.
 - c. Schreiben Sie eine Pflegeplanung bzw. SIS mit Maßnahmenplanung
 - d. Koordinieren Sie die komplette Versorgung der Bewohnergruppe.
 - e. Nach welchen Kriterien delegieren Sie, in Absprache mit einer examinierten Pflegeperson, Tätigkeiten im Team, damit die Versorgung der Pflegeempfänger gewährleistet ist.
2. Qualitätsmanagement
 - a. Führen Sie bei Ihrer ausgewählten Bewohnergruppe am letzten Tag gemeinsam mit einer examinierten Pflegeperson eine Pflegevisite durch.
 - b. Passen Sie danach falls erforderlich Ihre Pflegeplanung so an, dass die Qualität der pflegerischen Versorgung verbessert wird.

Lernaufgabe Reflexion: Beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

1. Erläutern Sie Faktoren, welche beim Erledigen dieser Arbeitsaufgabe hinderlich waren.
2. Wie sind Sie damit umgegangen?
3. Welchen Lerngewinn ziehen Sie aus der Arbeitsaufgabe?
4. Hat die Lernaufgabe dazu beigetragen, dass Sie Vorbehaltstätigkeiten durchführen können?
5. Welchen Lernbedarf sehen Sie noch bei sich im Hinblick auf die gestellten Fragen?

Die schriftliche Beantwortung der Reflexionsfragen (max. 2 DIN A 4-Seiten) und die Pflegeplanung/SIS mit Maßnahmenplanung sind beim Praxisbesuch (Lernbegleitung durch die Lehrer*in) vorzulegen. Die Lehrer*in behält sich vor, bei der pflegerischen Ausführung der Maßnahmenplanung zu hospitieren.

Auswertung: Die Lernaufgabe ist verpflichtender Bestandteil des Vertiefungseinsatzes in der stationären und ambulanten Langzeitpflege. **Sie bereitet Sie gezielt auf die praktische Prüfung vor.** Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit Ihrer Praxisanleiterin/Ihrem Praxisanleiter. Die Lernaufgabe zählt als Praxisanleitung und ist teilweise (Pflegeplanung) **im Büro bearbeitbar.**

Betrieblicher Ausbildungsnachweis

für den Pflichteinsatz im dritten Ausbildungsdrittel

Name der Praxisleiterin/des Praxisleiters	Name der/des Auszubildenden	Datum des Einsatzes von – bis
---	--------------------------------	----------------------------------

Liebe Auszubildenden,

wir begrüßen Sie als „unsere“ Auszubildende wiederum sehr herzlich zum Vertiefungseinsatz im dritten und damit letzten Ausbildungsdrittel. Die Ziele dieses 500-stündigen Einsatzes sind die Vertiefung Ihrer bislang erworbenen Kompetenzen und die erfolgreiche Abschlussprüfung. Dazu bieten wir wieder jede mögliche Unterstützung an wünschen viel Erfolg.

Sie erhalten auch zu Beginn ihres Vertiefungseinsatzes diesen Ausbildungsnachweis, der in allen Residenzen der Römergarten-Unternehmensgruppe dazu dienen soll, die ganze Breite der Ausbildung und ihre Qualität zu sichern.

Für Sie alle gilt: Dieses Dokument dient einerseits der Planung des mindestens zwölfeinhalbwöchigen Einsatzes; unter den Einzelnummern wird jeweils angegeben, wer für die Anleitung zu diesem Thema zuständig ist. So können die Residenz- und Pflegedienstleitungen die erforderlichen Personen im Vorfeld einplanen. Auf der anderen Seite handelt es sich bei diesem Dokument um den betrieblichen Nachweis der Ausbildung; er zeigt auf, dass unsere Residenzen alle vorgeschriebenen Themen besprochen und angeleitet haben. Auch werden die gesetzlich vorgeschriebenen vier Anleitungsstunden pro Woche nachgewiesen und auf der letzten Seite aufsummiert; es müssen im Orientierungseinsatz mindestens 50 Stunden bzw. 3000 Minuten ein. Hier gelten nur die Zeiten, in denen die Auszubildenden tatsächlich von der Praxisanleitung angeleitet wurden.

Im Unterschied zu den früheren Nachweisen erscheint hier unter den Handzeichen die Rubrik „Azubi in eigener Verantwortung“: Im Vertiefungseinsatz werden die Auszubildenden vieles schon selbstständig auszuführen oder gar Leitungsfunktionen wie z.B. eine Schichtleitung zu übernehmen haben.

Bei den pflegfachlichen Fragen stehen den Auszubildenden die Schulbücher und die Verfahrensanweisungen im Qualitätshandbuch der Römergarten-Residenzen zur Verfügung. Zu Fragen der Kommunikation und der Teamleitung wird mit Fußnoten exemplarisch und detailliert auf die entsprechenden Seiten zweier erfolgreicher Handbücher hingewiesen: Christian Lummer, Teamleitung in der Pflege, Schlütersche Verlagsgesellschaft 2018 und Renate Rogall-Adam et alii: Professionelle Kommunikation in Pflege und Management, Schlütersche Verlagsgesellschaft 2011. Dies Fußnoten sollen in der Praxis einen raschen Zugriff auf die Ratgeberliteratur ermöglichen, wenn für ausführlichere Recherchen keine Zeit bleiben sollte.

Mögen die Nachweise ein praxistaugliches Instrument in der Hand aller unserer Auszubildenden und unserer Praxisanleitungen sein; mögen sie mithelfen, eine niveauvolle und einheitliche Ausbildung in allen unseren Residenzen zu garantieren, weil es sich unsere Bewohner verdient haben.

Für die Römergarten-Akademie

Christine Paradies, im November 2022

Übersicht über den Vertiefungseinsatz 3

Diese Übersicht orientiert sich an den Seiten 241-249 der Bundesrahmenpläne der Fachkommission nach § 53 Pflegeberufgesetz des Bundes vom 01.08.2019 unter <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/16560>. Die roten Zahlen verweisen auf die Positionen des Ausbildungsnachweises auf den folgenden Seiten.

Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich	Kompetenzbereich
I	II	III	IV	V
Pflegeprozesse und Pflegediagnostik	Kommunikation und Beratung	Intra- und interprofessionelles Handeln	Rechtliche und ethische Reflexion u. Begründung des Handelns	Wissenschaftliche Reflexion u. Begründung des Handelns
Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.	Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.	Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.	Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.	Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.
I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten). 1 - 3	II.1 Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen. 31 - 37	III.1 Verantwortung in der Organisation des qualifikationsheterogenen Pflegeteams übernehmen. 47 - 51	IV.1 Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen. 62 - 65	V.1 Pflegehelfen an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten. 69 - 70
I.2 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten) unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention. 4 - 12	II.2 Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersstufen / Kindern und Jugendlichen / alten Menschen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren (bewerten). 38 - 43	III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen. 52 - 56	IV.2 Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehelfen berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten. 66 - 68	V.2 Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis übernehmen. 71 - 73
I.3 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren. 13 - 18	II.3 Ethisch reflektiert handeln. 44 - 46	III.3 In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersstufen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern. 57 - 61		
I.4 In lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln. 19 - 23	<p style="text-align: center;">Umfassende Vertiefung - und abschließende Prüfung</p> <p>„Der Vertiefungseinsatz erfolgt im letzten Drittel der Ausbildung. Er soll beim Träger der praktischen Ausbildung durchgeführt werden [...]. Damit baut der Vertiefungseinsatz auf einem Pflichteinsatz aus den beiden ersten Ausbildungsdritteln in diesem Versorgungsbereich auf, sodass für diesen Schwerpunktbereich von dem zeitlich umfassendsten und intensivsten Kompetenzaufbau auszugehen ist. In diesem Einsatz wird in der Regel auch der praktische Teil der staatlichen Prüfung abgelegt.“</p> <p style="text-align: right;">aus: Rahmenlehrpläne (s. o.), Einleitung zum Vertiefungseinsatz, S. 241</p>			
I.5 Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten. 24 - 27				
I.6 Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern. 28 - 30				

I Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.

I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (bewerten).

1 Pflegekonzepte und ihre Bedeutung	Das hinterlegte Pflegekonzept am Einsatzort/des Trägers der praktischen Ausbildung mit den im Verlauf des gesamten ersten Ausbildungsabschnitts kennengelernten Konzepten vergleichen; an ausgewählten Beispielen die Bedeutung von Pflegekonzepten für die Gestaltung von individuellen Pflegeprozessen und die Organisation und Gestaltung der Pflege im Bereich des Vertiefungseinsatzes bestimmen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Erarbeitung eines Vergleichs der bisher kennengelernten Pflegemodelle oder –konzepte durch den Auszubildenden								
anschließende Präsentation durch den Auszubildenden								
Gespräch über die Bedeutung von Pflegemodellen oder –konzepten für die Gestaltung von Pflegeprozessen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

2 Gestaltung von Pflegeprozessen								
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegedienstleitung, Wohnbereichsleitung, Qualitätsbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Steuerung der anstehenden Pflegeprozesse (z.B. im Rahmen einer Schichtleitung) für eine Bewohnergruppe, darunter ein Bewohner mit hohem Pflegebedarf								
<ul style="list-style-type: none"> Koordination der Versorgung für die Bewohnergruppe und Delegation der Aufgaben ins Team 								
<ul style="list-style-type: none"> Koordination bei Neuaufnahmen, Veränderungen, Verlegungen, Überleitungen und Auszügen 								

• Durchführung einer Pflegevisite und Evaluierung des Pflegeprozesses								
• anschließende Qualitätsanpassungen in der Pflege								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

3 Planung von Pflegeprozessen	Die Prozessplanung mit den zu pflegenden Menschen und/oder ihren Bezugspersonen gemeinsam entwickeln bzw. abstimmen und kontinuierlich evaluieren.
--------------------------------------	--

Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte
-----------------	---

<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum		Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj		PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung der anstehenden Pflege- und Betreuungsprozesse (z.B. im Rahmen einer Schichtleitung) für eine Bewohnergruppe, darunter ein Bewohner mit hohem Pflegebedarf									
• Erstgespräch und/oder Folgegespräche mit dem Bewohner									
• Einholen und Formulierung einer fachlichen Risikoeinschätzung									
• Erstellung und laufende Evaluierung einer SIS und einer Tagesstruktur									
• Information, Terminkoordination und Absprache mit den anderen Berufsgruppen									

Diese Pflege- und Betreuungsprozessplanung vollzieht sich auch unter besonderer Berücksichtigung verschiedener zusätzlicher Faktoren, also (Bitte hier unter 3 abzeichnen):

7 der Gesundheitsförderung								
9 schwerer Erkrankungen								
11 psychischer Erkrankungen								
13 chronischer Schmerzen								
14 kommunikativer Beeinträchtigungen								

17 der letzten Lebensphase								
25 eines individualisierten Alltags								
29 des familialen Systems								
44 ethischer Fragestellungen								
48 der Prozessorganisation und der Aufgabendelegation								
56 des Wundmanagements								
60 der Terminkoordination								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.2	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention.
-----	--

4 Erhebung von Daten, ihre Deutung und ihre praktische Umsetzung	Veränderungen des Gesundheitszustandes, darunter auch Vitalfunktionen und Laborparameter in komplexen gesundheitlichen Problemlagen, systematisch verantwortlich erheben. Dabei auch Maßnahmen des pflegerischen Monitorings in intensiv-pflichtigen Versorgungssituationen durchführen, sofern diese im Versorgungskontext gegeben sind. Die ermittelten Daten anhand von pflegewissenschaftlichen sowie medizinischen Erkenntnissen erklären und interpretieren, pflegebezogene Interventionen in Abstimmung mit dem therapeutischen Team einleiten, durchführen und evaluieren. Den Standpunkt der Pflege im interdisziplinären Diskurs vertreten.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Kontrolle der Vitalzeichen und Einsicht in die Laborberichte								
Planung und Besprechung ggfs. notwendiger Pflegemaßnahmen (z. B. Bedarfsmedikation oder Zusatznahrung nach ärztlicher Anordnung oder Genehmigung)								
Durchführung der Pflegemaßnahmen								
Evaluation der Pflegemaßnahmen durch Kontrolle der aktualisierten Vitalzeichen (und Laborberichte)								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

5 Bewegungs- und Haltungsmuster	Bewegungs- und Haltungsmuster, insbesondere in komplexen gesundheitlichen Problemlagen (z.B. bei zu pflegenden Menschen mit neuronal bedingten Veränderungen der Bewegungssteuerung und/oder multidimensional verursachten Einschränkungen und Veränderungen der Beweglichkeit), erheben, mithilfe geeigneter Assessmentverfahren einschätzen und anhand des bereits erarbeiteten Wissens und mithilfe von Pflege-diagnosen interpretieren. Bewegungsressourcen durch gezielte Pflegeinterventionen in Abstimmung mit dem therapeutischen Team fördern und wenn möglich ausbauen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beobachtung von Bewegungs- und Haltungsmustern (z. B. bei besonderer Sturzgefährdung)								
Berücksichtigen von Risiken (z. B. Schmerz, Sturz, Dekubitus, Medikation usw.)								
Planung der Bewegungsförderung (Bewegungs- und Mobilitätsplan)								
Abprache mit dem therapeutischen und dem Pflgeteam								
Evaluierung der Bewegungsförderung durch therapeutische oder Pflegefachkräfte								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

6 Anleitung für Angehörige und Praktikanten	Bezugspersonen, Auszubildende im Pflegeberuf, Praktikant*innen, Pflegefachpersonen im Anerkennungsverfahren und freiwillig Engagierte in der Bewegungsinteraktion mit den zu pflegenden Menschen anleiten und bei der Entwicklung einer belastungsarmen Haltung unterstützen. Dabei didaktische Prinzipien der Vermittlung gezielt umsetzen (-> II.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung und Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Anleitung der oben benannten Gruppen, z.B. zu folgenden Aspekten								
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Bewohners in der Lagerung 								
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Bewohners beim Aufstehen oder Gehen 								

• Einsatz von Hilfsmitteln in der Pflege								
• sonstige Themen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

7 Vorstellungen über Gesundheit und Krankheit	Orientiert am Einzelfall subjektive (auch kulturell bedingte) Vorstellungen und Überzeugungen von Gesundheit und Krankheit (Health Beliefs) gesundheitsförderlich in die Pflegeprozessgestaltung integrieren und geeignete Wege zu einer verständigungsorientierten Kommunikation zur Reflexion und Prävention gesundheitsschädigenden Verhaltens suchen (-> II.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Integration subjektiver Vorstellungen von Gesundheitsförderung und Prävention in den individuellen Pflegeprozess (vgl. 3 und 8)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

8 Umgang mit gesundheits-schädigendem Verhalten von Bewohnern	Pflegesituationen mit zu pflegenden Menschen, die schwer nachvollziehbare gesundheitsbezogene Verhaltensweisen zeigen (z.B. trotz einer chronisch obstruktiven Lungenerkrankung rauchen, übermäßig zuckerhaltige Getränke und Süßigkeiten bei Diabetes mellitus zu sich nehmen...) reflektieren. Lebenswelt- und biografiebezogene Hypothesen sowie bezugswissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse, z.B. aus der Psychologie oder den Gesundheitswissenschaften, heranziehen, um einen verstehenden Zugang abzuleiten. Die eigenen Aufgaben und die Legitimation als Pflegefachfrauen/Pflegefachmänner in diesem Kontext abwägen. Die Gestaltung des Pflegeprozesses im intra- und interdisziplinären Team vor dem Hintergrund dieser Überlegungen ausrichten und dabei Zugangswege über eine verständigungsorientierte Beziehungsgestaltung suchen (-> II.1/II.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Thematisierung des o.g. Verhaltens in der Team- oder Fallbesprechung und Hypothesenbildung zu den Ursachen des Verhaltens								
Beratung des Bewohners über gesundheitsförderliches Verhalten, ggfs. Einbeziehung der Angehörigen								
Ausrichtung des Pflegeprozesses auf eine gesundheitsförderliche Verhaltensänderung des Bewohners hin								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

9 Pflegeprozesse bei schweren Erkrankungen	Den Pflegeprozess in unterschiedlichen, komplexen gesundheitlichen Problemlagen (z.B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Nierenerkrankungen, Bluterkrankungen, Stoffwechsel- und Ernährungserkrankungen, Erkrankungen der Verdauungsorgane - vor allem auch als multifaktorielles Geschehen mit Wechselwirkungen in der Symptomatik und Therapie) mit dem Ziel der Wiederherstellung von Gesundheit und Alltagskompetenz oder der Vermeidung einer Zustandsverschlechterung (Kuration, Rehabilitation, Prävention) bzw. mit dem Fokus einer Verbesserung von Lebensqualität (Palliation -> I.3) integrativ gestalten, umsetzen und evaluieren. Dabei auf pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse zurückgreifen und, wo möglich, ausgewählte technische Assistenzsysteme nutzen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung der hier genannten Krankheitssymptome (vgl. 2 und 3)								
Umsetzung unter Abwägung zwischen der Vermeidung einer Gesundheitsverschlechterung und der Erhaltung von Lebensqualität								
Vorbereitung auf kritische Situationen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

10 Prä- und postoperative Versorgung in komplexen Fällen	Pflegeprozesse für Menschen, die operiert wurden oder werden sollen, auch in Verbindung mit einem komplexen, ggf. mit Komplikationsrisiken verbundenen invasiven Eingriff, mit einer umfassenden Informationssammlung vorbereiten und planen. Die mit dem Eingriff verbundenen pflegerischen Aufgaben in Abstimmung mit den zu pflegenden Menschen durchführen. Die erfolgte Pflege dokumentieren und evaluieren. Wenn erforderlich, ergänzende Wissensrecherchen bezüglich des geplanten Eingriffs durchführen (-> V.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
präoperativ allenfalls: Absetzung gewisser Medikamente auf Anweisung des Arztes								
Vorbereitungen zur Überleitung des Bewohners ins Krankenhaus								
postoperative Wundversorgung und Wunddokumentation								
postoperative Mobilisation								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

11 Pflegeprozesse bei psychischen Erkrankungen	In entsprechenden Versorgungsbereichen an der Planung und Durchführung von Pflegeprozessen für Menschen mit schweren akuten oder chronischen psychiatrischen oder gerontopsychiatrischen Erkrankungen und in akuten Krisensituationen unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse in der Interaktion und Beziehungsgestaltung (-> II.1) mitarbeiten. An der Dokumentation und Evaluation der durchgeführten Pflege mitwirken.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung der hier genannten Krankheitssymptome (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

12 Anleitung und Beratung von Angehörigen	Bezugspersonen zu Fragen der pflegerischen Versorgung gezielt ansprechen, entsprechend anleiten, einbeziehen und zu Herausforderungen und Belastungen, die mit der Pflegesituation verbunden sind, fachlich korrekt und verständlich informieren sowie situationsbezogen beraten bzw. mögliche Beratungskontakte vermitteln (-> II.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Anleitung von Angehörigen in Fragen der pflegerischen Versorgung								
Beratung von Angehörigen im Umgang mit der Pflegesituation, insbesondere in herausfordernden oder belastenden Situationen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.3	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.
-----	--

13 Pflegeprozess bei chronischen Schmerzen	Den Pflegeprozess in komplexen Situationen, z.B. bei chronischen, schwer fassbaren Schmerzen, an entsprechenden Leitlinien und Standards orientiert individuell gestalten und das Schmerzassessment sowie die Wirkung der gewählten Interventionen in Abstimmung mit den zu pflegenden Menschen, den Bezugspersonen und den beteiligten Berufsgruppen evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung des Expertenstandards „Schmerzmanagement in der Pflege“ (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

14 Pflegeprozesse bei kommunikativen Beeinträchtigungen		Den Pflegeprozess mit schwer pflegebedürftigen, kommunikations- und/oder wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen auf der Grundlage einer umfassenden Informationssammlung und Anamnese unter Nutzung spezifisch ausgewählter Assessmentinstrumente fachlich begründet planen, durchführen und evaluieren; dabei nach Möglichkeit den zu pflegenden Menschen und/oder seine Bezugspersonen in die Prozessgestaltung und Evaluation einbeziehen.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung eines hohen Pflegegrades und der hier beschriebenen Beeinträchtigungen ¹ (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

15 Vorstellungen über das Sterben und den Tod		Subjektive (auch kulturell bedingte) Vorstellungen vom Sterben und vom Tod, die die Gestaltung des Pflegeprozesses maßgeblich mitbestimmen, mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen besprechen und in die Informationssammlung integrieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Gespräch mit Bewohnern über deren Todesvorstellungen ²								
Gespräch mit Angehörigen über deren Todesvorstellungen und Sensibilität für die Ergebnisse im Pflegeprozess								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

¹ Vgl. Rogall-Adam, S. 118ff.

² Vgl. Rogall-Adam, S. 133ff. und 139ff.

16 Information über palliative Versorgungsangebote	Sterbende Menschen und ihre Bezugspersonen zu spezifischen Schwerpunkten palliativer Versorgungsangebote informieren (-> II.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beratung des Bewohners über palliative Verfahren bzw. Angebote								
Beratung der Angehörigen über palliative Verfahren bzw. Angebote								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

17 Pflegeprozesse in der letzten Lebensphase	Den Pflegeprozess für Menschen in der letzten Lebensphase und ihre Bezugspersonen/sozialen Netzwerke bedürfnisorientiert, Leid mildernd und mit Rückgriff auf geeignete Modelle einer palliativen Versorgung umfassend unter Einbezug der beteiligten Personen planen, verständnis- und respektvoll durchführen und evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung der letzten Lebensphase (vgl. 2 und 3)								
Vorbereitung auf kritische Situationen ³								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

18 Pflegeprozesse bei psychischen Erkrankungen (vgl. 11)	Sich an der Planung, Durchführung und Evaluation von Pflegeprozessen für chronisch psychisch kranke Menschen mit komplexem Hilfebedarf in der ambulanten oder stationären Langzeitversorgung umfassend, partizipativ und unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse in der Interaktion und Beziehungsgestaltung (-> II.1) beteiligen.							
---	--	--	--	--	--	--	--	--

I.4 In lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln.
--

³ Vgl. Rogall-Adam, S. 146ff. und S. 153ff.

19 Notfall- und Evakuierungspläne	Die Institutions-/Organisations- und Sicherheitsstruktur inkl. der Notfall- und Evakuierungspläne im Einsatzbereich des Vertiefungseinsatzes unter Rückbezug auf die in anderen Versorgungsbereichen gewonnenen Erkenntnisse reflektieren. Die eigenen Verantwortungsbereiche und Aufgaben kennen und situativ umsetzen. Ggf. Veränderungsvorschläge für die Sicherheitsarchitektur von stationären Versorgungsbereichen konstruktiv einbringen bzw. Entscheidungsprozesse hinsichtlich der Sicherheitssituation im häuslichen Umfeld für die zu pflegenden Menschen und ihre Bezugspersonen unterstützen und mit ihnen aushandeln.								
Anleitung durch	Residenzleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte								
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag			Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten	
vergleichende Reflexion auf die Organisations- und Sicherheitsstruktur anderer Einsatzorte mit der Residenz									
Informationsweitergabe zur Anpassung der Evakuierungsliste an die Verwaltung									
gegebenenfalls Formulierung und Einbringung von Verbesserungsvorschlägen									
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):									

20 Reanimation	In der Reanimation mitwirken und Handlungssicherheit aufbauen.								
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte								
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag			Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten	
gegebenenfalls Durchführung einer Reanimation									
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):									

21 Rechtliche Grundlagen in Notfällen	Die in Notfallsituationen relevanten rechtlichen Grundlagen (z.B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügungen) beachten.								
Anleitung durch	Residenzleitung, Pflegedienstleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte								
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag			Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten	

Beachtung der in Notfällen relevanten rechtlichen Grundlagen (s.o.) und möglicher aktueller Willensbekundungen der Bewohner								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

22 Sicherheit bei Transporten und Übergaben	Zu pflegende Menschen auch in risikobehafteten Transportsituationen unter Einhaltung der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen begleiten. Strukturierte Übergaben durchführen und dokumentieren (z.B. frisch operierte Patient*innen aus dem Aufwachraum übernehmen).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Vorbereitung eines Transports oder einer Überleitung (z.B. Informationen über Risiken und Infektionen) und/oder Delegation an das Pflegeteam								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

23 Kritische Reflexion von Notfallmaßnahmen	Im Einsatzbereich durchgeführte Notfallmaßnahmen kritisch reflektieren und im Rahmen der Qualitätssicherung konstruktiv an einem möglichen Risiko- und/oder Fehlermanagement mitwirken (-> IV.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Reflexion auf durchgeführte Notfallmaßnahmen und Mitwirkung an einem möglichen Fehlermanagement								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.5 Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten

24 Biografiegespräche als Anamnese	Biografiegespräche und Biografiearbeit mit zu pflegenden Menschen unter Berücksichtigung des familiären und sozialen Umfeldes auch in komplexen, belasteten oder vulnerablen Lebenssituationen durchführen und die erhobenen Informationen als Teil der pflegerischen Anamnese in den Pflegeprozess integrieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

Führung eines Biografiegesprächs ⁴ auch in komplexen Lebenssituationen der Bewohner								
Integration der Ergebnisse dieses Gesprächs in den Pflegeprozess								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

25 Pflegeprozesse und individualisierter Alltag	In die Planung des Pflegeprozesses im jeweiligen Versorgungskontext auch die Gestaltung von solchen Alltagsaktivitäten einbeziehen, die die diversen Bedürfnisse und Erwartungen der zu pflegenden Menschen integrieren sowie die biografisch geprägten, kulturellen und religiösen Lebenszusammenhänge, die familiäre Situation, die sozialen Lagen sowie Entwicklungsphasen und Entwicklungsaufgaben der zu pflegenden Menschen berücksichtigen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Prägung der Bewohner (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

26 Pflegeprozesse und Lernangebote	Im Rahmen der Verantwortung für den Pflegeprozess biografie- und lebensweltorientierte Angebote zur Gestaltung von Alltagsaktivitäten, zum Training lebenspraktischer Fähigkeiten, zum Lernen und Spielen bzw. im Sinne einer stützenden Tagesstruktur sowie zur sozialen und kulturellen Teilhabe partizipativ konzipieren und diese insbesondere in Pflegeeinrichtungen mit längerfristiger Akutversorgung oder in der stationären und ambulanten Langzeitversorgung partizipativ mit den zu pflegenden Menschen umsetzen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung eines Angebots zur Tagesstruktur, zur Gestaltung von Alltagsaktivitäten, Trainings und zur sozialen und kulturellen Teilhabe								
Umsetzung dieses Angebots in Absprache mit den Betreuungsteam								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

⁴ Vgl. Rogall-Adam, S. 101.

27 Alltagsgestaltung durch Angehörige und Freiwillige	Bezugspersonen der zu pflegenden Menschen, Pflegehilfspersonen, Betreuungskräfte und freiwillig Engagierte in die Umsetzung von biografie- und lebensweltorientierten Angeboten zur Gestaltung von Alltagsaktivitäten und kulturellen Angeboten einbeziehen, ggf. die Durchführungsverantwortung übertragen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Betreuungsfachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Integration von Angehörigen und Ehrenamtlichen in die Gestaltung von Alltagsaktivitäten und Übertragung der Durchführungsverantwortung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

I.6 Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern
--

28 Umgang mit Entwicklungsverzögerungen (vgl. 30)	Geeignete Assessmentinstrumente für die Einschätzung von Entwicklungsverzögerungen von Kindern, Jugendlichen oder erwachsenen Menschen, insbesondere im Rahmen von komplexen Pflegesituationen, einsetzen (z.B. in prekären sozioökonomischen Lagen, in Verbindung mit langjähriger Krankheit oder bei angeborener oder erworbener Behinderung). Die Ergebnisse in die Planung, Durchführung und Evaluation von Pflegeprozessen zur Ermöglichung von Integration und Teilhabe einbeziehen. Dabei die Selbstbestimmungsrechte der zu pflegenden Menschen und ihrer Bezugspersonen achten.
--	--

29 Selbstbestimmung und familiales System in komplexen Pflegesituationen	In komplexen Pflegesituationen unter Anerkennung der Selbstbestimmungsrechte der Personen eine umfassende Anamnese des familialen Systems sowie der bestehenden sozialen Netzwerke, genutzter Pflegesysteme und weiterer systemischer Kontexte im Umfeld des zu pflegenden Menschen erheben; die Ergebnisse in die Planung, Durchführung und Evaluation der Pflegeprozesse sowie für die Bewältigung der Pflegesituation einbeziehen und unterschiedliche Versorgungsmöglichkeiten innerhalb des Gesundheitssystems und der Primärversorgung berücksichtigen (-> III.3).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung des familialen Systems der Bewohner (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

30 Hilfsmittel für Bewohner mit Behinderungen	Um die Chancen auf Integration und Teilhabe zu verbessern, gemeinsam mit Menschen mit angeborener oder erworbener Behinderung sowie ihren Bezugspersonen Anforderungskataloge für geeignete technische (darunter auch digitale) Hilfsmittel zur Kompensation von nicht (mehr) vorhandenen Alltagskompetenzen bzw. für mögliche
--	--

	soziale Unterstützungssysteme bestimmen und bei der Suche nach geeigneten Lösungen, Hilfen und Angeboten unterstützen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beratung und Unterstützung beim Erwerb und der Benutzung von Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.

II.1 Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen.

31 Gesprächsführung bei Visiten und Übergaben	Situations- und Fallbesprechungen unter Einbeziehung der zu pflegenden Menschen und/oder ihrer Bezugspersonen auf der Grundlage des Einsatzes von geeigneten Formen der Gesprächsführung partizipativ gestalten (z.B. auch im Rahmen von Pflegevisiten oder regelmäßigen Bed-Side-Übergaben).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Koordination und Leitung von Fallbesprechungen								
Vorbereitung und Leitung einer Übergabe								
Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung einer Arztvisite								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

32 Umgang mit realitätsfremder Wahrnehmung	Bewusste und gezielte Kontaktaufnahme und Interaktion mit Menschen, deren Wahrnehmung und Erleben nicht immer dem eigenen Verständnis von Realität entspricht, und Reflexion der Erfahrungen und gefundenen Lösungsansätze für eine tragfähige und belastbare Arbeitsbeziehung im Dia- bzw. Dialog.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Aufbau einer professionellen Arbeitsbeziehung und bewusste Gestaltung des Kommunikationsprozesses ⁵								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

33 Reflexion über den Umgang mit Konflikten		Herausforderungen und Konflikte in der Beziehungsgestaltung reflektieren, um ihnen professionell begegnen zu können. Dabei auch bewusst im Spannungsfeld zwischen Autonomieanerkennung und fürsorglicher Übernahme von Verantwortung für den anderen agieren (-> I.3/I.6/II.3).						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Aufarbeiten eines erlebten Konfliktes und Aufbau eines vielfältigen, eigenen Handlungsrepertoires in Konfliktfällen ⁶								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

34 Anerkennende Haltung im Pflegeprozess		In Pflegeprozessen gegenüber den zu pflegenden Menschen eine personenzentrierte Haltung einnehmen und/oder körper-leiborientierte Momente der Interaktionsgestaltung integrieren, um darüber Anerkennung der zu pflegenden Menschen mit ihren Gefühlen, ihrem Erleben, ihren Bedürfnissen sowie zwischenmenschliche Verbundenheit zu realisieren.						
Anleitung durch		Praxisanleitung, Pflegefachkräfte						
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Aufbau einer professionellen Pflegebeziehung ⁷								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

35 Umgang mit Skepsis und Abwehr (vgl. 43)		Auf Menschen, die einem pflegerischen Versorgungsangebot eher skeptisch, ablehnend oder abwehrend gegenüberstehen, zugehen, Ansatzpunkte für einen Beziehungsaufbau suchen und Aushandlungsprozesse gestalten. Die gefundenen Lösungen unter Berücksichtigung der eigenen Machtpotenziale evaluieren und reflektieren.						
--	--	--	--	--	--	--	--	--

⁵ Vgl. Lummer, S. 111 und S. 121ff.

⁶ Vgl. Lummer, S. 121f. und Rogall-Adam, S. 255.

⁷ Vgl. Rogall-Adam, S. 88ff.

36 Konflikte – Deeskalation und Reflexion (vgl. 33)	In auftretenden Konfliktsituationen Ansätze zur Deeskalation umsetzen und im Anschluss die Konfliktenstehung und die gefundenen Lösungsansätze reflektieren.
--	--

37 Achtsamkeit bei Konflikten und Traumata	Sich beispielsweise in Verbindung mit auftretenden Konfliktsituationen oder Momenten empathischer Traumatisierung eigene Deutungs- und Handlungsmuster in der pflegerischen Interaktion bewusst machen, diese im Rahmen von kollegialer Beratung und Supervision reflektieren und so Wege zu mehr Selbstachtsamkeit und Selbstfürsorge finden (-> V.2).
---	---

Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, evtl. Palliativ-care-Fachkraft							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Äußerung von Gefühlen im kollegialen Austausch bzw. im Teamgespräch								
Äußerung von Gefühlen im Anleitungsgespräch bzw. der Fallbesprechung								
im Rahmen kollegialer Fallberatung ⁸ Reflexion auf die eigenen Deutungs- und Handlungsmuster								
Ansehen der Lernvideos „Achtsamkeit“ und „Resilienz“ im Pflegecampus								
Beachtung wichtiger Grundsätze der Achtsamkeit und Resilienz ⁹								
nach Möglichkeit Supervision								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

II.2	Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersstufen / Kindern und Jugendlichen / alten Menschen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren (bewerten).
------	---

38 Recherche und Kommunikation in komplexen Problemlagen	Aktuelle und fachlich fundierte Informationen für Menschen in komplexen gesundheitlichen Problemlagen bzw. schwierigen, vulnerablen Lebenssituationen bedarfsorientiert zusammentragen und für das Gegenüber nachvollziehbar und verständlich aufbereiten. Dabei auch Gesundheits-Apps bzw. andere digitale Begleiter einbeziehen (-> I.2/III.2/IV.2).
---	--

Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

⁸ Vgl. Rogall-Adam, S. 218 bis 225.

⁹ Vgl. die Kursbibliothek des Pflegecampus zu diesen beiden Themen.

Erarbeitung und Präsentation von Sachinformationen für Menschen in schwierigen gesundheitlichen Situationen (z. B. bei Diabetes, multipler Morbidität, Pandemien)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

39 Schulungen zur Selbstversorgung	Situativ sinnvolle Angebote zur (Mikro-)Schulung für eine oder mehrere zu pflegende Personen und/oder ihre (pflegenden) Bezugspersonen zu spezifischen Aspekten der Selbstversorgung oder Fremdpflege auswählen, situativ anpassen und durchführen; die Umsetzung dokumentieren sowie in Rückkoppelung mit den an der Schulung Teilnehmenden evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Kurzschulung einer Bewohnergruppe (und deren Angehörigen) zu Aspekten der Selbstversorgung und der Selbstpflege (z. B. zur Kontinenz, zum Sturzrisiko usw.)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

40 Beratung über Gesundheitsförderung und Selbstpflege	Einen partizipativen Beratungsprozess, der sich hauptsächlich auf die nicht-direktive Vermittlung von Wissen zu Fragen der Gesundheitsförderung und/oder zur (Selbst-) Pflege bezieht, mit einem zu pflegenden Menschen, der gegenüber der Fragestellung aufgeschlossen ist bzw. diese von sich aus einbringt, planen, durchführen und in Rückkoppelung mit dem/der Gesprächspartner*in evaluieren (z.B. zur Kontinenzförderung, zur Sturzprävention, zum Umgang mit technischen Hilfsmitteln bei eingeschränkter Sprechfähigkeit).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beratung eines Bewohners zu Aspekten der Selbstversorgung, der Selbstpflege und der Gesundheitsförderung (vgl. 39)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

41 Beratung pflegender Angehöriger	Auf Nachfrage und geäußerten Bedarf mit pflegenden Bezugspersonen einen partizipativen Beratungsprozess, der sich hauptsächlich auf die nicht-direktive Vermittlung von Wissenszusammenhängen im Kontext der pflegerischen Versorgung eines Angehörigen bezieht, durchführen und in Rückkoppelung mit dem/der Gesprächspartner*in bewerten (z.B. zu Fragen der Gesundheitsförderung, zu Aspekten der (Selbst-/Fremd-)Pflege oder der Angebotsstruktur von Pflege).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden

	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
vor allem in Fällen der Kurzzeitpflege Beratung der Angehörigen über Möglichkeiten und Anbieter pflegerischer Dienste								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

42 Beratung (vgl. 39 bis 41)	Zu pflegende Menschen und ihre Bezugspersonen im Umgang mit krankheits- sowie therapie- und pflegebedingten Anforderungen beraten und sie darin unterstützen, ihre Gesundheitsziele zu erreichen (z.B. zu Schlafgewohnheiten, gesunder Ernährung, Veränderung des Lebensstils, Kontinenzförderung ...).
-------------------------------------	---

43 Umgang mit uneinsichtigem Verhalten in Fragen der Gesundheit	Zu zu pflegenden Menschen, die in einzelnen gesundheitsbezogenen Fragen nur eine gering adhärente Einstellung zeigen, einen verstehenden Zugang aufbauen und Möglichkeiten suchen, Teilaspekte einer anderen Einstellung motivierend und nicht belehrend zu vermitteln; in der Evaluation der Gesprächssituationen durch bewusste Perspektivwechsel und/oder in Rückkoppelung mit den Gesprächspartner*innen die Möglichkeiten und Begrenzungen der gewählten Gesprächsführung ausloten.				
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte				
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag	Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht	Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung	Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person Azubi	PA oder andere Person Azubi
Aufbau einer professionellen Pflegebeziehung und bewusste Gestaltung des Kommunikationsprozesses ¹⁰					
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):					

II.3 Ethisch reflektiert handeln.

44 Pflegeprozesse und Ethik	In der Planung, Umsetzung und Evaluation von Pflegeprozessen ethische Fragestellungen berücksichtigen.				
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte				
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag	Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht	Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung	Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person Azubi	PA oder andere Person Azubi
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung ethischer Fragestellungen (vgl. 2 und 3)					
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):					

¹⁰ Vgl. Rogall-Adam, S. 97 ff und 52ff.

45 Ethische Fallbesprechungen	An ethischen Fallbesprechungen des Pflegeteams bzw. Sitzungen des Ethikkomitees teilnehmen und einen eigenen Standpunkt begründet einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
engagierte Teilnahme an ethischen Fallbesprechungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

46 Entscheidungsfindung in Dilemmasituationen	In pflegerisch relevanten ethischen Dilemmasituationen die Folgen unterschiedlicher Handlungsalternativen unter Berücksichtigung der Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen über das eigene Leben abwägen und zu einer begründeten eigenen Position gelangen; diese in die Entscheidungsfindung im Team einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
im Rahmen von Team- oder Fallbesprechungen Abwägung der verschiedenen Handlungsmöglichkeiten in Dilemmasituationen und Formulierung einer eigenen Position								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.

III.1 Verantwortung in der Organisation des qualifikationsheterogenen Pflegeteams übernehmen.

47 Innovationsimpulse für den Ausbildungsträger	Aus den Beobachtungen im bisherigen Ausbildungsverlauf zu den Strukturen unterschiedlicher Versorgungsformen und Pflegeeinrichtungen ausgewählte Vorschläge für strukturelle Innovationsimpulse in der Ausbildungseinrichtung ableiten und diese konstruktiv in den internen Prozess der Qualitätsentwicklung einbringen (z.B. zur Strukturierung der Aufgabenverteilung und zur Dienstplangestaltung, zur Weiterentwicklung des Pflegeleitbildes, zu Hygieneplänen und deren Umsetzung, zum Umweltmanagement...; -> IV.1).							
Anleitung durch	Residenzleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

Formulierung und Einbringung von Innovationsimpulsen (z. B. auf dem Feedbackbogen, s. u.)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

48 Organisation und Delegation von Pflegeabläufen	Abläufe in einem übernommenen Arbeitsbereich (z.B. für eine Gruppe zu pflegender Menschen) in Abstimmung mit dem Team organisieren und ggf. Aufgaben angepasst an die Qualifikationsprofile und -niveaus im Pflegeteam delegieren und koordinieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung von Fragen der Organisation und Delegation ins Team (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

49 Mitverantwortung bei Einarbeitungen	Die Einarbeitung von Auszubildenden, Praktikant*innen, Pflegefachpersonen im Anerkennungsverfahren und neuen Mitarbeiter*innen in Teilbereichen (mit)übernehmen (z.B. im Rahmen der übernommenen, angeleiteten Prozessverantwortung für eine Gruppe zu pflegender Menschen; -> I.1/I.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
verantwortliche (Teil-) Übernahme von Einarbeitungen der genannten Personen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

50 Engagement in der Teamentwicklung	Teamentwicklungsprozesse wahrnehmen und sich im Rahmen der eigenen Rolle mit eigenen Impulsen einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten

bewusste Wahrnehmung und Steuerung von Teamentwicklungsprozessen ¹¹								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

51 Teilnahme an Kollegialer Beratung oder Supervision	Prozesse der kollegialen Beratung und/oder Supervision im Alltag von Pflgeteams erfahren (-> V.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, interne oder externe Experten							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Teilnahme an Kollegialer Beratung (z. B. Fallbesprechungen ¹²) und an Maßnahmen der Supervision								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen.

52 (Mit-)Verantwortung für die Hygiene	Umfassend die Anforderungen der Hygiene beachten, die Umsetzung von Hygieneplänen in den übernommenen Aufgabenbereichen unter Anleitung (mit)verantworten und damit auch die Einhaltung bei delegierten Aufgaben absichern.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Hygienebeauftragte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Beachtung, Delegation der Umsetzung und Kontrolle auf Einhaltung der Hygienevorgaben								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

53 Versorgungsprozesse in unsicherer Lage	An der Planung, Umsetzung und Evaluation von komplexen, auch durch potenzielle gesundheitliche Instabilität und diagnostische oder therapeutische Unsicherheit oder Vulnerabilität und Krisenhaftigkeit gekennzeichneten Versorgungsprozessen mitwirken.							
Dies erscheint als Spezialproblem der stationären Akutpflege, ist also in der Regel kein Fall für stationäre Pflegeeinrichtungen.								

¹¹ Vgl. Lummer, Teamleitung in der Pflege, Kapitel 6, insbesondere S. 84ff.

¹² Vgl. Rogall-Adam, S. 223f. und Lummer, S. 77.

54 Mitwirkung bei Visiten und Interventionsplanung	Bei der Teilnahme an ärztlichen Visiten bzw. im Kontakt mit Haus- und Fachärzt*innen die pflegerische, auf umfassender Pflegediagnostik beruhende Sichtweise hinsichtlich geeigneter Pflegeinterventionen und der Beobachtungen zur Wirksamkeit medizinischer Maßnahmen einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
im Rahmen einer Arztvisite: Formulierung von Beobachtungen zur Wirksamkeit medizinischer Maßnahmen								
im Rahmen einer Arztvisite: Formulierung der pflegerischen Perspektive								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

55 Umsetzung der medizinischen Versorgung	Im Rahmen der Verantwortung für den Pflegeprozess medizinische Verordnungen selbstständig umsetzen und dabei zunehmend Sicherheit auch in der Mitwirkung an komplizierten diagnostisch-therapeutischen Maßnahmen gewinnen; in diesem Kontext die medizinische Dokumentation beachten und sich ergänzend durch Wissensrecherche Informationen zu unbekanntem Verfahren der medizinischen Diagnostik und Therapie sowie zugehörige Pflegetechniken aneignen, um sie fachlich fundiert in das eigene Handlungsrepertoire aufzunehmen (-> V.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
verantwortliche Umsetzung medizinischer Versorgung auch in komplizierten Fällen								
möglicherweise Erschließung weiterer Handlungsoptionen durch zusätzliche Informationen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

56 Pflegeprozess bei schwer heilenden Wunden	Den Pflegeprozess für Menschen mit komplizierten chronischen, schwer heilenden Wunden, an entsprechenden Leitlinien und Standards orientiert, individuell in Abstimmung mit Ärzt*innen und den zu pflegenden Menschen selbst und/oder ihren Bezugspersonen planen, umsetzen und kontinuierlich evaluieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung des Wundmanagements (vgl. 2 und 3)								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

III.3 In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersstufen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern.

57 Engagierte Kooperation mit den anderen Berufsgruppen	Erfahrungen zur Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen aus den verschiedenen Pflichtenansätzen in die Kooperationsstrukturen im Vertiefungseinsatz einbringen und aufkommende Konflikte und Spannungen durch einen gezielten Perspektivenwechsel und die Einschätzung von systemischen und strukturellen Rahmenbedingungen konstruktiv im Interesse der zu pflegenden Menschen reflektieren; dabei auch die Sicht und Interessen der eigenen Berufsgruppe vertreten (-> V.2).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Reflexion auf die erlebten interprofessionellen Konflikte								
Formulierung und Vertretung eines pflegerischen Standpunktes in der interprofessionellen Kommunikation								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

58 Teilnahme an besonderen Fallbesprechungen	An Fallbesprechungen im intra- und interdisziplinären Team oder in Sitzungen von Ethikkomitees teilnehmen und die eigene Sichtweise fallbezogen in Bezug auf die (mit)verantworteten Pflegeprozesse einbringen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
aktive Teilnahme an Fallbesprechungen ¹³								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

59 Umgang mit interprofessionellen Konflikten	Konfliktpotenziale im interprofessionellen Team wahrnehmen, Bewältigungsstrategien erkunden und Möglichkeiten der Umsetzung mit der praxisanleitenden Person reflektieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							

¹³ Vgl. Rogall-Adam, S. 223 oder Lummer, S. 77.

<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Wahrnehmung und Reflexion über das Konfliktpotenzial in interprofessionellen Teams (Schnittstellenmanagement)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

60 Terminkoordination im Pflegeprozess	Für die zu pflegenden Menschen im Rahmen der Prozessverantwortung Termine im Versorgungsbereich und in Abstimmung mit anderen, an der Versorgung beteiligten Personen, Berufsgruppen und Institutionen organisieren und koordinieren.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Gestaltung der Pflegeprozesse unter besonderer Berücksichtigung der Terminkoordination mit den beteiligten Personen, Berufsgruppen und Institutionen (vgl. 2 und 3)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

61 Interprofessionelle Versorgung und Überleitung	An der sektorenübergreifenden, partizipativ und interprofessionell ausgerichteten Versorgung eines schwer akut oder chronisch kranken Menschen mitwirken und die pflegerischen Anteile der Planung, der Überleitung zwischen den Versorgungsbereichen sowie der Evaluation gemeinsam mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen unter Berücksichtigung von Standards und Leitlinien übernehmen; geeignete theoretische Modelle zur Begründung heranziehen (-> I.1/IV.1/V.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Mitwirkung an einer Versorgung eines schwer erkrankten Menschen oder bei dessen Überleitung aus dem häuslichen Umfeld oder dem Krankenhaus in die stationäre Pflegeeinrichtung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

IV Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.

IV.1 Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen.

62 Pflegeprozesse und ihre Dokumentation	Prozesse und Ergebnisse der Pflege und ihrer Evaluation im digitalen oder analogen Dokumentationssystem der Einrichtung kontinuierlich festhalten und damit der internen und externen Qualitätsüberprüfung zur Verfügung stellen.								
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte								
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden	
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten	
kontinuierliche Dokumentation und Formulierung der Berichte über Pflegeleistungen im Wohnbereich, nötigenfalls Ermahnung oder Anleitung des Pflegeteams									
Vorbereitung der Dokumentation zu internen oder externen Prüfzwecken									
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):									

63 Leitlinien für Pflegeprozesse im Rahmen der Qualitätssicherung	Für das eigene Handeln im Rahmen der (unter Anleitung) verantworteten Pflegeprozessgestaltung geeignete Standards und Leitlinien heranziehen und die dabei gemachten Erfahrungen und die Evaluation der Pflegeergebnisse in den internen Diskurs zur Qualitätssicherung der Einrichtung einbringen; ebenso die Erfahrungen sowie die Ergebnisse der Evaluation und Reflexion partizipativ ausgerichteter Ansätze in der Pflegeprozessgestaltung zur Diskussion stellen und damit zur Weiterentwicklung der Pflegequalität beitragen.								
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte								
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden	
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten	
Orientierung des eigenen beruflichen Handelns an Qualitätsleitlinien und Austausch darüber im Pflegeteam (Qualitätszirkel)									
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):									

64 Reflexion über Machtmissbrauch	Phänomene von Macht und Machtmissbrauch in pflegerischen Handlungsfeldern und Institutionen reflektieren (-> I.2/II.1).								
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte								
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden	
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten	

Durchführung oder Koordination einer Präsenz- oder Online-Schulung des Pflorgeteams zur Gewalt in der Pflege ¹⁴								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

65 Teilnahme an Maßnahmen der Qualitätssicherung	An aktuell gegebenen Prozessen und Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung in der Einrichtung teilnehmen und eigene Erfahrungen und Sichtweisen fachlich begründet einbringen (z.B. in Prozessen zur Überarbeitung interner Standards und/oder bei der Implementierung von Expertenstandards, in der Umsetzung von Angeboten zur Partizipation der zu pflegenden Menschen, in der Einführung von innovativen Pflegekonzepten...).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Qualitätsbeauftragte, Zentrales Qualitätsmanagement							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Teilnahme an Maßnahmen der Qualitätssicherung (z. B. Audits, Kennzahlen, Indikatorenerhebung usw.) und erforderlichenfalls Fortentwicklung der internen Standards								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

IV.2 Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehandeln berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten.

66 Klärung rechtlicher Fragen	Rechtliche Fragen, die sich aus der Arbeitssituation bzw. der Pflegeprozessgestaltung ergeben, formulieren und durch Eigenrecherche und im kollegialen Austausch klären.							
Anleitung durch	Residenzleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
eigenverantwortliches Lernen: Formulierung und Klärung arbeits- oder pflegerechtlicher Fragen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

67 Entlassungsplanung	Fallbezogen, z.B. für ein patientenorientiertes Informationsgespräch im Rahmen der Entlassungsplanung, die erforderlichen Informationen zu den rechtlichen und finanziellen Bedingungen für die weitere Versorgung zusammentragen und gemeinsam Spielräume für die Gestaltung der pflegerischen Versorgung ermitteln (-> II.2).							
------------------------------	---	--	--	--	--	--	--	--

¹⁴ Vgl. die Kursbibliothek des Pflegecampus zu diesem Thema.

Anleitung durch	Residenzleitung, Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Verwaltung							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Planung und Durchführung eines Auszugs								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

68 Fragen der Ökologie – Entsorgung, Energie etc.	Situativ auftretende ökologische Fragen (z.B. in Verbindung mit der Entsorgung von Problemabfällen, in der Sammlung und Aufarbeitung von Wertstoffen, zu Möglichkeiten der Energieeinsparung...) ansprechen, durch Eigenrecherche sowie im kollegialen Diskurs aufarbeiten, Lösungsmöglichkeiten reflektieren und die Ergebnisse in den internen Diskurs zur Qualitätssicherung im Einsatzbereich bzw. in der Einrichtung einbringen (-> IV.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte, Haustechniker							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Aufwerfen und Aufarbeiten ökologischer Fragen im Rahmen der Dienstgespräche und der Besprechungen auf Residenzebene								
möglicherweise Formulierung von Verbesserungsvorschlägen zur Entsorgung, Wertstoffbewahrung oder Energieeinsparung								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

V Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.

V.1 Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten.

69 Erwerb aktuellen und fundierten Wissens	Für die Begründung des im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung verantworteten Handelns, insbesondere bei neuen, bisher unbekanntem Pflegephänomenen und gesundheitlichen Problemlagen, ergänzendes, wissenschaftlich fundiertes Wissen aus den Pflege- und Bezugswissenschaften recherchieren, die Reichweite, den Nutzen, die Relevanz und das Umsetzungspotenzial der recherchierten Ergebnisse einschätzen.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
eigenverantwortliches Lernen: laufende Recherche zu neuen Pflegephänomenen und zu den Erkenntnissen der Pflegewissenschaft								

Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								
---	--	--	--	--	--	--	--	--

70 Formulierung von Forschungsanliegen	Aus unklaren, nicht eindeutig erklärbaren Beobachtungen im Rahmen der Pflegediagnostik sowie aus Evaluationsergebnissen zu den Pflegeprozessen, die eher kritisch ausfallen, offene Fragen ableiten, die eine weitere Klärung durch pflegewissenschaftliche Untersuchungen erfordern.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Formulierung noch ungeklärter Fragen an die Pflegewissenschaft und ihre Weitergabe an das Lehrpersonal der Pflegeschule								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

V.2	Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis übernehmen
-----	--

71 Strategien des lebenslangen Lernens	Aus den Erfahrungen, sich bei neuen Anforderungen auch neue, komplizierte Wissenszusammenhänge erarbeiten sowie das vorhandene Wissen kontinuierlich aktualisieren zu müssen, persönliche Strategien für die (lebenslang) erforderlichen Recherche- und Aneignungsprozesse ableiten; dabei insbesondere auch die Möglichkeiten moderner Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen (-> I.2/II.2/III.2/IV.2/V.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
eigenverantwortliches Lernen: Durcharbeiten entsprechender lerntheoretischer Kapitel in den Schulbüchern oder Websites								
eigenverantwortliches Lernen: laufende Recherche zu den oben genannten Besonderheiten in den Pflegeprozessen (z.B. bei bestimmten Krankheiten, Beeinträchtigungen oder familial-sozialer Konstellationen)								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

72 Reflexion auf Strategien der persönlichen Gesunderhaltung	Die im Ausbildungsverlauf entwickelten Strategien zur persönlichen Gesunderhaltung sowie das eigene berufliche Selbstverständnis im Kontext des Vertiefungseinsatzes kritisch reflektieren (z.B. in Hinblick auf den Umgang mit der bevorstehenden Abschlussprüfung oder mit der Verantwortung, die der Berufsalltag als Pflegefachperson mit sich bringen wird); hierzu nach persönlichen Lösungswegen für den Umgang mit solchen und anderen Anforderungen, Konflikten und Spannungen im Ausbildungs- und							
---	---	--	--	--	--	--	--	--

	Berufsalltags suchen (z.B. im Rahmen von kollegialer Beratung und/oder Supervision; -> II.1/III.1).							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
Nutzung der reflexiven Phasen des Erst-, Zwischen- und Abschlussgesprächs (siehe unten) für die Themen								
<ul style="list-style-type: none"> Strategien der persönlichen Gesunderhaltung 								
<ul style="list-style-type: none"> berufliches Selbstverständnis¹⁵ 								
<ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Anforderungen, Konflikten und Spannungen 								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

73 Austausch über pflegepolitische Entscheidungen	Den kollegialen Austausch im Pflorgeteam suchen, um die eigene Sicht auf aktuelle berufspolitische Fragen zu erweitern und pflegepolitische Entscheidungen, die sich auf den Versorgungsbereich und die eigene Pflgetätigkeit beziehen, bewerten zu können.							
Anleitung durch	Praxisanleitung, Pflegefachkräfte							
<i>Bitte in den weißen Feldern abzeichnen!</i>	Datum	Theorie: Erläuterung in Gespräch oder Vortrag		Praxis: Azubi unter Anleitung oder Aufsicht		Praxis: Praxis: Azubi in eigener Verantwortung		Summe der PA-Stunden
	tt.mm.jjjj	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	PA oder andere Person	Azubi	Angabe in Minuten
intra- oder interkollegiales Gespräch über aktuelle berufspolitische Fragen und pflegepolitische Entscheidungen								
Zusatzfeld (Ein mögliches weiteres Thema bitte hier eintragen):								

¹⁵ Vgl. Lummer, S. 28.

Nachweis über das Erstgespräch¹⁶

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Erwartungen der/des Auszubildenden:

--

2. Ziele des Praxiseinsatzes (anzubahnende Kompetenzen nach Lernangebot, Ausbildungsplan und individuellen Zielen)

--

3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Themenangaben und Unterstützungsbedarfe)

--

4. Vereinbarungen (insbesondere Absprachen zum Verlauf des Einsatzes und zu den Praxisanleitungsstunden)

--

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

¹⁶ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

Nachweis über das Zwischengespräch¹⁷

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll

1. Reflexion des bisherigen Ausbildungsverlaufs und Beschreibung der Ausbildungssituation:
2. Ziele des Praxiseinsatzes (Reflexion auf die bisherige Kompetenzentwicklung und Benennung möglicher weiterer Ziele)
3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Bearbeitungsstand und möglicher weiterer Unterstützungsbedarf)
4. Vereinbarungen (insbesondere Empfehlungen für den weiteren Verlauf des Einsatzes)

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

¹⁷ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

Nachweis über das Abschlussgespräch¹⁸

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Datum des Gesprächs	

Gesprächsteilnehmer		
Auszubildende/r	Praxisanleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Dokumentation als Kurzprotokoll
1. Reflexion des Ausbildungsverlaufs (hinsichtlich der Zusammenarbeit und der Praxisanleitung):
2. Ziele des Praxiseinsatzes (Kompetenzentwicklung im Abgleich mit den vereinbarten Zielen und der Leistungseinschätzung):
3. Lern- und Arbeitsaufgaben der Pflegeschule (Reflexion auf die Bearbeitung)
4. Vereinbarungen (insbesondere Empfehlungen für den weiteren Verlauf der Ausbildung bzw. für die Prüfung)

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

¹⁸ Vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Musterentwurf-Ausbildungsnachweis.pdf>.

Feedback durch die Auszubildenden

Liebe Auszubildende, liebe Auszubildender,

nachdem Sie uns nun über zwei Monate „hautnah“ kennengelernt haben, möchten wir Sie am Ende Ihres Einsatzes um eine möglichst ehrliche Rückmeldung bitten. Wir verstehen uns nämlich als ein lernendes Unternehmen, das immer nach Möglichkeiten sucht, die persönliche Zusammenarbeit, aber auch Organisationsstrukturen und Abläufe zu verbessern.

Bitte füllen Sie den folgenden Fragebogen aus und übergeben Sie ihn Ihrer Praxisanleitung. Noch besser wäre es, wenn Sie diesen Bogen im Rahmen des Abschlussgesprächs erläuterten. Ihre Praxisanleitung wird Ihre Kritik ernst nehmen und nicht bewerten, sondern allenfalls Verständnisfragen stellen. Sie wird nicht mit Selbstrechtfertigung oder gar Gegenklagen antworten, sondern das Verbesserungspotenzial, das sich in einer solchen Kritik zeigt, herauszufinden versuchen.

Sie selbst lernen durch ein solches Feedback, ihre Kritik so klar, fair und verantwortlich zu äußern, dass Ihre Praxisanleitung sie annehmen kann. Das ist eine wichtige Fähigkeit im Leben – und schließlich soll sich ja auch etwas verbessern. Wo läuft schon immer alles optimal? Schon jetzt vielen Dank für Ihr Vertrauen!

	Die Aussage	trifft im besonderen Maße zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Bitte ankreuzen und gegebenenfalls unter erläutern:		++	+	-	--
1.	Zu Beginn meines Einsatzes bin ich sehr detailliert eingewiesen und auf die Ziele des Einsatzes hingewiesen worden.				
2.	Ich fühlte mich von den Leitungspersonen, meinem Pflergeteam und den anderen Mitarbeitern akzeptiert.				
3.	Ich fühlte mich von den Bewohnern akzeptiert.				
4.	Ich habe in meinem Einsatz persönliche Unterstützung und Förderung erfahren, sodass ich vieles lernen konnte.				
5.	Ich bin auf die Aufgaben und Anforderungen des praktischen Pflegealltags gut vorbereitet worden.				
6.	Meine Praxisanleitung hat mich inhaltlich und methodisch professionell angeleitet.				
7.	Meine Praxisanleitung hat mich individuell und verständnisvoll betreut.				
8.	Meine Praxisanleitung hat mich gezielt und fair kritisiert und gerecht bewertet, sodass ich an meinen Schwächen arbeiten konnte.				
9.	Die äußeren Bedingungen meines Einsatzes (Dienstplan und Einsatzzeiten, räumliche Ausstattung, technische Ausstattung, Lernmittel, Dienstkleidung) waren dem Ausbildungsziel förderlich.				
10.	Die vorgesehenen Themen und Inhalte des Einsatzes sind vollständig bearbeitet worden.				

Erläuterungen zu den Punkten 1 bis 10, nötigenfalls auch auf der Rückseite:

11. Was sollte sich nach Ihrer Meinung verbessern?
Textfeld:

12. Was möchten Sie noch ergänzen?
Textfeld:

Qualifizierte Leistungseinschätzung

„Jede an der Ausbildung beteiligte Einrichtung erstellt eine qualifizierte Leistungseinschätzung über den bei ihr durchgeführten praktischen Einsatz [...]. Die Leistungseinschätzung ist der/m Auszubildenden bei Beendigung des Einsatzes bekannt zu machen und zu erläutern“ (Pflegeausbildungs- und Prüfungsverordnung § 6 (2)).

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	

Gesprächsteilnehmer

Auszubildende/r	Praxisleiter/in	Weitere Person/en (mit Funktion)

Kategorien der Beurteilung

„Ausbildungsziel: Die Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann vermittelt die für die selbstständige, umfassende und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären wie ambulanten Pflegesituationen erforderlichen fachlichen und personalen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden methodischen, sozialen, interkulturellen und kommunikativen Kompetenzen und der zugrunde liegenden Lernkompetenzen sowie der Fähigkeit zum Wissenstransfer und zur Selbstreflexion“ (Pflegeberufegesetz §5 (1)).

Die Aussage		trifft im besonderen Maße zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Bitte ankreuzen:		++	+	-	--
13.	fachliche und personale Kompetenzen zu einer selbstständigen Pflege handelt selbstständig, zuverlässig, sorgfältig und absprachegemäß				
14.	fachliche und personale Kompetenzen zu einer umfassenden Pflege entwickelt Fähigkeiten in allen Tätigkeitsbereichen der Pflege				
15.	fachliche und personale Kompetenzen zu einer prozessorientierten Pflege versteht, führt durch und bewertet pflegerische Einzelhandlungen als Teil eines Pflegeprozesses				
16.	methodische Kompetenzen ist fähig, einen Pflegeprozess zu planen, durchzuführen und zu evaluieren				
17.	soziale Kompetenzen pflegt einen offenen, freundlichen und respektvollen Umgang mit Bewohnern und Mitarbeitern, nimmt die eigenen Gefühle und die der anderen wahr, zeigt sich empathisch, wechselt die Perspektive und hält die Balance zwischen professioneller Nähe und Distanz				
18.	interkulturelle Kompetenzen geht angemessen, verständnisvoll und erfolgreich mit einzelnen Menschen oder einer Gruppe von Menschen aus einem anderen als dem eigenen Kulturkreis um				
19.	kommunikative Kompetenzen kommuniziert pfleger relevante Informationen; engagiert sich in Besprechungen und vertritt den eigenen Standpunkt; plant, organisiert, leitet und protokolliert Gespräche; äußert eigene Gefühle				
20.	Lernkompetenzen ist fähig und bereit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig zu erarbeiten, zu verstehen, auszuwerten und einzuordnen				
21.	Fähigkeit zum Wissenstransfer erfasst, gibt weiter und tauscht erfolgreich relevante Informationen in einer Institution aus				
22.	Fähigkeit zur Selbstreflexion ist fähig, das eigene Fühlen und Handeln zu analysieren und zu hinterfragen				
23.	Zusatzfeld:				

Durch die nachfolgenden Unterschriften wird bestätigt, dass die Einschätzung bekannt gemacht und erläutert wurde:

Datum und Unterschrift der Praxisanleitung	Datum und Unterschrift der/des Auszubildenden

Einsatznachweis über die praktischen Stunden und die Praxisanleitung

(von der Residenzleitung des Praxiseinsatzortes am Ende des Einsatzes auszufüllen, kann auch als Einzelblatt in der Personalakte hinterlegt werden)

Name des/r Auszubildenden	
Ausbildungsträger (Unternehmen und Ort)	
Name der Praxisanleitung (qualifiziert nach § 4 PflAPrV)	
Art und Mindeststundenzahl des Praxiseinsatzes	<input type="checkbox"/> Orientierungseinsatz (400 h) <input type="checkbox"/> Praxiseinsatz im ersten Ausbildungsdrittel (400 h) <input type="checkbox"/> Praxiseinsatz im mittleren Ausbildungsdrittel (400 h) <input type="checkbox"/> Vertiefungseinsatz im letzten Ausbildungsdrittel (500 h)
Dauer des Praxiseinsatzes	vom _____ bis _____
Anzahl der Wochen	_____ Wochen
Geplanter gesamter Stundenumfang des Praxiseinsatzes	_____ Stunden
Ungeplante Fehlstunden der/s Auszubildenden	_____ Stunden
Tatsächlich von der/m Auszubildenden geleistete Stundenzahl	_____ Stunden
Anzahl der zu leistenden Praxisanleiterstunden ¹⁹ (= 10 % der tatsächlich geleisteten Gesamtstundenzahl)	_____ Stunden
Anzahl der tatsächlich geleisteten Praxisanleiterstunden	_____ Stunden
Datum des Erstgesprächs	
Datum des Zwischengesprächs	
Termin des Abschlussgesprächs	

Ort, Datum

Unterschrift der Residenzleitung

¹⁹ Die Praxisanleiterstunden müssen strukturiert gehalten und dokumentiert werden.

Empfehlungen zur Beurteilung vermittelter Kompetenzen in der Praxis (Quelle Fachschule für Altenpflege des Caritasverbandes Speyer in Ludwigshafen)

PERSONALE KOMPETENZ						
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Lernbereitschaft	zeigt über das geforderte Maß hinaus ein großes Interesse an den Lerninhalten und Freude an der Umsetzung, stellt fachlich orientierte Fragen	zeigt großes Interesse an den Lerninhalten und setzt sie gerne um, stellt fachlich orientierte Fragen	zeigt Interesse an den Lerninhalten und setzt sie um, stellt fachlich orientierte Fragen	zeigt teilweise Lernbereitschaft, hat jedoch Wissenslücken und stellt wenige fachlich orientierte Fragen	zeigt wenig Lernbereitschaft, hat große Wissenslücken, stellt Fragen ohne fachlichen Bezug	zeigt keine Bereitschaft zum Lernen, keine Eigeninitiative vorhanden
Zuverlässigkeit	führt übertragene Aufgaben stets zur vollsten Zufriedenheit aus	führt übertragene Aufgaben zur vollen Zufriedenheit aus	führt übertragene Aufgaben zufriedenstellend aus	führt übertragene Aufgaben teilweise aus	führt übertragene Aufgaben lückenhaft aus, unzuverlässig	führt übertragene Aufgaben nicht aus

SOZIALE KOMPETENZ						
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Umgang mit Nähe und Distanz	kann in besonderer Weise mit Nähe, Distanz und Privatsphäre aller Menschen umgehen	kann gut mit Nähe, Distanz und Privatsphäre aller Menschen umgehen	kann mit Nähe, Distanz und Privatsphäre aller Menschen umgehen	kann nicht immer mit Nähe, Distanz und Privatsphäre aller Menschen umgehen	kann selten mit Nähe, Distanz und Privatsphäre aller Menschen umgehen	kann nicht mit Nähe, Distanz und Privatsphäre aller Menschen umgehen
Kommunikation und Kontakt	zeigt in besonderer Weise die Bereitschaft eigene Kommunikations- und Kontaktfähigkeit weiterzuentwickeln	zeigt in angemessener Weise die Bereitschaft eigene Kommunikations- und Kontaktfähigkeit weiterzuentwickeln	ist bereit eigene Kommunikations- und Kontaktfähigkeit weiterzuentwickeln	zeigt meistens Bereitschaft seine Kommunikations- und Kontaktfähigkeit weiterzuentwickeln	zeigt wenig Bereitschaft seine Kommunikations- und Kontaktfähigkeit weiterzuentwickeln	ist nicht bereit seine Kommunikations- und Kontaktfähigkeit weiterzuentwickeln
Individuelle Bedürfnisse und Selbstbestimmung	achtet auf die Individualität und Selbstbestimmung in besonderer Weise des BW/Kunden	achtet auf die Individualität und Selbstbestimmung in angemessener Weise des BW/Kunden	achtet auf die Individualität und Selbstbestimmung des BW/Kunden	achtet meistens auf die Individualität und Selbstbestimmung des BW/Kunden	achtet kaum auf die Individualität und Selbstbestimmung des BW/Kunden	missachtet die Individualität und Selbstbestimmung des BW/Kunden
Wertschätzender Umgang	geht besonders wertschätzend mit Menschen um	geht sehr wertschätzend mit Menschen um	geht wertschätzend mit Menschen um	geht meistens wertschätzend mit Menschen um	geht wenig wertschätzend mit Menschen um	ist nicht in der Lage wertschätzend mit Menschen umzugehen

Empfehlungen zur Beurteilung vermittelter Kompetenzen in der Praxis (Quelle Fachschule für Altenpflege des Caritasverbandes Speyer in Ludwigshafen)

FACHKOMPETENZ	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
hygienisches Arbeiten	arbeitet stets hygienisch korrekt	arbeitet ohne wesentliche Einschränkungen hygienisch korrekt	arbeitet mit geringen Einschränkungen hygienisch korrekt	muss auf hygienisch korrektes Arbeiten oft hingewiesen werden	hygienisches Arbeiten ist selten erkennbar, missachtet Selbst- und Fremdschutz	hygienisches Arbeiten ist nicht erkennbar, missachtet Selbst- und Fremdschutz
theoretische Grundlagen in das pflegerische Handeln einbeziehen	bezieht stets theoretische Grundlagen in die Pflege ein und kann das Handeln begründen	bezieht ohne Einschränkung theoretische Grundlagen in das Handeln ein	bezieht mit geringen Einschränkungen theoretische Grundlagen ein	muss auf die Einbeziehung der theoretischen Grundlagen in das Handeln hingewiesen werden	Einbeziehung der theoretischen Grundlagen in das Handeln ist selten nachvollziehbar	Einbeziehung der theoretischen Grundlagen in das Handeln ist nicht nachvollziehbar
beobachtet und erkennt Veränderungen beim BW/Kunden und gibt diese weiter	beobachtet und erkennt stets Veränderungen und gibt diese weiter	beobachtet und erkennt ohne Einschränkung Veränderungen und gibt diese weiter	beobachtet und erkennt meistens Veränderungen und gibt diese weiter	muss auf Veränderungen und deren Weitergabe oft hingewiesen werden	Veränderungen werden selten beobachtet und bemerkt und nicht weiter gegeben	Veränderungen werden nicht bemerkt/beobachtet, keine Weitergabe von Informationen
Umgang mit Hilfsmitteln (Pflegebett, Lifter, Aufstehhilfe, Toilettenstuhl, Rollstuhl, Rollator)	kennt Einsatz/ Bedienung der Hilfsmittel, gebraucht diese stets korrekt und nach Anweisung	kennt Einsatz/ Bedienung der Hilfsmittel, gebraucht diese korrekt und nach Anweisung	kennt Einsatz/ Bedienung der Hilfsmittel, gebraucht diese meistens korrekt und nach Anweisung	muss oft auf den sachgerechten Gebrauch und Einsatz von Hilfsmitteln hingewiesen werden	gebraucht Hilfsmittel nicht sachgerecht, kennt nicht den sachgerechten Einsatz, gefährdet BW/Kunden	gefährdet die Gesundheit des BW/Kunden durch unsachgemäßen Einsatz bzw. Nichteinsatz von Hilfsmitteln
Beachtet die Sicherheit des BW/Kunden	achtet stets auf die Sicherheit	achtet ohne Einschränkung auf die Sicherheit	achtet meistens auf die Sicherheit	muss auf die Beachtung der Sicherheit oft hingewiesen werden	eine Beachtung der Sicherheit ist selten erkennbar	eine Beachtung der Sicherheit ist nicht erkennbar
achtet auf eigene Sicherheit/Selbstschutz	achtet stets auf die eigene Sicherheit/Selbstschutz	achtet ohne Einschränkung auf eigene Sicherheit/Selbstschutz	achtet meistens auf die eigene Sicherheit/Selbstschutz	muss auf eigene Sicherheit/Beachtung des Selbstschutzes hingewiesen werden	Beachtung der eigenen Sicherheit/des Selbstschutzes ist selten erkennbar	Beachtung der eigenen Sicherheit/des Selbstschutzes ist nicht erkennbar
Durchführung der Körperpflege (inkl. der Mund-, Zahn-, Haar- und Hautpflege)	führt die Körperpflege stets korrekt durch und bezieht die Ressourcen des BW/Kunden stets mit ein	führt die Körperpflege korrekt durch und bezieht die Ressourcen des BW/Kunden stets mit ein	führt die Körperpflege meistens korrekt durch und bezieht die Ressourcen des BW/Kunden i.d.R. mit ein	muss auf das korrekte Durchführen der Körperpflege und der Beachtung der Ressourcen der BW/Kunden oft hingewiesen werden	führt die Körperpflege selten korrekt durch und missachtet oft die Ressourcen des BW/Kunden	führt die Körperpflege nicht korrekt oder gar nicht durch, kennt keine Ressourcen orientierte Körperpflege
pflegt aktivierend, insbesondere beim An- und Auskleiden	pflegt stets aktivierend, insbesondere beim An- und Auskleiden	pflegt aktivierend, insbesondere beim An- und Auskleiden	pflegt meistens aktivierend, insbesondere beim An- und Auskleiden	muss auf aktivierende Pflege, insbesondere beim An- und Auskleiden oft hingewiesen werden	pflegt selten aktivierend, insbesondere beim An- und Auskleiden	pflegt nie aktivierend, auch nicht beim An- und Auskleiden; „Verrichtungspflege“

Empfehlungen zur Beurteilung vermitteltler Kompetenzen in der Praxis (Quelle Fachschule für Altenpflege des Caritasverbandes Speyer in Ludwigshafen)

FACHKOMPETENZ						
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
lagert und bewegt BW/Kunden fachgerecht und dokumentiert	lagert und bewegt BW/Kunden stets fachgerecht und dokumentiert	lagert und bewegt BW/Kunden fachgerecht und dokumentiert	lagert und bewegt BW/Kunden meistens fachgerecht und dokumentiert	muss auf eine fachgerechte Lagerung und Dokumentation öfters hingewiesen werden	lagert und bewegt BW/Kunden selten fachgerecht und dokumentiert nicht	lagert und bewegt BW/Kunden nicht
führt Pflegemaßnahmen bei Beeinträchtigungen der Ausscheidungen sachgerecht durch	führt diese Pflegemaßnahmen stets sachgerecht durch	führt diese Pflegemaßnahmen sachgerecht durch	führt diese Pflegemaßnahmen meistens sachgerecht durch	muss auf das sachgerechte Durchführen dieser Pflegemaßnahmen häufiger hingewiesen werden	führt diese Pflegemaßnahmen selten sachgerecht durch, missachtet Selbst- und Fremdschutz	führt diese Pflegemaßnahmen nicht sachgerecht durch, missachtet Selbst- und Fremdschutz
Sachgerechtes und bewohnerorientiertes Anreichen von Essen und Trinken; vermeiden von Aspiration und Erstickung	reicht Essen und Trinken stets sachgerecht und orientiert am Schluckvermögen des BW/Kunden an	reicht Essen und Trinken sachgerecht und orientiert am Schluckvermögen des BW/Kunden an	reicht Essen und Trinken meistens sachgerecht und orientiert am Schluckvermögen des BW/Kunden an	muss auf ein sachgerechtes Anreichen von Essen und Trinken und Beachten der Aspirationsprophylaxe häufig hingewiesen werden	reicht Essen und Trinken selten sachgerecht und orientiert am Schluckvermögen des BW/Kunden, Aspirationsgefahr	reicht Essen und Trinken nicht sachgerecht und orientiert am Schluckvermögen des BW/Kunden, Aspirationsgefahr

METHODENKOMPETENZ						
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
wirtschaftlicher Umgang mit Verbrauchsgütern	arbeitet stets wirtschaftlich	arbeitet ohne Einschränkung wirtschaftlich	arbeitet meistens wirtschaftlich	muss auf ein wirtschaftliches Arbeiten häufig hingewiesen werden	wirtschaftliches Arbeiten ist selten erkennbar	wirtschaftliches Arbeiten ist nicht erkennbar
Vorbereitung und Entsorgung von Arbeitsmaterial	Vorbereitung und Entsorgung von Material ist stets korrekt	Vorbereitung und Entsorgung von Material ist ohne Einschränkung korrekt	Vorbereitung und Entsorgung von Material ist meistens korrekt	muss auf korrekte Vorbereitung und Entsorgung von Material häufiger hingewiesen werden	korrekte Vorbereitung und Entsorgung von Material ist selten erkennbar	korrekte Vorbereitung und Entsorgung von Material ist nicht erkennbar

Bildungsprogramm 2023

Fit durch Qualifikation
heute und morgen.
Wir bleiben in Bewegung.



Schulungsprogramm 2023

Einleitung	3
Schulungsangebote	4
Lernvideos des Pflegecampus	10
Ausbildung in unseren Häusern – eine Win-Win-Situation	20
Internationale Pflegekräfte	21
Unsere Standorte	22
Anmeldung und Teilnahmebedingungen	23



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich freue mich, Ihnen das Bildungsprogramm 2023 der Akademie vorzustellen. Für uns als Träger von Senioreneinrichtungen ist es wichtig, jedem von Ihnen die Voraussetzungen und Grundlagen zur Verfügung zu stellen, die es Ihnen ermöglichen, Ihre Arbeit optimal ausführen zu können. Hierzu gehören aus meiner Sicht nicht nur die passenden Rahmenbedingungen, wie z.B. moderne Pflegehilfsmittel und ein verlässlicher Dienstplan sondern auch die Möglichkeit, berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu erhalten, zu erweitern oder aufgrund von technischen Entwicklungen die eigenen Qualifikationen anzupassen. Ich bin sehr stolz, dass wir eine Akademie haben, die sich darum kümmert. Die Versorgung unserer Bewohner*innen verpflichtet uns zur ständigen Auseinandersetzung mit der Zukunft: wir reagieren auf die aktuellen Anforderungen flexibel, erkennen Trends und entwickeln unsere Lehr- und Lernmittel. Dadurch sichern wir die Zukunft der

Sie alle sind der wichtigste Erfolgsfaktor unseres Unternehmens. Wir wissen, dass Sie durch veränderte Erwartungen an die Pflege, komplexer werdende Pflegefälle, den steigenden Einsatz von Hilfskräften und neue Techniken tagtäglich gefordert werden. Zusätzlich erleben wir kontinuierlichen wissenschaftlichen und medizinischen Fortschritt und gestiegene Qualitätsansprüche aus Politik und Gesellschaft, welchen man mit einer ständigen Aktualisierung des fachlichen Wissens begegnen kann. Die Akademie möchte dazu beitragen, dass Sie Ihr fachliches Know-how vertiefen oder weiteres sich aneignen, da das Arbeiten nach neuesten Erkenntnissen effektiver ist und Arbeitsbelastungen dadurch reduziert werden können. Mit diesem Bewusstsein und unserem Gusto, Sie bei uns im Unternehmen behalten zu wollen möchten wir Fortbildungen anbieten, die für alle offen sind und möchten Sie ermuntern, dieses Angebot zu nutzen. In diesem Sinne möchte ich Ihnen heute das Bildungsprogramm 2023 der Akademie überreichen. Sie finden

Menschen, die uns vertrauen. Wir haben auch in diesem Jahr wieder ein breit gefächertes Angebot an Präsenz- und Onlineschulungen, für jede Berufsgruppe und jedes Fachgebiet in der Altenpflege. Nutzen auch Sie die Chance persönlicher Karrierewege, die wir gerne mit Ihnen gemeinsam definieren und Sie dabei begleiten.



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele Anregungen beim Studium des Akademiekatalogs und bei der Teilnahme an den Veranstaltungen.

Ihr Jens Harder
Geschäftsführer

darin viele Präsenz- und Online-Seminare und Workshops sowie die Übersicht über die Lernvideos des Pflegecampus für die einzelnen Berufsgruppen aufgeführt, was Sie fit machen soll für die Zukunft. Sei es in der Versorgung unserer Bewohner oder bei der Bearbeitung der aktuellen Neuerungen. Gleichzeitig kümmert sich die Akademie um unsere Auszubildenden und Praxisanleiter und um die Integration internationaler Fachkräfte. Wenden Sie sich jederzeit gerne an uns, wenn Sie Fragen oder Ideen haben – unseren Kontakt finden Sie auf der letzten Seite.



„Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.“
(Mahatma Gandhi)

Ihre Christine Paradies
Leiterin der Akademie

Schulungsangebote

Januar/Februar/März

<p>Auffrischkurs Praxisanleiter</p>		<p>Marlene Didion-Seehaus <i>Lehrerin für Pflegerberufe Schulleitung und GF BZG Bergstraße</i></p>	<p>Für Praxisanleiter</p>	<p>Mo, 23.01.2023 Refresher 1 Hybrid-Ganztages- veranstaltung BZG Bensheim</p>
<p>Qualifikation Beauftragte für Medizinprodukte- sicherheit</p>		<p>Rosana Jetschmanegg <i>Zertifizierte Beauftragte für Medizinprodukte- sicherheit</i></p>	<p>Für Funktionsinhaber noch ohne Schulung</p>	<p>Do, 26.01. und Fr, 27.01.2023 jeweils 9:00 - 16:30 Uhr Online</p>
<p>Update Expertenstandards Sturz und Mobilität</p> <p>PFLICHT</p>		<p>Simone Schmidt <i>Krankenschwester Qualitätsmanagerin Sachverständige Autorin</i></p>	<p>Für PDL</p>	<p>Mi, 01.02.2023 9:00 - 11:00 Uhr</p> <p>Online via Teams</p>
<p>Update Expertenstandards Beziehungsgestaltung</p> <p>PFLICHT</p>		<p>Simone Schmidt <i>Krankenschwester Qualitätsmanagerin Sachverständige Autorin</i></p>	<p>Für PDL</p>	<p>Mi, 22.02.2023 9:00 - 11:00 Uhr</p> <p>Online via Teams</p>
<p>Onboarding: Abläufe und Ver- fahrensanweisungen FiBu, QM, H&R, FM, Controlling, Akademie</p>		<p>Team Zentrale Patrick Zirkelbach <i>Regionaldirektor</i></p>	<p>Für neue Residenzleitungen Römergarten</p>	<p>Di, 07.03. und Mi, 08.03.2023</p> <p>Präsenz-Seminar Zentrale Ludwigshafen</p>
<p>Refresher-Schulung</p>		<p>Edith Marra <i>Heilpraktikerin</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen</p>	<p>Do, 09.03. und Do, 23.03.2023 Ganztages- Seminar Online</p>
<p>Onboarding: Abläufe und Ver- fahrensanweisungen FiBu, QM, H&R, FM, Controlling, Akademie</p>		<p>Team Zentrale Patrick Zirkelbach <i>Regionaldirektor</i></p>	<p>Für neue Residenzleitungen Almavita, Geisler Care und Lilienpflege</p>	<p>Mo, 13.03. und Di, 14.03.2023</p> <p>Präsenz-Seminar Zentrale Ludwigshafen</p>

Basiswissen und Orientierungen in der Sterbebegleitung		Iris Pinkinelli, <i>Projekt Letzte Hilfe</i>	Für Alltagsbegleiter*innen aus Rauenberg und Rastatt I und II	Mi, 15.03.2023 10:00 - 15:00 Uhr Haus Benedikt, Rastatt II
Umgang mit Patientenverfügungen in der stationären Altenpflegeeinrichtung		Dr. Ulrich Hildenbrand	Für QB, WBL, PA, PFK	Do, 16.03.2023 14:00 - 16:00 Uhr Haus Sophia, Westhofen
Update Expertenstandards Ernährung und Mundhygiene PFLICHT		Simone Schmidt <i>Krankenschwester Qualitätsmanagerin Sachverständige Autorin</i>	Für PDL	Mi, 22.03.2023 9:00 - 11:00 Uhr Online via Teams
Auffrischkurs Praxisanleiter		Marlene Didion-Seehaus <i>Lehrerin für Pflegerberufe Schulleitung und GF BZG Bergstraße</i>	Für Praxisanleiter	Fr, 24.03.2023 Refresher 2 Hybrid-Ganztagveranstaltung BZG Bensheim
Konzept Ehrenamt		Christine Paradies <i>Leiterin der Akademie</i>	Für Leitungen des Betreuungsdienstes	Do, 30.03.2023 Präsenz-Schulung 9:30 - 16:00 Uhr Haus Theresa, Harthausen
Gut versorgt bei Demenz Workshop zum Thema Ernährung und Demenz		Dr. Petra Renner-Weber <i>QZ Ernährung RLP</i>	Für Mitarbeiter*innen aus Hauswirtschaft, Betreuungsdienst und Alltagsbegleiter*innen aus Dirmstein und Westhofen	Di, 18.04.2023 Präsenz-Seminar 13:30 - 16:30 Uhr Haus Maximilian, Dirmstein
Gut versorgt bei Demenz Workshop zum Thema Ernährung und Demenz		Antonia Wiedekind <i>QZ Ernährung RLP</i>	Für Mitarbeiter*innen aus Hauswirtschaft, Betreuungsdienst und Alltagsbegleiter aus Harthausen und Lustadt	Fr, 21.04.2023 Präsenz-Seminar 13.30 - 16.30 Uhr Haus Stephan, Lustadt

<p>Qualifikation Hygienebeauftragte</p>		<p>Heike Potger <i>Hygienefachkraft WiBu</i></p>	<p>Für designierte Hygienebeauftragte</p>	<p>Mo, 24.04. - Fr, 28.04.2023 Präsenz-Schulung 9:00 - 16:30 Uhr Haus Theresa, Harthausen</p>
<p>Workshop Einführung Betriebliches Eingliederungs- management</p> <p>PFLICHT</p>		<p>Sascha Goldbeck <i>Reha-Manager und Berufshelfer BEM-Berater Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege</i></p>	<p>Für Residenz- und Pflegedienstleitungen</p>	<p>Di, 25.04.2023 Veranstaltung „Süd“ 10:00 - 15:00 Uhr Haus Stephan, Lustadt</p>
<p>Update Expertenstandards Schmerz</p> <p>PFLICHT</p>		<p>Simone Schmidt <i>Krankenschwester Qualitätsmanagerin Sachverständige Autorin</i></p>	<p>Für PDL</p>	<p>Mi, 26.04.2023 9:00 - 11:00 Uhr Online via Teams</p>
<p>Führungskräfte- entwicklung</p>		<p>Iris Göllinger <i>Diplompsychologin Coaching</i></p>	<p>Für Wohnbereichs- leitungen</p>	<p>Mi, 03.05.2023 Gantztages- Workshop Haus Carolin, Offenbach</p>
<p>Workshop Einführung Betriebliches Eingliederungs- management</p> <p>PFLICHT</p>		<p>Sascha Goldbeck <i>Reha-Manager und Berufshelfer BEM-Berater Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege</i></p>	<p>Für Residenz- und Pflegedienstleitungen</p>	<p>Di, 09.05.2023 Veranstaltung „Nord“ 10:00 - 15:00 Uhr Haus Julia, Rodgau</p>
<p>Prävention von Kran- kenhauseinweisungen Umgang mit heraus- forderndem Verhalten bei Demenz und Delir Expertenstandard Demenz</p>		<p>Anne Stöhr <i>Krankenschwester Kordinatorin Geriatrisches Zentrum UMM</i></p>	<p>Für Pflegefachkräfte</p>	<p>Mi, 10.05.2023 Gantztages- Seminar Haus Dominikus, Lampertheim</p>

<p>Auffrischungskurs Praxisanleiter</p>		<p>Marlene Didion-Seehaus <i>Lehrerin für Pflegerberufe Schulleitung und GF BZG Bergstraße</i></p>	<p>Für Praxisanleiter*innen</p>	<p>Mo, 15.05.2023 Refresher 3 Hybrid-Ganzta- gesveranstaltung BZG Bensheim</p>
<p>Update Expertenstandards Dekubitus und chronische Wunden PFLICHT</p>		<p>Simone Schmidt <i>Krankenschwester Qualitätsmanagerin Sachverständige Autorin</i></p>	<p>Für PDL</p>	<p>Mi, 24.05.2023 9:00 – 11:00 Uhr Online via Teams</p>
<p>Gut versorgt bei Demenz Workshop zum Thema Ernährung und Demenz</p>		<p>Martina Kilian <i>OZ Ernährung RLP Ökotrophologin B.Sc. Ernährungsberaterin/ DGE Ernährungsfachkraft Allergologie (DAAB)</i></p>	<p>Für Mitarbeiter*innen aus Hauswirtschaft, Betreuungsdienst und Alltagsbegleiter*innen aus Herschbach und Altendiez</p>	<p>Do, 15.06.2023 Präsenz-Seminar 13:30 – 16:30 Uhr Haus Laurentius, Herschbach</p>
<p>Update Expertenstandards Kontinenzförderung und Hautpflege PFLICHT</p>		<p>Simone Schmidt <i>Krankenschwester Qualitätsmanagerin Sachverständige Autorin</i></p>	<p>Für PDL</p>	<p>Mi, 21.06.2023 9:00 – 11:00 Uhr Online via Teams</p>
<p>Basiswissen und Orientierungen in der Sterbebegleitung</p>		<p>Miriam Ohl <i>„Projekt Letzte Hilfe“</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen aus Biblis, Lampertheim und Lorsch</p>	<p>Do, 22.06.2023 10:00 – 15:00 Uhr Haus Christoph, Lorsch</p>
<p>Basiswissen und Orientierungen in der Sterbebegleitung</p>		<p>Monika Kagerer Hospizverein Schwandorf <i>„Projekt Letzte Hilfe“</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen, Pflegehelfer*innen, Betreuung, Verwaltung, Hauswirtschaft, Ehrenamtliche</p>	<p>Do, 27.06.2023 10:00 – 15:00 Uhr Naab Residenz Almavita, Schwandorf</p>

Schulungsangebote

Juni/Juli/August/September

<p>Förderung der Mundgesundheit – wie setze ich die Empfehlungen aus dem Expertenstandard in der Praxis um</p>		<p>Verena Christ <i>Zahnärztin</i></p>	<p>Für Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte und Pflegeassistent*innen</p>	<p>Mi, 28.06.2023 14:00 – 15:30 Uhr Haus Christoph, Lorsch</p>
<p>Auffrischkurs PFLICHT</p>		<p>Heike Potger <i>Hygienefachkraft WiBu</i></p>	<p>Für bereits qualifizierte Hygienebeauftragte</p>	<p>Di, 04.07.2023 Ganztages-Seminar Süd Haus Maximilian, Dirmstein</p>
<p>Basiswissen und Orientierungen in der Sterbebegleitung</p>		<p>Barbara Haas <i>Projekt Letzte Hilfe</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen aus Lustadt, Harthausen und Offenbach</p>	<p>Mo, 10.07.2023 10:00 – 15:00 Uhr Haus Theresa, Harthausen</p>
<p>Workshop Entwicklung einer Ausbildungskultur</p>		<p>Moritz Horvath <i>Dozent bei der IHK Rhein-Neckar</i></p>	<p>Für Residenzleitungen</p>	<p>Do, 13.07.2023 Ganztages-seminar „Süd“ Senioren-Residenz Almavita, Möckmühl</p>
<p>Führungskräfteentwicklung</p>		<p>Iris Göllinger <i>Diplompsychologin Coaching</i></p>	<p>Für Wohnbereichsleitungen</p>	<p>Mi, 30.08.2023 Ganztages-Workshop Haus Christoph, Lorsch</p>
<p>Qualifikation Beauftragte für Medizinproduktesicherheit</p>		<p>Rosana Jetschmanegg <i>Zertifizierte Beauftragte für Medizinproduktesicherheit</i></p>	<p>Für Funktionsinhaber noch ohne Schulung</p>	<p>Do, 14.09. und Fr, 15.09.2023 jeweils 9:00 – 16:30 Uhr Online</p>
<p>Refresher-Schulung</p>		<p>Edith Marra <i>Heilpraktikerin</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen</p>	<p>Do, 21.09. und Do, 28.09.2023 jeweils 9:00 – 16:30 Uhr Online</p>

<p>Workshop Entwicklung einer Ausbildungskultur</p>		<p>Herr Horvath <i>Dozent bei der IHK Rhein-Neckar</i></p>	<p>Für Residenzleitungen</p>	<p>Mi, 27.09.2023 Ganztages- seminar „Nord“ Haus St. Peter Altendiez</p>
<p>Qualifikation Hygienebeauftragte</p>		<p>Heike Potger <i>Hygienefachkraft WiBu</i></p>	<p>Für designierte Hygienebeauftragte</p>	<p>Mo, 23.10. - Fr, 27.10.2023 jeweils 9:00 - 16:30 Uhr Haus Ullrich, Kirchhain</p>
<p>Basiswissen und Orientierungen in der Sterbebegleitung</p>		<p>Hospizverein Kaiserslautern Susanne Weiß <i>„Projekt Letzte Hilfe“</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen, Pflegehelfer*innen, Betreuung, Verwaltung, Hauswirtschaft aus Kindsbach und Reipolts- kirchen</p>	<p>Fr, 27.10.2023 10:00 - 15:00 Uhr Haus Alexander, Kindsbach</p>
<p>Basiswissen und Orientierungen in der Sterbebegleitung</p>		<p>Julia Kuntz und Felicitas Zimmermann <i>Projekt Letzte Hilfe</i></p>	<p>Für Alltagsbegleiter*innen Verwaltung, Haustechnik und Pflegeassistent*innen</p>	<p>Do, 09.11.2023 10:00 - 15:00 Uhr Haus Ullrich, Kirchhain</p>
<p>Auffrischkurs PFLICHT</p>		<p>Heike Potger <i>Hygienefachkraft WiBu</i></p>	<p>Für bereits qualifizierte Hygienebeauftragte</p>	<p>Di, 14.11.2023 Ganztages- seminar „Nord“ NN</p>
<p>Wundmanagement</p>		<p>Höher-Akademie <small>AKADEMIE FÜR PFLEGERUFEN HÖHER MANAGEMENT GMBH & CO. KG®</small></p>	<p>Für Wundbeauftragte</p>	<p>NN 5-Tages-Seminar Webinar</p>

Lernvideos des Pflegecampus

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Lernwelt von Pflegecampus bietet Ihnen unbegrenzten Zugriff auf aktuelles Expertenwissen von den TOP-Referenten der Pflege und Medizin in über 500 Schulungen – noch nie waren wir so flexibel und der Zugang zu Wissen so leicht.

Auch in 2023 hat die Akademie in Zusammenarbeit mit den Residenz- und Pflegedienstleitungen jeder Berufsgruppe für Sie relevante Pflichtschulungen zugewiesen, die Sie jeweils für Ihre Profession auf den folgenden Seiten dieses Programmheftes finden. Die Teilnahme daran ist obligatorisch. Mittlerweile hat sich bei Ihnen eine gewisse Rou-

tine eingestellt und neue Mitarbeiter erhalten natürlich eine Einweisung ins E-Learning. Gleichwohl bekommen Sie selbstverständlich Unterstützung von Ihren Leitungen, was das Wie, Wo und Wann betrifft. Auch können Sie gerne die Akademie kontaktieren.

Zertifikate und Teilnahmebescheinigungen sind digital hinterlegt und können mit nur wenigen Klicks erstellt, verwaltet, abgerufen oder ausgedruckt werden – und dies von überall. Die Dokumente sind bei Institutionen und im Rahmen von Prüfungen anerkannt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und viel Erfolg beim Absolvieren der Online-Kurse.



GCS Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. 

Arbeitsschutz: Jährliche Unterweisung (10 Lektionen)
Onlinekurs | 10 Lektionen | 56:06 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Sindy Karthe
2. 

Brandschutz Mitarbeiterunterweisung
NEU IN DER KURSBIBLIOTHEK
Onlinekurs | 3 Lektionen | 27:43 Min
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Marco Zacharias
3. 

Datenschutzschulung Römergarten Residenzen GmbH
SI FÜR ALLE MITARBEITER, 11 GFR (DRINGENDE) BESCHÄFTIGTE
Onlinekurs | 3 Lektionen | 28:16 Min | 23 Häuser
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Gräfenstein Apotheke

GCS Management, Residenz- und Pflegedienstleitungen

1. 

Arbeitsorganisation und Zeitmanagement
BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT, MANAGEMENT
Onlinekurs | 9 Lektionen | 51:49 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Dr. Mercedes Stiller
2. 

Alle machen mit! - Veränderungen bewältigen
MANAGEMENT
Onlinekurs | 4 Lektionen | 44:12 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Karla Kämmer
3. 

Digitalisierung in der Pflege - Ein Blick in die Zukunft
MANAGEMENT
Onlinekurs | 1 Lektion | 16:18 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Dr. Nils Lahmann
4. 

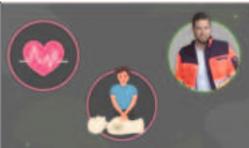
TOP 5 TIPPS FÜR 2023
NEU IN DER KURSBIBLIOTHEK, SO FUNKTIONIERT PFLEGECAMPUS
Onlinekurs | 1 Lektion | 02:56 Min
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Marcel Oppermann
5. 

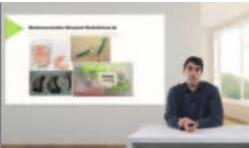
Vorbereitungen zur neuen Personalbemessung 2023
MANAGEMENT
Onlinekurs | 4 Lektionen | 21:18 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) | [Kurs ansehen](#) | Katja Lohmann

Lernvideos des Pflegecampus

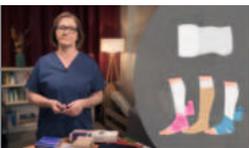


- 

1. Arbeitsschutz: Umgang mit Medizinprodukten
BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT
Onlinekurs | 1 Lektion | 11:52 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Jeannette Borch
- 

2. Basic Life Support (Erste Hilfe)
PFLGEPRAXIS, FACHFORTBILDUNGEN
Onlinekurs | 12 Lektionen | 31:31 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Konrad von Kottwitz
- 

3. Das Medizinproduktegesetz
RECHT & GESETZE
Onlinekurs | 6 Lektionen | 33:59 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Martin Heitscher
- 

4. Dekubitus erkennen - aber wie? Neue Risikoerkennung
PFLGEPRAXIS, FACHFORTBILDUNGEN
Onlinekurs | 6 Lektionen | 30:38 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Gerhard Schröder
- 

5. Kompressionstherapie - Gestern, heute und morgen
BEHANDLUNGSPFLEGE, FACHFORTBILDUNGEN
Onlinekurs | 8 Lektionen | 37:37 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Michaela Werth
- 

6. Mangelernährung erkennen und behandeln
PFLGEPRAXIS, FACHFORTBILDUNGEN
Onlinekurs | 1 Lektion | 17:24 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Sonja Pittelkow
- 

7. Mit Achtsamkeit besser durch den Arbeitstag
BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT, KOMMUNIKATION
Onlinekurs | 4 Lektionen | 25:44 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Siegfried Huhn
- 

8. Pflegegradmanagement
MANAGEMENT
Onlinekurs | 4 Lektionen | 32:55 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Hermann-Josef Ahmann
- 

9. Wunddokumentation: Wunden beschreiben ist ganz einfach!
PFLGEPRAXIS, FACHFORTBILDUNGEN
Onlinekurs | 7 Lektionen | 47:26 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Gerhard Schröder

GCS Pflegeassistenten

1.



Pflegepraxis
Duschen: Tipps zur praktischen Durchführung der Körperpflege
Onlinekurs | 1 Lektion | 09:14 Min
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Daniela Triebach

2.



Pflegepraxis
Grundlagen: Inkontinenz in der Pflege
Onlinekurs | 6 Lektionen | 19:30 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Steffen Hachmeyer, Bianca Höbner

3.



Pflegepraxis
Mundgesundheit in der Praxis
Onlinekurs | 1 Lektion | 09:22 Min
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Siegfried Huhn

4.



FACHFORTBILDUNGEN, PFLICHTFORTBILDUNG BETRIEBSKRÄFTE IN SGB, 112A SGB XI
Nähe und Distanz in Pflegebeziehungen
Onlinekurs | 7 Lektionen | 26:57 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Gabriela Koslowski, Anna Koslowski

5.



Pflegepraxis
Prophylaxen in der Pflege
Onlinekurs | 6 Lektionen | 01:21 Std | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Daniela Triebach

6.



REINIGUNG, HYGIENE
Reinigung und Desinfektion im patientennahen Umfeld
Onlinekurs | 5 Lektionen | 20:39 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Sabine Rose Mück

7.



Pflegepraxis, BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT
Rücken fit - Typische Probleme und wie man sie vermeidet
Onlinekurs | 1 Lektion | 10:50 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Beate Peddinghaus

8.



FACHFORTBILDUNGEN, PFLICHTFORTBILDUNG BETRIEBSKRÄFTE IN SGB, 112A SGB XI
Schlaf und Schlafstörungen im Alter
Onlinekurs | 5 Lektionen | 35:29 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Siegfried Huhn

9.



FACHFORTBILDUNGEN, PFLICHTFORTBILDUNG BETRIEBSKRÄFTE IN SGB, 112A SGB XI
Sexuelle Übergriffe und Sexualität in der Pflege
Onlinekurs | 4 Lektionen | 21:36 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Gabriela Koslowski, Anna Koslowski

10.



FACHFORTBILDUNGEN, PFLICHTFORTBILDUNG BETRIEBSKRÄFTE IN SGB, 112A SGB XI
Sucht im Alter - problematisches Substanzkonsum in ambulanter oder stationärer ...
Onlinekurs | 4 Lektionen | 48:11 Min | Untertitel
[Fortbildung planen](#) [Mehr ansehen](#) Siegfried Huhn

Lernvideos des Pflegecampus



Pflegeassistenten – weitere

- 

11. Umgang mit Aggression und Gewalt
PFLIEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI
Onlinekurs | 6 Lektionen | 31:25 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dominik Bruch
- 

12. Umgang mit Beschwerden
PFLIEPRAXIS, MANAGEMENT, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI, KOMMUNIKATION
Onlinekurs | 6 Lektionen | 38:53 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Gabriela Kosłowski, Anna Kosiowski
- 

13. Umgang mit herausforderndem Verhalten
PFLIEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI
Onlinekurs | 5 Lektionen | 42:09 Min
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dominik Bruch
- 

14. Validation: In den Schuhen des anderen gehen
PFLIEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI
Onlinekurs | 5 Lektionen | 30:12 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dominik Bruch



Betreuung

- 

1. »Achtung Angehörige«: Umgang mit schwierigen Angehörigen (Teil 1)
PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI, KOMMUNIKATION
Onlinekurs | 5 Lektionen | 22:44 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dr. Mercedes Stiller
- 

2. »Achtung Angehörige«: Umgang mit schwierigen Angehörigen (Teil 2)
PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI, KOMMUNIKATION
Onlinekurs | 5 Lektionen | 18:32 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dr. Mercedes Stiller
- 

3. Erstellung eines Betreuungsplans
PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI
Onlinekurs | 3 Lektionen | 14:35 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Anja Twardy
- 

4. Patientenverfügung (PV): Hinweise & Tipps
RECHT & GESUNDHEIT, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI, EINGELISERUNGSHELFER
Onlinekurs | 10 Lektionen | 55:20 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Axel Foerster
- 

5. Umgang mit Aggression und Gewalt
PFLIEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE II 538, 112A 508 XI
Onlinekurs | 6 Lektionen | 31:25 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dominik Bruch

- 6.



PFLGEPRAKTIK, MANAGEMENT, PFLICHTFORTBILDUNG BETRUGUNGSRÄTTE 33 538, 113A DER KR. SONNENBERGSTRASSE

Umgang mit Beschwerden

Onlinekurs | 5 Lektionen | 38:53 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Gabriele Koslowski, Anna Koslowski
- 7.



PFLGEPRAKTIK, PFLICHTFORTBILDUNG BETRUGUNGSRÄTTE 33 538, 113A DER KR.

Umgang mit herausforderndem Verhalten

Onlinekurs | 5 Lektionen | 42:09 Min

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Dominik Bruch

GCS Verwaltung

- 1.



BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

10 Minuten Entspannung im Sitzen

Onlinekurs | 1 Lektion | 10:24 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Cornelia Brammen
- 2.



MANAGEMENT, WOHNUMWIRTSCHAFT

Erfolgreich telefonieren

Onlinekurs | 4 Lektionen | 27:16 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Susanne Vathke
- 3.



MANAGEMENT, RECHT & GERECHTIGKEIT

Kündigung von Heimverträgen

Onlinekurs | 7 Lektionen | 58:40 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Axel Foerster

GCS Haustechnik

- 1.



ARBEITSSCHUTZ, GEFÄHRDUNGSRISIKO

Arbeitsschutz: Gefahrstoffe in der stationären und ambulanten Pflege

Onlinekurs | 4 Lektionen | 16:37 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Jeannette Borch
- 2.



ARBEITSSCHUTZ, GEFÄHRDUNGSRISIKO, NEU IN DER KUNSTSTOFFWIRTSCHAFT

Brandschutzhelfer (Theorie)

Onlinekurs | 6 Lektionen | 47:39 Min

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Marco Zacharias
- 3.



MANAGEMENT, RECHT & GERECHTIGKEIT

Medizinproduktebeauftragte: Aufgaben und praktische Umsetzung

Onlinekurs | 7 Lektionen | 26:11 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann ansetzen](#)  Hannes Tschurtschenthaler

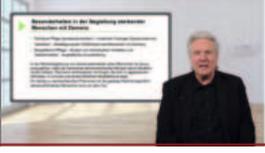
Lernvideos des Pflegecampus



Alltagsbegleiter

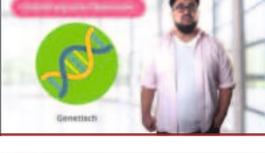
- 

1. Alternativen zu bewegungs- und freiheitseinschränkenden Maßnahmen
Pflegepraxis, Fachfortbildungen, Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 3 Lektionen | 01:45 Std
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Sabine Hindrichs
- 

2. Angebote im Lebensalltag pflegebedürftiger Menschen: Methoden und Materialien
Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 11 Lektionen | 01:19 Std | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Sabine Hindrichs
- 

3. Begleitung Sterbender - Besonderheiten von Menschen mit Demenz
Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31, Palliative Pflege
Onlinekurs | 6 Lektionen | 01:19 Std | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Wolfgang Kramer
- 

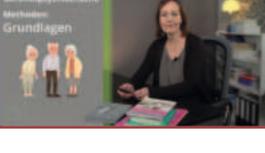
4. Betreuungsangebot über einen längeren Zeitraum - Gartenprojekt
Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 4 Lektionen | 17:33 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Kerstin Höfler
- 

5. Bewegung von Kopf bis Fuß für die Praxis
Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 3 Lektionen | 19:19 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Kerstin Höfler
- 

6. Depression und Suizid beim alten Menschen
Krankheitslehre, Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 8 Lektionen | 21:27 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dr. med. Volkan Aykac
- 

7. Dokumentation für Betreuungskräfte
Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 6 Lektionen | 43:50 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Michaela Werth
- 

8. Einfach erklärt: Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Mensch ...
Expertenstandard, Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 9 Lektionen | 55:38 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dr. Mercedes Stiller
- 

9. Frühlingsguide: Mit welchen kleinen Aktivitäten wir aufblühen
Pflegepraxis, Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 6 Lektionen | 23:33 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Sabine Hindrichs
- 

10. Gerontopsychiatrische Methoden: Grundlagen
Pflegepraxis, Pflichtfortbildung Betreuungskräfte in SB, 112A SB 31
Onlinekurs | 4 Lektionen | 29:09 Min | Untertitel
Fortbildung planen | Kurs ansehen | Dr. Mercedes Stiller

- 11.



PFLEGEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Kommunikation bei Menschen mit Demenz
Onlinekurs | 6 Lektionen | 41:06 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Dominik Bruch
- 12.



PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI - KOMMUNIKATION
Kommunikation mit Bewohnern und Angehörigen
Onlinekurs | 10 Lektionen | 37:48 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Hermann-Josef Ahmann
- 13.



PFLEGEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Kompaktkurs: Dehydratation bei Sommerhitze erkennen und Flüssigkeitsmangel vorbeu ...
Onlinekurs | 1 Lektion | 06:13 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Guido Fallbender
- 14.



PFLEGEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Musik als Medium - so funktioniert die Musiktherapie
Onlinekurs | 9 Lektionen | 59:58 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Robin Kiewit
- 15.



RECHT & GESETZE, KOMMUNIKATION
Pflege-Charta
Onlinekurs | 8 Lektionen | 22:19 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Siegfried Huhn
- 16.



FACHFORTBILDUNGEN, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Schlaf und Schlafstörungen im Alter
Onlinekurs | 5 Lektionen | 35:29 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Siegfried Huhn
- 17.



FACHFORTBILDUNGEN, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Sexuelle Übergriffe und Sexualität in der Pflege
Onlinekurs | 4 Lektionen | 21:36 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Gabriela Koslowski, Anna Koslowski
- 18.



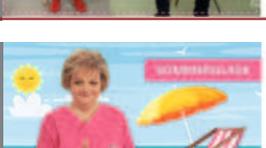
PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Sitzgymnastik
Onlinekurs | 5 Lektionen | 33:00 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Anja Twardy
- 19.



PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Sitztanz: Wir tanzen durch das Jahr
Onlinekurs | 6 Lektionen | 16:07 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Sylvia Möller
- 20.



PFLEGEPRAXIS, PFLICHTFORTBILDUNG BETREUUNGSKRÄFTE III 538, 112A 508 XI
Sommerguide
Onlinekurs | 5 Lektionen | 10:43 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Kurs ansehen](#) Sabine Händrichs

Lernvideos des Pflegecampus



Hauswirtschaft

- 

Lebensmittelhygienschulung - Infektionsschutzgesetz Folgebelehrung
Onlinekurs | 4 Lektionen | 23:33 Min
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Roland Prinz
- 

Praxisnahe Hauswirtschaft heute - Folgebelehrung für Beschäftigte
Onlinekurs | 5 Lektionen | 52:58 Min
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Sabine Rose Mück
- 

Säure vs. Lauge - Gefahrstoffbelehrung für den hauswirtschaftlichen Bereich
Onlinekurs | 5 Lektionen | 31:16 Min
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Christine Klobler
- 

Umgang mit Aggression und Gewalt
Onlinekurs | 6 Lektionen | 31:25 Min | Untertitel
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Dominik Bruch
- 

Umgang mit Beschwerden
Onlinekurs | 6 Lektionen | 38:53 Min | Untertitel
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Gabriela Koslowski, Anna Koslowski



Geringfügig Beschäftigte

- 

Arbeitsschutz: Jährliche Unterweisung (10 Lektionen)
Onlinekurs | 10 Lektionen | 56:06 Min | Untertitel
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Sindy Kärthe
- 

Brandschutz Mitarbeiterunterweisung
Onlinekurs | 5 Lektionen | 27:43 Min
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Marco Zacharias
- 

Datenschutzschulung Römergarten Residenzen GmbH
Onlinekurs | 3 Lektionen | 28:16 Min | 23 Häuser
+ Fortbildung planen + Kurs anfragen Gräfenstein Apotheke

GCS Auszubildende

1.



Einfach erklärt: Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Mensch ...
EXPERTENSTANDARDS, PFLICHTFORTBILDUNG BETRIEBLICHE ARBEIT 19 K36, 1926 508 41
Onlinekurs | 9 Lektionen | 55:38 Min | Untertitel

[Fortbildung planen](#) [Wann available](#)  Dr. Mercedes Söller
2.



Gesundheitsschutz in der Altenpflege
HEILBERUFE/BERUFE/BERUFENDE: BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT, NEU IN DER KURSBIBLIOTHEK
Onlinekurs | 5 Lektionen | 17:26 Min

[Fortbildung planen](#) [Wann available](#)  Daniela Triebisch
3.



Wäscheversorgung in Pflegeheimen
HEILBERUFE/BERUFE/BERUFENDE: ANWELDERBERUFE
Onlinekurs | 1 Lektion | 15:12 Min | 23 Häuser

[Fortbildung planen](#) [Wann available](#) Jöckel Textilservice



Ausbildung in unseren Häusern – eine Win-Win-Situation

In unseren Pflegeeinrichtungen stehen Ausbildungsplätze zur Pflegefachkraft oder Altenpflegehilfskraft bereit. Und das in einem der bestbezahltesten Ausbildungsberufe. Während der Ausbildung lernt man unter anderem verschiedene pflegerische Maßnahmen kennen und eignet sich die medizinischen Grundlagen dazu an. Die Ausbildung wird in unterschiedlichen pflegerischen Settings absolviert und ist sehr facettenreich.

Unsere Azubis erwarten

- speziell ausgebildete Praxisanleiter*innen auf dem neuesten Stand der Wissenschaft
- eine Ausbildungsbeauftragte auf Unternehmensebene
- vertrauensvolle Kooperation mit den Pflegeschulen
- ein durchdachtes Ausbildungskonzept
- Azubi-Tage
- nette Kolleg*innen, die sich über den Praxiseinsatz sehr freuen
- tolle Teams
- nicht alltägliche Arbeitsaufgaben

Als ausgebildete*r Pflegefachfrau*mann oder als Altenpflegehelfer*in winken bei uns neben einer Festanstellung in einem sicheren Arbeitsplatz umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und interessante vielfältige Aufstiegsperspektiven. Einfach Kontakt mit der Akademie aufnehmen und sich beraten lassen – wir freuen uns darauf.



Internationale Pflegefachkräfte bei uns

Konzept zur Integration von internationalen Pflegefachkräften

Bei uns gibt es ein umfassendes Konzept zur Integration von internationalen Pflegefachkräften, die sich für einen Arbeitsplatz in einer stationären Pflegeeinrichtung interessieren. Hierbei arbeiten wir mit staatlichen Institutionen und Sprachschulen zusammen und organisieren das gesamte Anerkennungsverfahren.



Ausbildung zur*m Pflegefachfrau*mann

Daneben bieten wir auch die Ausbildung zur*m Pflegefachfrau*mann an für Menschen aus dem Ausland, die diese in Deutschland absolvieren möchten. Wir kooperieren mit Pflegeschulen und verfügen in den Häusern über die erforderliche Praxisanleitung, in der alle Auszubildenden fachgerecht begleitet werden.



Verantwortung

Angesichts des demografischen Wandels und seiner Folgen auf die Arbeitswelt ist Fachkräftesicherung eine dauerhafte gesamtgesellschaftliche Zukunftsaufgabe mit strategischer Bedeutung auch für unser Unternehmen, der wir uns gerne stellen. Insbesondere im Berufsfeld Pflege besteht in Deutschland ein hoher Fachkräftebedarf.

Umfassende Begleitung

Die Akademie unterstützt internationale Fachkräfte schon vor der Ankunft in Deutschland bei den notwendigen Vorbereitungen, koordiniert Angebote zu Anpassungs- und Vorbereitungslehrgängen für die Eignungsprüfung und für berufsbezogenen Spracherwerb und organisiert entsprechende Maßnahmen.

Die Akademie unterstützt die internationalen Fachkräfte und Auszubildenden während des gesamten Migrationsprozesses bis hin zur erfolgreichen Integration in den Betrieb und in den Teams sowie des beruflichen Abschlusses bzw. Anerkennung.



Karriere

Gute Pflege funktioniert nur, wenn sich auch die Mitarbeiter:innen wohlfühlen. In unseren Seniorenzentren bieten wir unseren Mitarbeiter:innen neben einem sicheren Arbeitsplatz auch flexible Anstellungsmöglichkeiten, um Familie und Beruf vereinbaren zu können. Wir sind kontinuierlich auf der Suche nach neuen Kolleginnen und Kollegen, die unsere Teams verstärken und auf das Wohl unserer Bewohner:innen achten. Egal ob als Neu- oder Wiedereinsteiger, nach Elternzeit, beruflicher Auszeit, Erziehungsurlaub, Mutterschutz – Deinen nächsten Arbeitsplatz findest Du bei uns:

Haus Sonnengarten
Im Sonnengarten 10
51789 Lindlar
Telefon: +49 2266 473313

Wohnpark Lepperhammer
Lepperhammer 8
51766 Engelskirchen
Telefon: +49 2263 9291303

Anmeldung und Teilnahmebedingungen:

Die Anmeldungen können mit diesem Formular als Fax, Scan oder per Post vorgenommen werden. Gerne können Sie sich auch einfach mit einer Mail bei der Akademie anmelden. Sie erhalten eine schriftliche Bestätigung. Die Veranstaltungen finden in den Residenzen statt, die auch das Catering übernehmen. Die Seminar-Unterlagen erhalten Sie von der Akademie. Die Fahrtkosten-Erstattung veranlasst Ihr Vorgesetzter, mit dem Sie auch die Teilnahme und die Freistellung abstimmen.

Rückfax bitte

an 0621/59292-299



Geisler Care Services GmbH, Jägerstr. 1, 67059 Ludwigshafen

Tel: 0621/5 92 92-00, Fax: 0621/5 92 92-299

E-Mail: akademie@domidep-germany.de, Internet: www.geisler-careservices.de

Verbindliche Anmeldung:

Für Seminar _____

Am _____ in _____

Anmeldedaten

Name _____

Vorname _____

Funktion _____

Residenz _____

Telefonnummer _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Haben Sie noch Fragen?

Wir sind gerne für Sie da:
persönlich in der Zentrale in Ludwigshafen
telefonisch unter 0621/5 92 92 - 00



Christine Paradies
Leiterin der Akademie



Petra Penczek
Assistentin der Akademie

Anmeldungen bitte unter:
akademie@domidep-germany.de
oder unter der oben genannten Telefonnummer

Kommen Sie zu uns ins Team!

Für unsere Standorte suchen wir ab sofort
oder später, in Voll- und Teilzeit, m/w/d

- ✓ Pflegefachkräfte
- ✓ Pflegehilfskräfte
- ✓ Azubis / FSJler



www.geisler-careservices.de